Exegetisch-Theologische

Forschungen

von

Johannes Schultheß,
Canonicus, D. und Professor der Theologie
am Carolinum zu Zürich.

Ersten Bandes viertes Stück.

Zürich, bey Joh. Kaspar Näf.
1818.

Seiner Hochehrwürden,

Herren Heinrich Bremi,

Canonicus und Professor

am Carolinum zu Zürich.

Bey jeder Arbeit, die man dem Druck übergibt, stellt man sich vernünftig ein bestimmtes Publikum vor, dem dieselbe dienlich seyn werde, und gewisse Personen, die darüber zu urtheilen vor andern aus geeignet seyen. Bey dieser Schrift nun kommt mir der Sinn allervorderst an Sie, Hochehrwürdiger! wenn ich mir diejenigen denke, deren Befinden ich am liebsten vernähme, und deren Aufmerksamkeit ich diese Frucht meiner Feder empfehlen möchte, da Sie unlängst mit den Jünglingen unsers Carolinum den Brief des Apostels Paulus an die Römer exegetisch verhandelt haben. Seit dem, daß unserm Hottinger, dessen Lehrstelle Sie, als Sohn seines Geistes, mit eben so frommer Aufopferung,

wie mit bestmöglich ersetzendem Geschicke versehen, physische Schwäche, leider! die litterarische Thätigkeit großen Theils verkümmert, ist niemand in Zürich, der alles, was heutzutage die kritische nnd philologische Akribeia im Fache der Griechischen Litteratur vermag, mehr erschöpfete als Sie; und darum können auch Sie von dieser Seite am besten ermessen, was der biblischen Philologie noch abgeht, um dem Schriftforscher Genüge zu leisten. Sie müssen die klarste Einsicht haben, daß auch der heutige Theolog das Glück nicht hat, einen so geläuterten und berichtigten Text und eine so ganz entschiedene Erklärung desselben vorzufinden, daß er sich darum weiter nicht bemühen dürfte, sondern die gleichsam geschlossenen Acten sofort für die Dogmatik und Moral nutzen und brauchen könnte, zumahl wenn es Lehren betrifft, welchen die nach Inhalt und Schreibart dunkelsten Bibelstellen zum Grunde liegen. Sie erkennen auch die Ursachen, warum die biblische Philologie hinter der klassischen der Griechen und Römer zurück geblieben ist. Hier durfte jedermann seine

von den hergebrachten Meinungen abweichenden Ansichten und Gedanken an den Tag legen, und er setzte nur den Ruf seines Kopfes und seiner Gelehrsamkeit aufs Spiel, wenn er damit ausrückte, ohne der Sache gewiß zu seyn, ohne dieselbe rechtfertigen und erhärten zu können; er durfte sich bereden, so gewiß obzusiegen, als er die historisch vollständigsten und genauesten Angaben in dem grammatisch erweislichsten Sinne, und aus denselben die bündigsten und fruchtbarsten Folgerungen, vorbringen würde. Dort aber standen ihm zugleich als Richter und Kläger in den kirchlichen Dingen, mit größtem Einfluß auf das weltliche Wohl, die Vorurtheile des Alterthums in hellen Haufen entgegen, oder vielmehr die Heermacht dessen, was eben nicht in den ersten goldenen Jahrhunderten des Christenthums den Stämpel der Orthodoxie erhalten hat. Je derjenige aber war sicher die größte Gunst zu erlangen und am meisten zu gelten, welcher den größten Scharfsinn, und wo dieser nicht ausreichte, die meiste Spitzfindigkeit anzuwenden wußte, um

Exegetisch-Theologische

Forschungen

von

Johannes Schultheß,
Canonicus, D. und Professor der Theologie
am Carolinum zu Zürich.

Ersten Bandes viertes Stück.

Zürich, bey Joh. Kaspar Näf.
1818.

Seiner Hochehrwürden,

Herren Heinrich Bremi,

Canonicus und Professor

am Carolinum zu Zürich.

Bey jeder Arbeit, die man dem Druck übergibt, stellt man sich vernünftig ein bestimmtes Publikum vor, dem dieselbe dienlich seyn werde, und gewisse Personen, die darüber zu urtheilen vor andern aus geeignet seyen. Bey dieser Schrift nun kommt mir der Sinn allervorderst an Sie, Hochehrwürdiger! wenn ich mir diejenigen denke, deren Befinden ich am liebsten vernähme, und deren Aufmerksamkeit ich diese Frucht meiner Feder empfehlen möchte, da Sie unlängst mit den Jünglingen unsers Carolinum den Brief des Apostels Paulus an die Römer exegetisch verhandelt haben. Seit dem, daß unserm Hottinger, dessen Lehrstelle Sie, als Sohn seines Geistes, mit eben so frommer Aufopferung,

wie mit bestmöglich ersetzendem Geschicke versehen, physische Schwäche, leider! die litterarische Thätigkeit großen Theils verkümmert, ist niemand in Zürich, der alles, was heutzutage die kritische nnd philologische Akribeia im Fache der Griechischen Litteratur vermag, mehr erschöpfete als Sie; und darum können auch Sie von dieser Seite am besten ermessen, was der biblischen Philologie noch abgeht, um dem Schriftforscher Genüge zu leisten. Sie müssen die klarste Einsicht haben, daß auch der heutige Theolog das Glück nicht hat, einen so geläuterten und berichtigten Text und eine so ganz entschiedene Erklärung desselben vorzufinden, daß er sich darum weiter nicht bemühen dürfte, sondern die gleichsam geschlossenen Acten sofort für die Dogmatik und Moral nutzen und brauchen könnte, zumahl wenn es Lehren betrifft, welchen die nach Inhalt und Schreibart dunkelsten Bibelstellen zum Grunde liegen. Sie erkennen auch die Ursachen, warum die biblische Philologie hinter der klassischen der Griechen und Römer zurück geblieben ist. Hier durfte jedermann seine

von den hergebrachten Meinungen abweichenden Ansichten und Gedanken an den Tag legen, und er setzte nur den Ruf seines Kopfes und seiner Gelehrsamkeit aufs Spiel, wenn er damit ausrückte, ohne der Sache gewiß zu seyn, ohne dieselbe rechtfertigen und erhärten zu können; er durfte sich bereden, so gewiß obzusiegen, als er die historisch vollständigsten und genauesten Angaben in dem grammatisch erweislichsten Sinne, und aus denselben die bündigsten und fruchtbarsten Folgerungen, vorbringen würde. Dort aber standen ihm zugleich als Richter und Kläger in den kirchlichen Dingen, mit größtem Einfluß auf das weltliche Wohl, die Vorurtheile des Alterthums in hellen Haufen entgegen, oder vielmehr die Heermacht dessen, was eben nicht in den ersten goldenen Jahrhunderten des Christenthums den Stämpel der Orthodoxie erhalten hat. Je derjenige aber war sicher die größte Gunst zu erlangen und am meisten zu gelten, welcher den größten Scharfsinn, und wo dieser nicht ausreichte, die meiste Spitzfindigkeit anzuwenden wußte, um

entweder den herkommlichen Lehrbegriff gegen alle je länger je stärker andringenden Einwürfe zu verschanzen; oder wenn es wider seine Ueberzeugung war, mit derselben hinter dem Buchstaben der symbolischen Bücher durchzuschleichen. — Wie aber in den neuern Zeiten unter Friedrich, dem Großen, und in Folge seines Beyspiels, die Orthodoxie ihre furchtbare Gewalt verlor, ja das Abweichen von derselben für das Gepräge eines starken Geistes und feinen Kopfes zu gelten anfing: war es wieder häufig nicht reine Wahrheitliebe, nicht der gewissenhafte Ernst, welchen man heiligen Dingen schuldig ist, nicht gründliche Gelehrsamkeit, sondern schimmernder Witz, sophistische Spitzfindigkeit, seichte Wisserey, mit welcher man die Orthodoxie in ihren verjährten Besitzungen anfocht. Die Kritik und Hermeneutik, die biblische Philologie, und selbst die kirchengeschichtlichen und patristischen Rüstkammern waren großentheils einseitig dem Systeme zu Gunsten angelegt, und manches darin so unbestimmt und willkürlich, oder absichtlich so sehr auf

Schrauben gesetzt, daß es nur einige Gewandtheit bedurfte, um jede Sache so oder anders zu drehen. Was blieb am Ende übrig als Autoritäten älterer oder neuerer Hierarchen und Tongeber, um über so viele Zweydeutigkeiten zu entscheiden? — Wo nun kein Pabst oder römische Curie ist oder eine mit ähnlicher Gewalt ausgerüstete Behörde, da wäre man im Falle, je nach dem herrschenden Winde sich zu richten, und bald orthodox, bald heterodox zu seyn, — welche Parthey, wie die Erfahrung lehrt, der eine und andere wirklich ergriffen hat. Oder man muß tiefer graben bis auf die einzig wahre, unerschütterliche Grundfeste; muß alles, worauf man bisher die Authentie der heiligen Schriften gegründet und ihr Verständniß gebauet hat, die Materialien und Subsidien der Schriftauslegung, die Principien und Regeln derselben, von neuem bewähren, und zu einer Evidenz und Probabilität bringen, die alle leere Hypothesen, alle Sophismen der Dialectik von beiden Seiten vernichtigt, und allen Staub, den man sich wechsel-

weise in die Augen zu streuen pflegte, ausfegt. — Dahin gehen meine Bemühungen hauptsächlich; und nur insoweit sie gelingen, darf ich mir versprechen, biblische, evangelische Theologie unsern Studirenden vortragen zu können. — Der Versuch, den ich in dieser Schrift gebe — von exegetischer Erörterung der Paulinischen Stellen über die Erbsünde — ist wohl einer der schwierigsten; desto mehr ist es aber auch mein aufrichtiger Wunsch, daß derselbe, nach der Wichtigkeit des Gegenstandes für die Theologie im Ganzen, von Männern geprüft werde, die des Buchstabens Meister auch selbst ergriffen den Geist in demselben zu fassen vermögen. — Die Beweisstellen für die Lehre von der Gnadenwahl müssen vorher auf gleiche Weise erwogen seyn, da diese zwey Dogmen einander so innig durchdringen, ehe sich das eine sowohl als das andere in einer den exegetischen Resultaten angemessenen Aufstellung und in ihrem durchgängigen Zusammenhange mit der gesammten Glaubens- und Lebenslehre dargeben läßt, was dem nächsten Hefte dieses Werkes aufbehalten ist.

Wofür ich einzig um Nachsicht bitte, ist etwelcher Mangel an Auseinandersetzung und Ordnung, der doch im Grunde mehr scheinbar seyn mag, als wirklich. — Die vor geraumer Zeit verfertigte Schrift erhielt bey mehrmahligem Durchsehen und Ueberarbeiten manches Einschiebsel und Anhängsel; aber zum eigentlichen Umarbeiten gebrach es leider an Muße, und ich würde wohl, wie der dumme Bauerjunge am Bache, umsonst gewartet haben, dum defluat amnis. Indeß bin ich überzeugt: dem rechten Hausfreunde der Exegese und Theologie wird es eben nicht große Mühe kosten, der kleinern und größern Excurse ungeachtet, die doch dem Hauptgegenstande zu gute dienen, allemahl den Faden wieder zu finden; und andere Personen würden auch sonst für diese Schrift nicht mehr Geduld als Interesse haben. Wenn gewisse Punkte allzuweit verfolgt scheinen, so kommt es daher, weil ich mir denselben anders nicht, als durch Induction, ganz entschiedene Gewißheit zu schaffen getraute, und durch die angeführten Autoritäten der Meinung steuern wollte, als ob

ich ohne Maß und Ziel mir Neuerungen erlaube, der ich großentheils nur dasjenige wieder hervorlange, was älter ist als die vermeinte Paläologie, und das so genannte Herkommen, — was die Reformatoren oder gar die Väter der ersten Christenheit glaubten und lehrten, ehe noch das System der katholischen Kirche, oder die protestantischen Lehrbegriffe abgeschlossen waren.

Nehmen Sie nun, Hochehrwürdiger! diese Bogen so gefällig an, als groß die zutrauensvolle Achtung ist, mit welcher sie Ihnen überreicht werden von

Ihrem ergebensten Amtsgenossen,

Zürich, 24. Winterm. 1817.

Johannes Schultheß.

XVIII. Das Sündigen in Adam.

Das zuversichtliche Wort, daß die im 1sten Bande meiner exegetisch-theologischen Forschungen gegebne Erklärung des Mythus vom Sündenfall mit der Lehre Jesu und seiner Apostel ganz und einzig übereinstimme, vollends zu erhärten, ist meines Bedünkens wohl das Gerathenste, wenn ich nun, was Paulus im 5ten und 7ten Kapitel des Briefes an die Römer, und im 15ten des 1sten Br. an die Kor. insbesondre und ausführlich über diesen Gegenstand lehrt, aus einander setze und erläutere, da meines Bedünkens noch dieses und jenes im Dunkeln schwebt.

Der Hauptgedanke des Paulus im ersten Theile des Briefes an die Römer ist der: Nur durch Gnade, nicht durch Verdienst können die Menschen, die Juden so wohl als die Heiden, selig werden; also durch den Glauben an das Evangelium, nicht durch Erfüllung irgend eines ungeschriebenen oder geschriebenen Gesetzes, weder des der gesammten Menschheit in der Vernunft gegebenen, noch eines positiven, des National-Gesetzes, deßgleichen den Juden durch Moses geworden, — was die Thatsache lehre: Die unwidersprechlich vor Augen stehende Fehlerhaftigkeit aller Menschen. Schon 3: 9 sagt Paulus: Wir haben (1: 24—32. 2: 1—24) dargethan, daß Juden sowohl als Griechen alle in moralischen Verfall gerathen sind. v. 23. Alle haben gesündigt, und ermangeln der Ehre, v. 27. des Ruhmes

vor Gott, daß sie unsträflich seyen, und gerechten Anspruch auf Heil und Seligkeit haben. Welche ohne (positives) Gesetz gesündigt, werden auch ohne solches (auf andere Weise, als durch positive Strafen) verderben; welche unter einem (positiven) Gesetz gesündigt, werden durch dasselbe sich verurtheilt fühlen.

Das will aber Paulus nicht allein von seiner Mitwelt, sondern der gesammten Vorwelt verstanden wissen, wofür ihm die ganze Geschichte und über die Geschichte hinaus die heiligen Mythen zeugten. Doch baut er ohne wirklich überflüssige Weitschweifigkeit auf den bereits erwiesenen Satz: Alle haben gesündigt. — Ein Satz, für welchen er 3: 10—18 zur Ueberführung der stolzen Juden mehrere Bibelstellen angezogen hat, und hier noch über alles Heidenthum und Judenthum hinauf in dem Nahmen Adam den ihnen so bekannten Mythus in Erinnerung bringt. Bey den Griechen und Römern durfte Paulus noch eher, als bey den Juden Eingeständniß erwarten, weil alle Weisen derselben diese Wahrheit als gemeine Erfahrung der menschlichen Vernunft bezeugten.

So lehrte ja Plato in seinem Menon, daß die Menschen nicht von Natur gut seyn, sondern es durch Bildung, Zucht, Gewöhnung werden mußten.

Ingenitum natura est omnibus et privatim et publice delinquere. Thucyd. B. 3.

— — — Ανθρωποισι γαρ
Τοις πασι κοινον εςι τοὐξαμαρτανειν.

Sophokl. Antig. 1011.

Ἁμαρτειν εικος ανθρωπους. — —

Eurip. Hippol. Act. 3.

Cujusvis hominis est errare. Cicero, Philipp. 12: 2.

Est animus in partes tributus duas, quarum altera est rationis particeps, altera expers. Est in animis omnium fere natura molle quiddam, demissum, humile, enervatum quodammodo et languidum. Si nihil aliud, nihil homine esset deformius. etc. Ebend. Tusc. 2: 20.

Quotus quisque philosophorum invenitur, qui sit ita moratus, ita animo ac vita constitutus, ut ratio postulet? etc. Ebend. 2: 5.

Quod si tales nos natura genuisset, ut eam ipsam intueri et perspicere eademque optima duce cursum vitæ conficere possemus; haud erat sane, quod quisquam rationem ac doctrinam requireret. — Nunc autem simul atque in lucem editi ac suscepti sumus, in omni continuo provitate et in summa opinionum perversitate versamur, ut pene cum lacte nutricis errorem suxisse videamur etc. Ebend. 1.

Quisque suos patimur manes. — — — Virgil.
Quam temere in nosmet legem sancimus iniquam?
Nam vitiis nemo sine nascitur; optimus ille est,
Qui minimis urgetur. — — —
Horaz, Serm. 1, 3: 67.

Omnes mali sumus. — Nemo invenitur, qui se possit absolvere. Quis est iste, qui se profitetur omnibus legibus innocentem? — Inter cetera mortalitatis incommoda et hæc est caligo mentis, nec tantum necessitas errandi, sed errorum amor. — Peccavimus omnes, alii gravia, alii levia, alii Forte impulsi aut aliena nequitia ablati; alii in bonis consiliis parum fortiter stetimus et innocentiam inviti ac renitentes perdidimus. Nec delinquimus tantum, sed usque ad extremum delinquemus. Etiam si quis tam bene purgavit animum, ut nihil eum

vor Gott, daß sie unsträflich seyen, und gerechten Anspruch auf Heil und Seligkeit haben. Welche ohne (positives) Gesetz gesündigt, werden auch ohne solches (auf andere Weise, als durch positive Strafen) verderben; welche unter einem (positiven) Gesetz gesündigt, werden durch dasselbe sich verurtheilt fühlen.

Das will aber Paulus nicht allein von seiner Mitwelt, sondern der gesammten Vorwelt verstanden wissen, wofür ihm die ganze Geschichte und über die Geschichte hinaus die heiligen Mythen zeugten. Doch baut er ohne wirklich überflüssige Weitschweifigkeit auf den bereits erwiesenen Satz: Alle haben gesündigt. — Ein Satz, für welchen er 3: 10—18 zur Ueberführung der stolzen Juden mehrere Bibelstellen angezogen hat, und hier noch über alles Heidenthum und Judenthum hinauf in dem Nahmen Adam den ihnen so bekannten Mythus in Erinnerung bringt. Bey den Griechen und Römern durfte Paulus noch eher, als bey den Juden Eingeständniß erwarten, weil alle Weisen derselben diese Wahrheit als gemeine Erfahrung der menschlichen Vernunft bezeugten.

So lehrte ja Plato in seinem Menon, daß die Menschen nicht von Natur gut seyn, sondern es durch Bildung, Zucht, Gewöhnung werden mußten.

Ingenitum natura est omnibus et privatim et publice delinquere. Thucyd. B. 3.

— — — Ανθρωποισι γαρ
Τοις πασυ κοινον ἐςι τὀξαμαρτανειν.

Sophokl. Antig. 1011.

Ἁμαρτειν εικος ανθρωπους. — —

Eurip. Hippol. Act. 3.

Cujusvis hominis est errare. Cicero, Philipp. 12: 2.

Est animus in partes tributus duas, quarum altera est rationis particeps, altera expers. Est in animis omnium fere natura molle quiddam, demissum, humile, enervatum quodammodo et languidum. Si nihil aliud, nihil homine esset deformius. etc. Ebend. Tusc. 2: 20.

Quotus quisque philosophorum invenitur, qui sit ita moratus, ita animo ac vita constitutus, ut ratio postulet? etc. Ebend. 2: 5.

Quod si tales nos natura genuisset, ut eam ipsam intueri et perspicere eademque optima duce cursum vitæ conficere possemus; haud erat sane, quod quisquam rationem ac doctrinam requireret. — Nunc autem simul atque in lucem editi ac suscepti sumus, in omni continuo provitate et in summa opinionum perversitate versamur, ut pene cum lacte nutricis errorem suxisse videamur etc. Ebend. 1.

Quisque suos patimur manes. — — — Virgil.
Quam temere in nosmet legem sancimus iniquam?
Nam vitiis nemo sine nascitur; optimus ille est,
Qui minimis urgetur. — — —
Horaz, Serm. 1, 3: 67.

Omnes mali sumus. — Nemo invenitur, qui se possit absolvere. Quis est iste, qui se profitetur omnibus legibus innocentem? — Inter cetera mortalitatis incommoda et hæc est caligo mentis, nec tantum necessitas errandi, sed errorum amor. — Peccavimus omnes, alii gravia, alii levia, alii Forte impulsi aut aliena nequitia ablati; alii in bonis consiliis parum fortiter stetimus et innocentiam inviti ac renitentes perdidimus. Nec delinquimus tantum, sed usque ad extremum delinquemus. Etiam si quis tam bene purgavit animum, ut nihil eum

vor Gott, daß sie unsträflich seyen, und gerechten Anspruch auf Heil und Seligkeit haben. Welche ohne (positives) Gesetz gesündigt, werden auch ohne solches (auf andere Weise, als durch positive Strafen) verderben; welche unter einem (positiven) Gesetz gesündigt, werden durch dasselbe sich verurtheilt fühlen.

Das will aber Paulus nicht allein von seiner Mitwelt, sondern der gesammten Vorwelt verstanden wissen, wofür ihm die ganze Geschichte und über die Geschichte hinaus die heiligen Mythen zeugten. Doch baut er ohne wirklich überflüssige Weitschweifigkeit auf den bereits erwiesenen Satz: Alle haben gesündigt. — Ein Satz, für welchen er 3: 10—18 zur Ueberführung der stolzen Juden mehrere Bibelstellen angezogen hat, und hier noch über alles Heidenthum und Judenthum hinauf in dem Nahmen Adam den ihnen so bekannten Mythus in Erinnerung bringt. Bey den Griechen und Römern durfte Paulus noch eher, als bey den Juden Eingeständniß erwarten, weil alle Weisen derselben diese Wahrheit als gemeine Erfahrung der menschlichen Vernunft bezeugten.

So lehrte ja Plato in seinem Menon, daß die Menschen nicht von Natur gut seyn, sondern es durch Bildung, Zucht, Gewöhnung werden mußten.

Ingenitum natura est omnibus et privatim et publice delinquere. Thucyd. B. 3.

— — — Ανθρωποισι γαρ
Τοις πασι κοινον ἐςι τοὐξαμαρτανειν.

Sophokl. Antig. 1011.

Ἁμαρτειν εικος ανθρωπους. — —

Eurip. Hippol. Act. 3.

Cujusvis hominis est errare. Cicero, Philipp. 12: 2.

Est animus in partes tributus duas, quarum altera est rationis particeps, altera expers. Est in animis omnium fere natura molle quiddam, demissum, humile, enervatum quodammodo et languidum. Si nihil aliud, nihil homine esset deformius. etc. Ebend. Tusc. 2: 20.

Quotus quisque philosophorum invenitur, qui sit ita moratus, ita animo ac vita constitutus, ut ratio postulet? etc. Ebend. 2: 5.

Quod si tales nos natura genuisset, ut eam ipsam intueri et perspicere eademque optima duce cursum vitæ conficere possemus; haud erat sane, quod quisquam rationem ac doctrinam requireret. — Nunc autem simul atque in lucem editi ac suscepti sumus, in omni continuo provitate et in summa opinionum perversitate versamur, ut pene cum lacte nutricis errorem suxisse videamur etc. Ebend. 1.

Quisque suos patimur manes. — — — Virgil.
Quam temere in nosmet legem sancimus iniquam?
Nam vitiis nemo sine nascitur; optimus ille est,
Qui minimis urgetur. — — —
Horaz, Serm. 1, 3: 67.

Omnes mali sumus. — Nemo invenitur, qui se possit absolvere. Quis est iste, qui se profitetur omnibus legibus innocentem? — Inter cetera mortalitatis incommoda et hæc est caligo mentis, nec tantum necessitas errandi, sed errorum amor. — Peccavimus omnes, alii gravia, alii levia, alii Forte impulsi aut aliena nequitia ablati; alii in bonis consiliis parum fortiter stetimus et innocentiam inviti ac renitentes perdidimus. Nec delinquimus tantum, sed usque ad extremum delinquemus. Etiam si quis tam bene purgavit animum, ut nihil eum

obturbare amplius possit ac fallere, ad innocentiam tamen peccando pervenit. Seneca.

Qui vitia odit, homines odit. Plinius, der Jüngere.

Wenn also gewisse Leute heutzutage auf die Philosophie überhaupt schmälen, daß sie die Sündhaftigkeit der Menschen nicht anerkenne, so sind sie entweder Idioten, die von der Philosophie, wie Blinde von den Farben urtheilen; oder sie geben höchst unbillig den Philosophen Schuld, was einzig von gewissen Afterphilosophen gelten kann. Freylich ist dieser Satz, auf welchem besonders auch das Christenthum beruhet, den Weltmenschen so widrig, daß sie gerne denselben als jüdisches Hirngespinst von sich abweisen und aus dem Sinne schlagen möchten. Desto nothwendiger ist es, überflüssig darzuthun, daß zu allen Zeiten die weisesten und hochsinnigsten, die tugend- und verdienstreichsten, die wahrhaft edelsten und größten Männer je der am meisten aufgeklärten und geschmackvollsten Nation, die classischen Geschichtschreiber, Dichter und Philosophen, einhellig mit ungeheuchelter Demuth diese Wahrheit bekannt haben.

Alle haben gesündigt, sagt Paulus, und insofern, in dem Maße, als sie gesündigt, hat der (moralische) Tod keinen von allen übergangen, eben so, wie durch Einen Menschen zuerst das Principium der Sünde, die vernunftwidrige Sinnlichkeit, in die Menschenwelt eingetreten, und ihre Laufbahn darin eröffnet hat, und durch dieselbe der (moralische) Tod seine Herrschaft begonnen.

Ἐφ᾽ ᾧ Phil. 3: 12. 4: 10. ea lege et conditione, qua, wie Hoogeveen zeigt. Kor. 2, 5: 4, wo einige Handschriften dafür ἐπειδὴ, das Scholion bey Oekume-

nius, setzen. — Die große Unwissenheit in der Grundsprache des N. Testaments, bey welcher ihm bloß aus der lateinischen Uebersetzung zu exegesiren und dogmatisiren gegeben, und also nicht möglich war, den Sinn des griechischen ἐφ ᾧ, aus den lateinischen Wörtchen in quo herauszufinden, ist hauptsächlich die Ursache von den vernunft- und schriftwidrigen Dogmen, deren Stifter Augustin geworden ist. Daher seine Erklärung dieser Stelle: Per hominem intravit, propagationis est, non imitationis. Nam si imitationis, per diabolum diceret (1. Jo. 3: 8. Sap. 2: 24. Ex eo, quod sequitur: in quo omnes peccaverunt, manifestum est, alia esse propria cuique peccata; alia hoc unum, in quo omnes peccaverunt, quando omnes ille unus homo fuerunt. Nam illud in quo non refertur ad peccatum, sed ad hominem. Si autem non peccatum, sed ille unus homo intelligitur, in quo uno homine omnes peccaverunt, quid etiam ista manifestatione manifestius? — Was ist aber jedem, der griechisch oder auch nur lateinisch kann, handgreiflicher und in die Augen springender, als daß ἁμαρτανειν ἐν ἀνθρωπῳ, wie das hebräische hhata seq. præpositione Beth, nichts anders sagen könne, als sich an einem versündigen, z. B. Mos. 1, 42: 22, so wie z. B. Cicero sagt: in rep. peccare, Cäsar: in viro, Horaz: Quid inter Est in matrona, ancilla, peccesve togata? — Paulus hätte ὢ ἐν ὀσφυϊ geschrieben, wie Hebr. 7: 10, wenn er hätte ausdrücken wollen, was ihm Augustin andichtet. Beruft sich doch Augustin selbst (Lib. I. de peccator. meritis c. 10) auf diese Stelle, wenn er schreibt: Omnes ille unus fuerunt, quos fuerat seminaturus, i. e. generaturus Adam. Ex illo ergo uno principaliter erant tracturi nascentes originale peccatum,

ich ohne Maß und Ziel mir Neuerungen erlaube, der ich großentheils nur dasjenige wieder hervorlange, was älter ist als die vermeinte Paläologie, und das so genannte Herkommen, — was die Reformatoren oder gar die Väter der ersten Christenheit glaubten und lehrten, ehe noch das System der katholischen Kirche, oder die protestantischen Lehrbegriffe abgeschlossen waren.

Nehmen Sie nun, Hochehrwürdiger! diese Bogen so gefällig an, als groß die zutrauensvolle Achtung ist, mit welcher sie Ihnen überreicht werden von

Zürich, 24. Winterm. 1817.

Ihrem ergebensten Amtsgenossen,

Johannes Schultheß.

XVIII. Das Sündigen in Adam.

Das zuversichtliche Wort, daß die im 1sten Bande meiner exegetisch-theologischen Forschungen gegebne Erklärung des Mythus vom Sündenfall mit der Lehre Jesu und seiner Apostel ganz und einzig übereinstimme, vollends zu erhärten, ist meines Bedünkens wohl das Gerathenste, wenn ich nun, was Paulus im 5ten und 7ten Kapitel des Briefes an die Römer, und im 15ten des 1sten Br. an die Kor. insbesondre und ausführlich über diesen Gegenstand lehrt, aus einander setze und erläutere, da meines Bedünkens noch dieses und jenes im Dunkeln schwebt.

Der Hauptgedanke des Paulus im ersten Theile des Briefes an die Römer ist der: Nur durch Gnade, nicht durch Verdienst können die Menschen, die Juden so wohl als die Heiden, selig werden; also durch den Glauben an das Evangelium, nicht durch Erfüllung irgend eines ungeschriebenen oder geschriebenen Gesetzes, weder des der gesammten Menschheit in der Vernunft gegebenen, noch eines positiven, des National-Gesetzes, deßgleichen den Juden durch Moses geworden, — was die Thatsache lehre: Die unwidersprechlich vor Augen stehende Fehlerhaftigkeit aller Menschen. Schon 3: 9 sagt Paulus: Wir haben (1: 24—32. 2: 1—24) dargethan, daß Juden sowohl als Griechen alle in moralischen Verfall gerathen sind. v. 23. Alle haben gesündigt, und ermangeln der Ehre, v. 27. des Ruhmes

vor Gott, daß sie unsträflich seyen, und gerechten Anspruch auf Heil und Seligkeit haben. Welche ohne (positives) Gesetz gesündigt, werden auch ohne solches (auf andere Weise, als durch positive Strafen) verderben; welche unter einem (positiven) Gesetz gesündigt, werden durch dasselbe sich verurtheilt fühlen.

Das will aber Paulus nicht allein von seiner Mitwelt, sondern der gesammten Vorwelt verstanden wissen, wofür ihm die ganze Geschichte und über die Geschichte hinaus die heiligen Mythen zeugten. Doch baut er ohne wirklich überflüssige Weitschweifigkeit auf den bereits erwiesenen Satz: Alle haben gesündigt. — Ein Satz, für welchen er 3: 10—18 zur Ueberführung der stolzen Juden mehrere Bibelstellen angezogen hat, und hier noch über alles Heidenthum und Judenthum hinauf in dem Nahmen Adam den ihnen so bekannten Mythus in Erinnerung bringt. Bey den Griechen und Römern durfte Paulus noch eher, als bey den Juden Eingeständniß erwarten, weil alle Weisen derselben diese Wahrheit als gemeine Erfahrung der menschlichen Vernunft bezeugten.

So lehrte ja Plato in seinem Menon, daß die Menschen nicht von Natur gut seyn, sondern es durch Bildung, Zucht, Gewöhnung werden mußten.

Ingenitum natura est omnibus et privatim et publice delinquere. Thucyd. B. 3.

— — — Ανθρωποισι γαρ
Τοις πασι κοινον εστι τοὐξαμαρτανειν.
Sophokl. Antig. 1011.

Ἁμαρτειν εικος ανθρωπους. — —
Eurip. Hippol. Act. 3.

Cujusvis hominis est errare. Cicero, Philipp. 12: 2.

Est animus in partes tributus duas, quarum altera est rationis particeps, altera expers. Est in animis omnium fere natura molle quiddam, demissum, humile, enervatum quodammodo et languidum. Si nihil aliud, nihil homine esset deformius. etc. Ebend. Tusc. 2: 20.

Quotus quisque philosophorum invenitur, qui sit ita moratus, ita animo ac vita constitutus, ut ratio postulet? etc. Ebend. 2: 5.

Quod si tales nos natura genuisset, ut eam ipsam intueri et perspicere eademque optima duce cursum vitæ conficere possemus; haud erat sane, quod quisquam rationem ac doctrinam requireret. — Nunc autem simul atque in lucem editi ac suscepti sumus, in omni continuo provitate et in summa opinionum perversitate versamur, ut pene cum lacte nutricis errorem suxisse videamur etc. Ebend. 1.

Quisque suos patimur manes. — — — Virgil.
Quam temere in nosmet legem sancimus iniquam?
Nam vitiis nemo sine nascitur; optimus ille est,
Qui minimis urgetur. — — —
Horaz, Serm. 1, 3: 67.

Omnes mali sumus. — Nemo invenitur, qui se possit absolvere. Quis est iste, qui se profitetur omnibus legibus innocentem? — Inter cetera mortalitatis incommoda et hæc est caligo mentis, nec tantum necessitas errandi, sed errorum amor. — Peccavimus omnes, alii gravia, alii levia, alii Forte impulsi aut aliena nequitia ablati; alii in bonis consiliis parum fortiter stetimus et innocentiam inviti ac renitentes perdidimus. Nec delinquimus tantum, sed usque ad extremum delinquemus. Etiam si quis tam bene purgavit animum, ut nihil eum

obturbare amplius possit ac fallere, ad innocentiam tamen peccando pervenit. Seneca.

Qui vitia odit, homines odit. Plinius, der Jüngere.

Wenn also gewisse Leute heutzutage auf die Philosophie überhaupt schmälen, daß sie die Sündhaftigkeit der Menschen nicht anerkenne, so sind sie entweder Idioten, die von der Philosophie, wie Blinde von den Farben urtheilen; oder sie geben höchst unbillig den Philosophen Schuld, was einzig von gewissen Afterphilosophen gelten kann. Freylich ist dieser Satz, auf welchem besonders auch das Christenthum beruhet, den Weltmenschen so widrig, daß sie gerne denselben als jüdisches Hirngespinst von sich abweisen und aus dem Sinne schlagen möchten. Desto nothwendiger ist es, überflüssig darzuthun, daß zu allen Zeiten die weisesten und hochsinnigsten, die tugend- und verdienstreichsten, die wahrhaft edelsten und größten Männer je der am meisten aufgeklärten und geschmackvollsten Nation, die classischen Geschichtschreiber, Dichter und Philosophen, einhellig mit ungeheuchelter Demuth diese Wahrheit bekannt haben.

Alle haben gesündigt, sagt Paulus, und insofern, in dem Maße, als sie gesündigt, hat der (moralische) Tod keinen von allen übergangen, eben so, wie durch Einen Menschen zuerst das Principium der Sünde, die vernunftwidrige Sinnlichkeit, in die Menschenwelt eingetreten, und ihre Laufbahn darin eröffnet hat, und durch dieselbe der (moralische) Tod seine Herrschaft begonnen.

Ἐφ᾽ ᾧ Phil. 3: 12. 4: 10. ea lege et conditione, qua, wie Hoogeveen zeigt. Kor. 2, 5: 4, wo einige Handschriften dafür ἐπειδὴ, das Scholion bey Oekume-

nius, setzen. — Die große Unwissenheit in der Grundsprache des N. Testaments, bey welcher ihm bloß aus der lateinischen Uebersetzung zu exegesiren und dogmatisiren gegeben, und also nicht möglich war, den Sinn des griechischen ἐφ᾽ ᾧ, aus den lateinischen Wörtchen in quo herauszufinden, ist hauptsächlich die Ursache von den vernunft- und schriftwidrigen Dogmen, deren Stifter Augustin geworden ist. Daher seine Erklärung dieser Stelle: Per hominem intravit, propagationis est, non imitationis. Nam si imitationis, per diabolum diceret (1. Jo. 3: 8. Sap. 2: 24. Ex eo, quod sequitur: in quo omnes peccaverunt, manifestum est, alia esse propria cuique peccata; alia hoc unum, in quo omnes peccaverunt, quando omnes ille unus homo fuerunt. Nam illud in quo non refertur ad peccatum, sed ad hominem. Si autem non peccatum, sed ille unus homo intelligitur, in quo uno homine omnes peccaverunt, quid etiam ista manifestatione manifestius? — Was ist aber jedem, der griechisch oder auch nur lateinisch kann, handgreiflicher und in die Augen springender, als daß ἁμαρτανειν ἐν ἀνθρωπῳ, wie das hebräische hhata seq. præpositione Beth, nichts anders sagen könne, als sich an einem versündigen, z. B. Mos. 1, 42: 22, so wie z. B. Cicero sagt: in rep. peccare, Cäsar: in viro, Horaz: Quid inter Est in matrona, ancilla, peccesve togata? — Paulus hätte ὃ ἐν οσφυϊ geschrieben, wie Hebr. 7: 10, wenn er hätte ausdrücken wollen, was ihm Augustin andichtet. Beruft sich doch Augustin selbst (Lib. I. de peccator. meritis c. 10) auf diese Stelle, wenn er schreibt: Omnes ille unus fuerunt, quos fuerat seminaturus, i. e. generaturus Adam. Ex illo ergo uno principaliter erant tracturi nascentes originale peccatum,

qui genuit. — Unde et sancta scriptura in lumbis patris Abraham dicit fuisse filios Levi (Hebr. 7: 5) et in illo a sacerdote Melchisedec fuisse decimatos. Ad Hebræos epistolam lege et linguam corrige! O hätte doch Augustin sich selbst geheißen, was er anderen befiehlt? Und ist es redlich, wenn er vorgibt, die heilige Schrift sage: in Abraham sey Levi bezehndet worden, da der Text hat: durch (διὰ, per) Abraham sey es geschehen. Per wird angebracht, wo jemand durch einen Stellvertreter oder Anwald etwas thut oder leidet, wo in seinem Nahmen ein anderer für ihn handelt, wo er einen Mandatarius ꝛc. hat. So schreibt z. B. Cicero pro Rosc. Amer. 38. Per alium transigam: recede de medio. Z. B. wenn jemand zu Gunsten einer frommen Stiftung ein Feld zehndbar machen würde für sich und seine Nachkommen, so würde durch ihn sein Urenkel verpflichtet. In solchen äußerlichen Dingen kann Verpflichtung, Verschuldung der Nachkommen Statt finden, aber nicht in moralischen Dingen, und folglich beweiset die von Augustin angeführte Stelle Hebr. 7. nichts für seine Sache weder dem Buchstaben, noch dem Inhalte nach. — Es ist, als ob er sich der Uebersetzung Bezas bedient hätte: Et (ut ita loquar) in Abraham decimatus est etiam ipse Levi, mit der Anmerkung: Hic manifeste ponitur διὰ pro ἐν, sicut annotavimus Rom. 4: 11, wo aber διὰ mit dem Genitiv steht, nicht mit dem Accusativ, und die Dauer einer Zeit oder einen Zustand bedeutet während, in dem und dem Zustand. S. Fischer, Animadvss. ad Vell. Gr. Gr. 3. b. S. 169. So heißt διὰ βίου nicht im Leben, sondern lebenslang, für die ganze Dauer des Lebens. Quomodo, fügt Beza bey, etiam explico

Tim. 1, 4: 14, wo freylich διὰ mit dem Accusativ steht, aber nicht in, sondern propter (divinationes, omina tuæ facultatis, probitatis, dignitatis futuræ, justam, quæm concipere licebat viris tam prudentibus, quam piis, tui expectationem. Cfr. 1: 18) bedeutet. Unbegreiflich, wie Beza bey seiner Gelehrsamkeit den schändlichen Schnitzer des unwissenden Augustins zu verfechten suchte; oder vielmehr einzig erklärbar aus seiner dogmatischen Eingenommenheit. Mit Hebr. 9: 17 will er beweisen, daß ἐπὶ in heiße, wo es augenscheinlich bedeutet sub ea conditione, ut testatores mortui sint. Denn es ist von einer διαθήκη die Rede, und ἐπὶ, wie Salmasius ꝛc. dargethan, quum pignus, pactum, legem, conditionem significat, respondet Latinorum particulis sub et pro, in dem und dem Falle.

„Erasmus, schreibt Beza, quatenus, vel per hoc quod, ut mordicus teneat fœdissimum errorem, quem semel arripuit: hæc nimirum ad imitationis peccata pertinere, nempe ut simili prorsus ratione (quod recte prorsus observavit Augustinus adversus Pelagianos) in altera collationis parte statuatur, nos per Christum sola imitatione quoque fieri justos. En quid sit a scopo aberrare et errorem pertinacius tueri." En müssen wir dem Beza im Nahmen des Erasmus versetzen, en quid sit festucam in oculo fratris cernere, quum trabem, quæ tuo oculo inhæreat, non animadvertas?

Eben so viel Unverstand zeigt Augustinus, wenn er aus Weish. 2: 24 beweisen will, daß der Teufel der erste Todschläger gewesen, da, wie wir gezeigt haben, diese Stelle vielmehr beweist, daß Kain, welcher deßwegen Teufel genannt wird, es war. Auch Johannes schreibt dem Kain den ersten Todtschlag zu, in s. 1sten

Briefe, so wie im Evangelium, freylich als einem Kinde des Teufels; war nun Kain der erste Todtschläger, so war seine That nicht Nachahmung, sondern Eingebung.

Laßt uns Julianus, den Apulier, dem Afrikaner Augustinus gegenüber, als Ausleger dieser Worte, vernehmen, und sehen, wer den Apostel besser gefaßt habe, der Verketzerte oder der Ketzermacher! Ad edomandam superbiam Judæorum, qui sibi necessariam peccatorum veniam non tantum, quantum Gentilibus, æstimabant, in morbum humanæ conversationis invadit, et multitudinem deliquentium retro petit; ut quantum dominationis in hoc mundo iniquitas occupaverit, antiquitatis ipsius prodat auctoritas; quamque multa et veternosa crimina Christi gratia sustulisset, ostenderet. Atque ob hoc recordationem facit primi hominis, — non a quo peccatum cœperat: constat enim prius mulierem deliquisse, sed qui per privilegium sexus magisterium occupasset delicti. Per hunc ergo intravit peccatum, et per peccatum mors, sine dubio illa, quæ peccatoribus, i. e. æterna promittitur; et ita, inquit, in omnes homines mors pertransiit, in quo omnes peccaverunt. Aperuit prorsus, qualiter hæc mors transiisset ad posteros, ob imitationem scilicet, non per generationem. In quo omnes peccaverunt, nihil aliud indicat, quam quia omnes peccaverunt, secundum illud Davidicum: In quo corrigit adolescens viam suam? i. e. quomodo? Omnes autem pro multis poni, innumera scripturarum exempla testantur, ut Ps. 14: 3, 4. Matth. 27: 23. Omnes igitur plurimos Apostolus dixit, quos ideo ait obnoxios morti (pœnæ, miseriæ), quoniam voluntate propria

peccaverunt. Non igitur originale, sed voluntarium crimen accusat, et revera nihil aliud indicant verba, si eorum fides et proprietas expendatur.

Allerdings heißt παντες oft und viel omnes plerique, v. 15. οἱ πολλοι, Matth. 26: 28 nicht, wie ἅπαντες omnes universi, was Valckenaar in seinen Anmerkungen über die Apostelgeschichte Kap. 2: 1 wohl bemerkt. Allein weil ἅπαξ in den Paulinischen Briefen nur einmahl vorkommt, also zu seinem Sprachgebrauche nicht gezählt werden kann, so dürfen wir uns in dieser Sache darauf nicht stützen; und daß Paulus von allen und jeden Menschen ohne Unterschied urtheile, daß ihnen mehr und weniger Fehlerhaftigkeit anwohne, ist aus allen seinen Aeußerungen allzu sichtbar, womit gleichwohl seine Worte 2: 14, 27 wohl bestehen: Denn er wollte nichts weniger behaupten, als daß die Menschen zu allem Guten untüchtig, alle ihre Handlungen so viele Sünden und Laster seyn.

Das Ergebniß unsers Textwortes ist also Gleichheit aller Menschen mit ihrem Stammvater, darin daß sie sündigten; keineswegs aber sagt der Apostel, daß alle Menschen darum den Tod gelitten hätten, weil Adam statt aller sündigte, sondern weil sie alle selbst jeder für sich und auf seine Rechnung sündigten, actu peccaverunt, eben so wie Adam, und wie π. ἥμαρτον 3: 23 nichts anderes heißen kann, wie Witsius Oecon. Fœdd. 1, 8: 31 zeigt.

Was ist nun aber die Ursache dieser Gleichheit? können wir fragen, welche Paulus hier nicht beantwortet, weil die Tendenz seiner gegenwärtigen Worte keine Beantwortung dieser Frage erheischt. Allein anderswo gibt er darüber genügenden Aufschluß: Wie

unser irdischer Stammvater Kor. 1, 15: 45—48 seinem Ursprunge nach ἐκ γῆς, χοϊκος, und folglich ψυχικος, so sind wir als Abkömmlinge desselben irdisch psychisch, fleischlich, und können, wo nichts anderes dazwischen kommt, der Sünde und ihrem Solde, dem Tode nicht entgehen, können das Reich Gottes, die Unvergänglichkeit nicht gewinnen, wie Jesus Joh. 3: 6 selbst sagt: Was aus Fleisch geboren, ist Fleisch, und kann v. 3 ohne Geburt von oben das Reich Gottes nicht sehen. Vgl. Röm. 8: 5—8. Kor. 1, 2: 14. Also ist unstreitig in der ursprünglichen, nicht erst durch den Genuß der verbothenen Frucht verdorbenen Natur Adams — denn vermöge dieser was er irdisch, psychisch, Fleisch — in dieser von ihm uns angestammten irdischen Natur nach den allerklarsten Worten Jesu und seiner Apostel die Ursache dessen zu suchen, daß alle Menschen sündigen. Wir können und sollen da nicht bloß auf die Nachahmung abstellen, wie die Pelagianer thun, weil auch diese Nachahmungssucht ihren letzten Grund in der uns angestammten, dem Adam aber anerschaffenen Natur findet.

Daß überhaupt den Kirchenlehrern vor Augustinus an seine Erbsünde und an die durch den Fall der ersten Eltern entstandne Verderbniß der menschlichen Natur kein Sinn gekommen sey, muß jeder in der Patristik Bewanderte zugeben. Man lese z. B. folgendes Scholion zu 5: 19 aus einer Handschrift des Matthäi: Sicut exemplo inobedientiæ Adæ peccaverunt vulgo; ita et Christi obedientia justificabuntur multi, und diese Anmerkung des Ambrosiaster zu 5: 12. Etsi initium præbuit Adamus peccandi, at nos malum non prohibuimus, adjuvimusque potius atque, ut in majus accrescat, operum dedimus, inde occasione capta; merito igitur

etiam in mortis societatem venimus. — Nec natum esse Christum neque cruci suffixum novimus, ut indigens harum rerum, sed pro genere hominum, quod inde ab (ἀπὸ) Adamo sub mortem et fraudem serpentis ceciderat, propria culpa singulis eorum vitiatis. Just. Mart. c. Tryph. 88. Non nati sumus ad moriendum; morimur autem per nos ipsos. Perdidit nos liberum arbitrium (τὸ αὐτεξούσιον). Servi facti sumus, qui liberi essemus; per peccatum auctorati sumus. Nihil mali a Deo factum est; improbitatem nos produximus; qui vero produxere, iis rursus repudiare licet. Tatian c. Græcos. 11.

Wenn, wie Storr selbst lehrt, Röm. 5: 12 ἁμαρτία metonymisch die Ursache der Sünde, oder die Quelle der einzelnen Versündigungen ist, die Ursache aber vor jeder Wirkung, die Quelle vor jedem Ausflusse vorhanden ist; so muß die vorgebliche Verdorbenheit der menschlichen Natur existirt haben, ehe Adam gegen das Verboth Gottes von dem Baume der Erkenntniß gegessen hat; und so macht Storr die Ursache zur Wirkung ihrer selbst.

Die Worte: Weil alle gesündigt haben, werden von Ebend. in s. Abhandlung über den Zweck des Todes Jesu S. 640 so erklärt: „Weil alle, als solche, die gesündigt haben, angesehen und behandelt werden." Eben diese Bedeutung, will er, habe der Ausdruck: ἡμαρτηκὼς ἔσομαι, hhatathi Mos. 1, 44: 32. LXX, und Hiob 9: 29. erschang, ἀσεβὴς εἰμι. Mit dieser Erklärung stimme v. 18 der Ausdruck des nehmlichen Gedankens: In omnes homines in eandem nationem, u. v. 19. peccatores constituti sunt multi, überein. Κατεστάθησαν sey nehmlich s. v. a. ἐγένοντο; γενέσθαι aber, esse, fieri, eben so viel als: existimari.

Trägt nicht diese so spitzfindige, geschraubte, dem Texte den sichtbarsten Zwang anthuende Erklärung das Zeichen ihrer exegetischen Verwerflichkeit an der Stirn. Wie ist es möglich, dem Worte: omnes peccarunt, hier einen so ganz andern Sinn unterzulegen, als 3: 23, und den Stellen 3: 9. 2: 12, welche Worte den Lesern des Briefes so frisch im Gedächtnisse seyn mußten? — Wer für etwas Bürge wird, wie Judas Mos. 1, 44: 32 für seinen Bruder Benjamin, die Erhaltung einer Person und ihre Zurückbringung auf sich nimmt, wird nicht etwa nur dafür angesehen, daß er gesündigt habe, ob er schon nicht selbst gesündigt hat, sondern ohne sein Vorwissen auf seinen Kopf hin ein anderer, sondern er hat in der That sich verschuldet gegen denjenigen, welchem er sein Zutrauen durch die Verbürgung abgenommen, ja abgenöthigt hat; er ist aufs strengste verpflichtet und verschuldet, allen möglichen Ersatz des Verlustes zu leisten, in dessen Gefahr sich der andere ohne solche Verheißung nie gesetzt haben würde. In dieser Bedeutung aber folgt auf hatta das Präfixum Lamed; in unserm Text hingegen ist kein Dativ. Bey Hiob 9: 29. heißt erschang nicht: Ich werde für strafbar angesehen werden; sondern: ich werde in der Streitsache unterliegen, verdammt werden; wahrscheinlich ist es das Passivum von hirschiang v. 20. Heißt nun in unserm Texte: weil wir alle gesündigt haben, das eine oder das andere: weil wir uns gegen Gott zur Genugthuung verpflichtet haben; oder: weil wir in der gerichtlichen Verhandlung der Sache strafbar befunden worden? — Den 18 und 19ten Vers wollen wir unten ins Klare bringen.

Jetzt nur noch die Bemerkung: Zu Folge der Stor=

rischen Auslegung wäre peccatum originale nicht vitium, quo homines ipsi laborarent, sondern existimatio peccati, qua premerentur.

Gleichwohl sagt Storr: „Der Tod (was für ein Tod?), welcher keine Menschen nicht betroffen haben würde, verbreitete sich auf diese Art (ὅτως oder δια τ. ἁμαρτιας) über das ganze Menschengeschlecht, deßwegen weil wegen der fehlerhaften Anlage, die sich bey allen befindet, alle als fehlerhafte Geschöpfe behandelt werden oder dem Strafurtheil unterworfen sind."

Hier ist vornehmlich die fehlerhafte Anlage erschlichen und eingeschwärzt. Wäre nicht die fehlerhafte Anlage, an der sie selbst unschuldig sind, schon eine Buße, und wegen der Buße, welche sie unschuldiger Weise leiden, würden sie noch darüber aus gestraft?!

Storr kann sich selbst unmöglich verstanden haben, als er solche Dinge zusammen dachte und niederschrieb.

XIX. Das Gesetz.

Im 13ten Verse finden sich drey Wörter, deren Sinn einer genauen Erörterung bedarf, um über den Inhalt uns nebst unsern Lesern zu verständigen: νομος, ἁμαρτια nach seinem Unterschiede von παραβασις und ελλογειϑαι.

Auf νομος ist größten Theils alles anzuwenden, womit Geßner in s. Thesaurus das lateinische Lex erklärt. Est formula, ad quam agendum vel efficiendum aliquid est ac primum quidem verbis concepta, unde etiam a Græco λεγειν dicta videtur; deinde vero etiam latius patet ac denotat, quidquid id est, ad quod agitur quidquam perficiturve, quantum illud formulae

praescriptive rationem habet, licet verbis enuntiatum non cogitemus.

Famosa et eminens est illa significatio, quam regulam actionum humanarum notat, a qua vel bonæ fiunt, si conveniant; vel si secus; malæ. De qua lege Cicero generatim Phil. 2: 12. Est lex nihil aliud nisi recta a numine Deorum tracta ratio, imperans honesta, prohibens contraria. Id. de Legg 1: 6. Lex est ratio summa insita in natura, quæ jubet ea quæ facienda sunt prohibetque contraria. Eadem ratio, quum est in hominis mente confirmata et confecta lex est. Itaque arbitrantur, prudentiam esse legem, cujus ea vis sit ut recte facere jubeat, vetet delinquere; eamque rem illi Græco putant nomine a suum cuique tribuendo appellatam, ego nostro a legendo: nam illi æquitatis, sic nos delectus vim in lege ponimus; et proprium tamen utrumque legis est. Quod si ita recte dicitur, ut mihi plerumque videri solet, a lege ducendum est juris exordium. Ea est enim naturæ vis, ea mens ratioque prudentis, ea juris atque injuriæ regula. Sed quoniam in populari ratione omnis nostra versatur oratio, populariter interdum loqui necesse erit; et eam legem, quae scripto sancit, quod vult, aut jubendo aut vetando, ut vulgus, appellare. Id. de Legg. 2: 4. Hanc igitur video sapientissimorum fuisse sententiam, legem neque hominum ingeniis excogitatam nec scitum aliquod esse populorum, sed æternum quiddam, quod universum mundum regeret imperandi prohibendique sapientia. Ita principem legem illam et ultimam mentem esse dicebant omnia ratione aut cogentis aut vetantis Dei; ex qua illa lex, quam Dii humano generi dederunt, recte est laudata. Est enim ratio mensque sapientis ad jubendum et ad deterrendum idonea." — Hinc

Stoicorum princeps legem naturæ Deum dixit, i. e formulam, ordinem, harmoniam omnium. Sic hodie leges naturæ, leges motus in ore philosophorum sunt.

Cic Milon. 10: 4. „Est hæc non scripta, sed nata lex, quam non didicimus, accepimus, legimus, verum ex natura ipsa arripuimus, hausimus, expressimus, ad quam non docti sed facti, non instituti sed imbuti sumus." Sed statim pro formula civibus præscripta ponit: Silent enim leges (civiles) inter arma etc. De his legibus civilibus Idem pro Cluent. cap. 53. Tu mihi concedas necesse est multo esse indignius, in ea civitate quæ legibus contineatur, discedi a legibus. — Zeno naturalem legem divinam esse censet Id. de Nat. D. 1: 14. Naturæ ratio, quæ est lex divina et humana. Id. Offic. 3: 5. Scilicet lex naturæ est etiam lex divina; leges humanæ autem, quæ ad societatis utilitatem pertinent, non differunt a lege naturæ, sed ex ea sunt repetitæ et cum natura consentiunt; quod nisi est, iniquæ sunt et injustæ. Ernesti.

Cum in Deos injuria non caderet itaque nec legibus indigerent; homines contra solos ex omnibus animantibus instituit legibus, et ne mutuis cædibus interirent, et ne rapinæ fierent atque injuriae, sed justitia violentiam coërceret; quas quidem leges tum tulit Jupiter, cum Verecundiam et Justitiam (Αἰδῶ καὶ Δίκην) in terram demisit (Man vergleiche die Band 1. S. 380 und 82 gegebenen Stellen) ꝛc. Leges justitiam semel inventam in omne tempus communem statuunt; scita (ψηφίσματα) necessitatem sequuntur, et quemadmodum aliis temporibus aliter se res habent, sic scita et decreta (γνῶμαι) tempora (οἱ καιροὶ) faciunt et solvunt. — Quo fit, ut nihil sit in iis firmum nec immobile, neque quod aliquando

solvi non debeat. Aristides, Hymne auf Zeus. Man vergleiche Matth. 5: 18. Luk 8: 17. Matth. 15: 13. Diesen Unterschied machte gewiß auch Jesus zwischen dem ewigen und allgemeinen Gesetze Gottes, und zwischen den örtlichen und zeitlichen Gebothen der nationellen, mosaischen Religion, mochten sie immer in den heiligen Schriften stehen, die schon Jesajas εντaλματα ανθρωπων nannte. Auch diese stellte er mit den rabbinischen Traditionen und Deuterosen in Eine Reihe.

Im eigentlichern und engern Sinne nennt man Gesetz, was positiv, geschrieben ist. So dieses Apophtegma, das Erasmus gibt: Leges non omnia præscribunt, at virtutis regula docet ubique, quid sit honestum, quid turpe. Demosthenes gegen Midias: Legum vis et auctoritas quae est? utrum si quis vestris injuriis affectus exdamaverit, ut ipsae accurrant et praesentia sua opem ferant? Minime gentium! Litterae enim depictae sunt neque isthoc praestare possunt. Quaenam igitur earum vis est? Si vos eas conroboretis et semper ratas firmasque exhibeatis earum opem imploranti. — Cicero de Legg. 2. Legis est persuadere, non omnia vis et minis cogere.

Ad faciendum eum virum, qui didicerit bonum, scripta legum prae ceteris doctrinis, si recte se habent, maxime conferunt. Neque enim temere miranda divinaque lex nomen menti proximum possidet. Νοος enim mentem, νομος vero legem significat. Lib. 12. de Legg. — Legum optimarum officium dicimus ita animos instituere, ut oderint injustitiam, justi vero naturam vel diligant vel saltem non oderint, sive operibus seu verbis legis lator id assequatur, seu voluptati sive dolore, vel honore vel infamia, aut pecunia multando

aut

aut donis, aut alio quovis modo id faciat. Quos vero insanabiles legis lator esse senserit, ultimo supplicio hos afficiet: nam horum exemplo a peccato ceteri deterrentur. — Nullum supplicium lege factum ad malum tendit, sed duorum alterum fere solet efficere: nam aut melior aut certe minus pravus, qui pœnas dedit, fieri solet. Lib. 9. de Leg. Pindarus legem ait omnium esse reginam mortalium atque immortalium, eamque jus agere violenter præpotenti manu. Plato im Gorgias. Lex, tyrannus hominum, multa præter naturam cogit. Ebend. im Protagoras.

Leges, inquit Aristo, ut faciamus, quod oportet, non efficiunt; et quid aliud sunt quam minis mixta præcepta? Primum omnium ob hoc illæ non persuadent quia minantur; at hæc non cogunt sed exorant. Deinde leges a scelere deterrent; præcepta in officium adhortantur. His adjice, quod leges quoque proficiunt ad bonos mores; utique si non tantum imperant, sed docent. In hac re dissentio a Posidonio. Non probo, quod Platonis legibus adjecta principia sint. Legem enim brevem esse oportet, quo facilius ab imperitis teneatur, velut emissa divinitus vox sit. Nihil videtur mihi frigidius, nihil ineptius, quam lex cum prologo. Mone, dic, quid me velis fecisse! Non disco, sed pareo. Seneca Epist. 94.

Legibus præmia proposita sunt virtutibus et supplicia vitiis. — Cum premeretur inops multitudo ab iis, qui majores opes habebant, ad unum aliquem confugiebant, virtute præstantem etc. Eademque constituendarum legum fuit causa quæ regum. — Quos ipsa natura retinere in officio non potest, ii magnitudine pœnæ maleficio submoveri debent. Cicero.

Postquam surrepentibus vitiis in tyrannidem versa regna sunt; opus esse cœpit legibus, quas et ipsas inter initia tulere sapientes. Seneca. Epist. 90.

Quid leges sine moribus vanæ proficiunt? Horaz.

γραμματα vocantur scriptæ leges ab Aristotele Lib. 3. Politic. ουκ εστιν η κατα γραμματα και νομους αριστη πολιτεια. lib. 2. κατα γραμματα αρχειν. Ebend. κατα γραμματα ιατρευειν φαυλον. Isocrati quoque γραμμα lex dicitur in Areop. p. 288. ed. Wolf. γραμματα λαβειν παρ᾽ αλληλων. Aristoph. Concion. v. 1042.

Lex ist bey Cicero auch eben so viel, als conditio. Lex vitae Tusc. 3: 13. ist, wie er anderswo sagt, conditio, qua nati sumus.

Wenn nun die Classiker, nahmentlich Cicero, dem Worte Gesetz bald engern, bald weitern Sinn in philosophischen sowohl als rednerischen Vorträgen gegeben haben; wie dürfen wir uns befremden, wenn dasselbe Paulus in der brieflichen Schreibart thut?

Doch laßt uns den Sprachgebrauch des Apostels nachsehen. Der Brief an die Römer gibt das Wort νομος 2: 12 zum ersten Mahl, in welchem Kapitel sich Paulus von Anfang an die Juden wendet, und wie Heumann richtig bemerkt, nach der Ansicht und Gewohnheit der Juden von dem durch Moses gegebenen, schriftlichen, positiven Gesetze redet, als ob neben und außer demselben kein anderes wäre. „Non hoc dicit, quod Gentes omnino nullam legem habuerint, (habuerunt enim legem naturæ, ut supra patuit (το δικαιωμα i. q. τ. νομον, mischpath s. hhok, του θεου επιγνοντες 1: 32.), sed quod caruerint lege scripta. Peribunt ergo sine lege Judaeorum, sed non sine lege divina, ipsorum cordibus insculpta, nempe hac: Quod tibi non

vis fieri, alteri ne feceris! Item: Omnia quæcunque vultis faciant vobis homines, eadem facite et aliis. Zwingli.

Der Ausdruck ανομως ist um so mehr aus dem Sprachgebrauche der Juden, weil in ihrem Sinn und Munde die Heiden Macc. 1, 2: 44. 3: 5. Apost. 2: 23. Kor. 1, 9: 21 ανομοι waren.

Wenn aber Paulus sagt: Die Heiden thun natura quæ legis sunt, sie sind sibimetipsis lex, das Wesen des Gesetzes *) ist ihren Herzen eingeprägt, so meint er nicht das National-Gesetz, welches die Juden zu Juden machte, und von den Heiden auszeichnete, sondern was dem mosaischen Gesetze mit dem natürlichen gemein war, von den Juden aber nicht als Geheiß der Vernunft, der Stimme Gottes in jedem Menschen-Gemüthe, sondern als positives Gesetz um der Sanction willen, die es am Sinai erhalten hatte, um der Segnungen willen, die über den Beobachter, um der Flüche willen, die über den Verletzer ausgesprochen wurden, verehrte. Am Ende that nur noch das Positive des Inhalts und der Form einige Wirkung auf ihr Herz; insofern es mit dem natürlichen Gesetz übereinkam, gerade das Wesentlichste, schätzte man am wenigsten. Ueber diesen Theil des Gesetzes, setzte man sich weg, als über den geringern (Matth. 5: 19. 22: 36. 23: 23); das Positive, das

---

*) Εργον ist nicht Pleonasmus, sondern heißt mos, munus; quod oportet, decet, die Aufgabe. S. Vig. Idiotism. sub h. v. Cfr. Eph. 4: 12. So im Lateinischen opus; red dendus effectus. Oder vielmehr res, wie Libanius in s. 12ten Rede: etiam si non εν γραμμασι, αλλ εργῳ hunc posuistis legem, als ob Paulus geschrieben hätte: εργῳ, ουκ εν γραμμασι τον νομον τιθεμενοι.

Eigenthümliche dagegen verschärfte und erweiterte man mit Menschensatzungen; und so wurden die Juden in der That schlechter, moralisch unheilbarer, als die Heiden. Es kommt also das Wort Gesetz hier in Einem Verse unter zwey auffallend verschiedenen Bedeutungen vor. Eben so v. 26, 27 in den Worten: die vermöge der natürlichen Vernunft das Gesetz vollbringende Vorhaut — ist es offenbar nicht das von Moses geschriebene Gesetz, als positives, sondern das natürliche, durch dessen Beobachtung die Juden von den Heiden beschämt und (Matth. 12: 41, 42) verdammt werden, wenn jene dieselben Gebothe in der positiven Form und Sanction verwerfen.

Nachdem einmahl Paulus 2: 14, 15 den aus Wahn und Vorurtheil entstandenen Irrthum des jüdischen Sprachgebrauches berichtigt hat, hebt er an das Wort Gesetz v. 27 ꝛc. im weitern Sinne zu gebrauchen, in welchem bey den Heiden so wohl als bey den Juden Ein religios-moralisches Gesetz waltete oder walten sollte, mit dem Unterschiede freylich, daß jene, wie bemerkt, vor der positiven Form und der angekleibten, temporellen und nationellen, Sanction den natürlichen Character, die ewige und allgemeine Verbindlichkeit nicht erkannten, die doch im Grunde stärker ist und die Beobachtung erst moralisch macht.

Wenn nun 3: 20 Paulus sagt: Ex operibus legis haud probabitur mortalium quisquam Deo, so sagt er: Kein Mensch, der Jude so wenig als der Heide, kann sich jemahls wahren Anspruch auf Gottes Wohlgefallen durch thätliche Vollbringung des Gesetzes erwerben — des ihnen gemeinsamen, natürlichen, das bey den Juden obendrein auch positiv ist. Denn das Gesetz vermag weiter

nichts, als daß es den Menschen (ebend. in dems. Verse) zur Anerkennung seiner Fehlbarkeit bringt, daß er einsieht, wie weit und oft er von der Bahn seiner Bestimmung abgewichen ist. Discimus in lege, quid docere, quid facere debeamus, quid vitemus et fugiamus, sed simul discimus, quod impossibile est nobis ea præstare et mortem per legem cernimus (und in diesem Falle war Adam). Lex docet, quod opus habeamus alio, qui adjuvet, justificet, redimat, servet. Ex. c. præcepta: Ne concupiscas! diligas proximum ut te ipsum! ostendunt nos omnes esse peccatores adeoque damnatos; facit ergo, ut desperemus de viribus et justitiis nostris. Zwingli.

Im 21sten Verse steht νομος zweymahl, zuerst im weitern, dann im engern Sinne, in welchem es die Urkunden des Mosaismus bedeutet. Im 27sten wieder zweymahl. Legem operum per periphrasin dicit opera; eodemque modo legem fidei, i. e. fidem. Dekum. Besser Zwingli: Per quam legem? i. e. quo modo? operum? — Non; sed per legem fidei. Et vocat ipsam fidem per abusum legem, schemate Græcanici sermonis, ut infra cap. 7. lex peccati s. concupiscentiarum. Ammon ad h. l. Voc. νομος hic sensum latiorem normae, doctrinae in universum obtinere, locus 8: 2 docet, quo norma moralis evangelii et norma cupiditatum eodem vocabulo insigniuntur. — Νομος heißt attributio rerum vel præstandarum vel habendarum, utendarum et fruendarum, folglich so viel als jus, hhok. Darum würde ich die Worte so geben: Quo jure meritoque? quod operibus præstandis consequimur? Minime; sed eo, quod fides conciliat.

V. 27. sagt Paulus: non abolemus, sed statuimus

legem, wie Jesus: Non id veni, ut dissolvam, sed ut consummem et expleam. Matth. 5: 17, wo unter dem Gesetz und den Propheten, wie sich aus dem ganzen Kapitel und aus der 7: 12, wie auch Röm. 13: 10. Gal. 5: 14. Jak. 2: 8. Tim. 1, 1: 5 angegebenen Summe zeigt, nichts anders, als der mit dem natürlichen Gesetze zusammentreffende Theil des mosaischen Gesetzes, das practisch-Religiöse, oder die religiose Moral, ausgeschieden von dem Positiven und Nationellen, gemeint ist. Denn Röm. 10: 4 heißt Christus τελος i. q. τελειωτης νομου, nicht Ender, sondern Vollender, welcher den mosaischen Begriff des Nächsten, d. i. des Volksgenossen und Religionsverwandten, dahin ausgedehnt hat, implevit, daß er *alle* und jede Menschen umschließt. Eph. 1, 23. 2: 14 ff. Kol. 1. 19.

8, 3: 4. Quod lex efficere non poterat (approbationem Dei) per carnem, qua legis effectus comminuebatur, Deus legatione sui filii condemnavit vitiositatem in carne, itaque hoc legis nimis arduum impedimentum removit, ut legis munus impleretur in nobis etc. Wieder das die gesammte Menschheit umschließende Gesetz der Gottes- und Menschenliebe, welches so allgemein seyn muß, als das Fleisch und das darin liegende Hinderniß, das gedachte Gesetz zu erfüllen. — Dieses, nicht das mosaische National-Gesetz wollte Jesus nebst seinen Jüngern zur Vollkommenheit bringen, herrschend machen. *)

---

*) Der Ausdruck des Apostels: Deus condemnavit vitiositatem in carne gibt mir den Anlaß eine am Schlusse der 14ten Abhandlung im 1sten Band anzubringende Bemerkung nachzuhohlen, wo Bar-Kepha erinnert: Gott habe nicht den Adam, sondern die Erde verflucht; also dasjenige, von welchem die irdische Natur des Menschen, das Fleisch herkommt.

Röm. 6: 14. Gesetz) (Gnade. Hier ist abermahls Gesetz im weitern Sinne; eben so kann das Gesetz Gottes 7: 25. 8: 5 nicht das positive Gesetz der Juden seyn; und ist wohl 13: 8, 10 ein anderes Gesetz zu denken, als wieder dasselbe Gesetz Gottes? Vgl. Tim. 1. 1: 5. Jak. 2: 8. Gal. 5: 14.

Röm. 7: 1 das Gesetz, nach welchem eine eheliche Verbindung lebenslang dauert, war nicht den Juden eigen, sondern galt bey allen civilisirten Völkern. Hic locus inprimis evidens in sententiam illam: non Ethnicos tantum, verum etiam Judæo-Christianos non amplius legibus Mosaicis teneri. Non intelligo potissimum leges Mosaicas, sed quaslibet (prout ἀνθρωπȣ voce nemo facile Judæum solum significari putaverit), etsi de his legibus universis earumque natura et indole Judæos judicium tulisse e legibus suis Mosaicis, non diffiteor. Koppe.

9: 31. ist νομος zu verstehen, wie 3: 27. lex justitiæ sc. ex operibus, wie v. 30 ex fide vgl. v. 32. munus vel jus approbationis divinæ, quod operibus obtineant meritum.

13: 8: 10. ist handgreiflich nicht mosaisches Gesetz und Recht mit seinen Eigenthümlichkeiten. Hingegen

Eph. 2: 15 ist das in positiven, willkürlichen Verordnungen bestehende Gesetz und Recht, und Hebr. 7: 16 das Recht einer fleischlichen, dem National-Stolz und Kasten-Interesse günstigen Verordnung ist allerdings das National-Gesetz der Juden.

Jak. 1: 25 ist das vollkommene (durch Christus

vervollkommnete) Gesetz der Freyheit *), nicht der Knechtschaft, das unter sein Joch die noch unmündige Menschheit beugte; das königliche 2: 8, i. q. ελευθεριωτατος, **) qua lege uti decet eos, quos reges et sacerdotes (Apoc. 5: 10) fecit Christus, qui Tim. 2, 2: 12. cum Christo regnant, regio sacerdotio Petr. 1, 2: 5 funguntur. Denn „is vere rex est, qui iræ, invidiæ et voluptati moderatur, et omnia sub leges Dei vocat, ac mentem liberam servat neque animæ dominari sinit tyrannidem voluptatum. Chrysostomus. Baptizatus rex est, ut Dei summi regis filius factus, ac futuri regni hæres, et ut nunc regnans in cogitationes absurdas et supra omnem mundum positus. Theophyl. zu Kor. 1: 2. *Sapiens* solus rex et princeps. Klemens von Alex. Das königliche Gesetz ist das Gesetz der Liebe, welches der König aller Könige sich selbst ist. Joh. 1, 4: 7, 8. Est clementia omnibus quidem hominibus secundum naturam, maxime tamen decora imperatoribus. — Hæc est in maxima potestate verissima animi temperantia et humani generis incomprehensibilis amor etc. Seneca.

Eine andere Bedeutung hat βασιλικος νομος bey Xenophon: Illæ (Draconis et Solonis) leges mulctæ tantum sunt peccantibus, regiæ autem (i. e. a regibus

---

*) Legem libertatis vocat eam, quæ a personarum acceptione libera est; siquidem acceptor personarum non liber est, sed servus. A quo enim quis superatus est, hujus et servus est. Theophyl.

**) His idem propositum fuit, quod regibus, ut ne qua re egerent, ne cui parerent, libertate uterentur, cui proprium est sic vivere, ut velis. Cicero, Offic. 1: 20.

Persarum positæ) non mulctant tantum inique agentes, sed etiam emolumentis ornant justos. Xen. Oecon. 14: 7. In einer andern Bedeutung nimmt Plato in s. Minos diesen Ausdruck, wo er sagt: „Wie für den Feldbau die Gesetze dessen, der sich darauf versteht, des Ackermanns die besten sind, für die Viehzucht dessen, der am geschicktesten ist, eine Viehherde zu weiden; so sind für die Seelen der Menschen die Gesetze des Königs am besten. — Von was für Leuten, heißt es ebendaselbst, hat man Bücher und Regeln über die Verwaltung des Staates? Nicht wahr von Personen, die sich darauf verstehen, einen Staat zu regieren? — Das wären also die politischen Bücher, die man etwa auch Königsbücher und Bücher vortrefflicher Männer nennen hört. — In solchen Büchern wird nichts, als was recht ist, königliches Gesetz seyn" &c. Sonst geben die Griechen dem Gesetze selbst das Prädicat König. „Das Gesetz, der König aller Sterblichen und Unsterblichen." Pindar. „Die Gesetze, die Könige des Staates." Aristoteles und Plato.

Legem regalem) Christi, qui rex noster. Joh. 18: 37. Hebr. 7: 2. Apoc. 1: 5. 15: 3. Grotius. — Allein die Benennung König von Christus im N. T. ist allzuselten und im Briefe Jakobs nirgends zu finden. Und es ist ein Geboth Gottes, nicht Christi: Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst. Man vgl. v. 10, 11. Auch v. 5, 19. — Die zuerst gegebene Erklärung muß ich vorziehen, weil sie mit dem andern Ausdruck Jakobs: vollkommenes Gesetz der Freyheit 1: 25 am meisten zusammentrifft, der 2: 12 wiederhohlt wird. — Ebend. v. 9, 11 u. 4: 11 schlechthin Gesetz, nicht das mosaische, als solches, sondern das darin enthaltene natürliche Gesetz.

Vortrefflich beleuchtet über Jak. 1 : 25 Zwingli die Sache:

Videtur lex generali vocabulo hic accipi, pro omni scilicet doctrina, per quam Deus hominem docet. Thora, lex enim Hebræis a docendo, dirigendo et instruendo nomen habet. Legem autem perfectæ libertatis quum dicit, haud obscure colligitur, legem esse quæ perfectæ libertatis non est: hoc est, legem quæ in sese unica et simplicissima est, ab homine bifariam considerari posse. Primo quatenus per legem peccatum indicatur, et prævaricatio, quæ contra legem sit, proditur, immunditia carnis traducitur. Et hic effectus legis est. De qua re Paulus venustissimis enallagis et prosopopœiis in epistola ad Romanos sanctissime disputat, quum ait per legem cognitionem esse peccati; quum nunc peccatum geometram facit ac mensorem, quum damnare, terrere et peccati reum facere lex dicitur. Et in Corinthiis lex virtus peccati nominatur. Nam hujusmodi loquutiones: Lex damnat, et similes, non aliter veræ sunt, quam si quis lumen in cœtum deformium hominum inferat, atque illi dicunt: Apage, lucernam istam tolle; ea enim nos omnes deformes reddit. Hic certe lux deformes eos facere nequit, sed spectabilem reddit deformitatem. Sic non magis damnat hic lex quam lux, sed proditur ad legem humana fœditas, ut ad speculum et lucem humana deformitas. Lex ergo (ut ad alteram partem veniamus) lux est, mens scilicet, intellectus, et voluntas dei constans et perpetua, quæ per se nec terret nec damnat, sed ejus pronunciatione numinis et ingenium et voluntas nobis exponitur; cui quid comparari potest? Sed in cœpta metaphora perstemus! Lex speculum quum sit, non modo peccatum nostrum, sed et Dei voluntas ac amor ejus erga nos,

in eo refulgens perspicitur. Quatenus peccati index est, aversatur eam caro ac odit. Terretur enim lege, idque propter imbecillitatem et improbitatem suam, legisque fulgorem et sanctitatem, ut quum solis splendorem ægri oculi non ferunt aut aversantur. Quatenus vero numinis ingenium, voluntas ac natura est lex, mirum in modum reficit quidquid dei cognitionem habet (utcunque caro et quae dei notitiam nullam habent, ex auditu et contemplatione legis nihil voluptatis aut commodi capiant). Claritate enim sua purgatas hominum mentes ad se trahit, afficit et transformat. Quum rex aut imperator sententiam, consilium et ingenium suum decurioni aut tribuno aperit et communicat, an non ille præ lætitia exilit et gestit? Et Deus quum nobis legis pronuntiatione voluntatem suam et ingenium aperit, quomodo non summo gaudio perfunderetur mens fidelis? Sed jam quomodo id fiat, declarabimus. Diligas dominum Deum tuum ex toto corde, anima, mente, ac viribus! lex est, qua primum homo discit, numen Deum ac dominum esse super omnia diligendum; idque propter naturalem ac propriam bonitatem illius. Qua scientia quæ nobilior et utilior humanæ menti contingere potest? quod auspicatius nuncium; quam cum sese Deus proponit hoc esse quod præ universis amplectendum et deamandum sit? Quum ergo sese amandum proposuit, certum est quod et ipse amat; nisi enim nos amaret, cujus tandem causa se nobis aperiret? Discimus ergo secundo in hac lege, non tantum quod Deus is sit quem amare supra universa debeamus, verum etiam illum ipsum natura amare, non modo hominem, sed cunctas creaturas suas: nam nisi eas amaret, non crearet, non sustineret, non viveret et operaretur in eis. Amat autem nos tamquam parens liberos suos; nos illum tanquam authorem

et parentem. Quum præcipitur: Ne occidas! primo discimus, deum æquitatis esse amantem et a violentia abhorrentem. Secundo discimus, æquum esse ut nos ad illius exemplum a vi abstineamus.

Nihil novi (ut puto) attulimus, præsertim siquis figuras quæ olim præcesserunt in memoriam revocet, et quæ Paulus ad Corinthios in hanc sententiam disputat. Non potuit Israel ferre loquentem dominum, Mosen potius audire voluit, cujus tamen fulgorem in facie ex divino colloquio resplendentem non tulit, nec absque velo loquentem audiit. Huc faciunt voces et tonitrua, sonus buccinæ et mons fumans, quibus omnibus terror, quem ex lege primo aspectu caro concipit, adumbratur. Qui ergo vel nudam legis litteram legunt, vel corticem tantum lingunt, non solum libertatem nullam consequuntur, sed magis terrentur, et odio contra legem feruntur. Qui vero penitius introspicit, et purgata mente in authorem legis fertur, amorem Dei erga se considerat et expendit, hic spiritum libertatis et filiorum concipit, quo fretus omnem metum excutit, et cum fiducia clamat: Abba pater! Qui voluntatem Dei et perfectionem ac sanctitatem in lege contemplatur, ingenti gaudio perfunditur; quum scilicet divinam tum charitatem tum beneficentiam erga se perpendit, hujus conscientia *libera* fit et tranquilla. Qui enim hoc testimonium accipit, signavit, id est, firmum et obsignatum habet, quod Deus verax est (hunc enim consignavit pater Deus). Et is liber est, quoniam filius, qui est veritas, et lex spiritus vitæ per Christum Jesum liberum eum reddidit. Sed a quo? A peccato. Nulla enim condemnatio his qui sunt in Christo Jesu. Ab ignorantia et tenebris. Christus enim lux est mundi.

A mortis metu. Qui enim se scit et credit filium esse Dei, etiamsi contra eum totus mundus conspirat, non concidit: scit enim se curæ esse Deo, et vitam suam in manu esse Dei, unde eam nemo potest eripere. Ab ignominia. Qui enim vere credunt, vitam suam ad formam Christi componunt, contemtis omnibus bonis hujus mundi, certa et inconcussa spe ad æternum anhelant. Spes autem non pudefacit. In summa, qui Christum in lege adprehendit, verum liberatorem habet: nam perfectio legis Christus est, ad justificationem omni credenti, qui se ipsum in mortem pro nobis tradidit, ut redimeret nos ab omni iniquitate; factus est sub lege, ut nos a maledictione et jugo legis liberaret, spiritum caritatis impertiens, per quem non jam coacti, sed ultro et libere legem et voluntatem Dei implemus. Ante cujus adventum legi obnoxii sumus, gravi servitutis jugo oppressi, sub potestatem principis hujus mundi et rectoris tenebrarum, sub peccatum et mortem æternam venundati, a cujus jure manumissi servi sumus justitiæ per Christum. Lex enim ligat conscientias nostras et graviter premit, donec Christus per fidem nos inhabitans cor donet docile et legis amans, cor novum et spiritum novum, per quem nos Christus regit et suaviter ducit; cor et spiritum filiorum, non servorum; spiritum cœlestem, non hujus mundi; per quem renati filii sumus dei, non degeneres, sed ingenium filii Dei referentes, Christo filio Dei conformes, vivimus. Imo non vivimus nos, sed Christus in nobis vivit; sumus enim cum Christo mortui, et in mortem ejus sepulti, vita vero nostra abscondita est cum Christo in deo. A lege igitur, vetere marito, liberi novo sponso Christo in vitæ novitate et spiritus libertate serviamus, qui legem Dei in corda nostra insculpsit, et nos in numerum filiorum dei adlegit. Tum autem

veri liberi sumus, dum adfectus nostros juxta legem spiritus moderamur, dum abnegatis nobis Christo toti vivimus. Tum libertate hac recte utimur, quum in omnibus rebus præter Domini voluntatem et proximi salutem nihil quærimus.

Hæc fusius fortasse, quam pro annotationum modo Lectoribus dicta videbuntur, sed placuit tot testimonia scripturarum adducere, ut semel pessimorum hominum audacia reprimeretur, qui quum turpissimorum affectuum et scelerum servi sunt, libertatem interim filiorum Dei impudenter et impie jactare ac impietatis suæ velum prætendere audent. Nam tametsi multa diximus, plura tamen omisimus, quæ lucem præsentibus adferre poterant: nempe quæcunque de regno Christi et Ecclesiæ libertate prophetæ pollicentur, in primis Esaias et Hieremias. Quicunque ergo ad hanc libertatem a domino vocati et admissi sunt, in ea permaneant, nihil respectantes, pro tam divino dono gratias agant, anxiis precibus orantes, ne socordia sua amittant, quod divino beneficio collatum est.

Also das Gesetz Gottes (es ist nicht von dem positiven Gesetze der Juden die Rede, welches die Christenheit gar nichts angeht) wird durch das Evangelium nicht abgethan, sondern, wie Jesus sagt, vervollkommnet, wie Paulus Röm. 3: 31, erst recht aufgestellt, indem es durch Jesus, το τελος νομȣ, 10: 4 vollkommenes Gesetz der Freyheit, königliches Gesetz Jak. 1: 25. 2: 8 wird; indem wir von ihm lernen es nicht aus Furcht vor der Strafe, sondern aus Liebe des Guten, des höchsten Gutes, Gottes, beobachten; indem er unsere Ohnmacht dasselbe zu erfüllen in Lust, Muth und Kraft verwandelt und für die sich dabey aus Uebereilung,

Schwachheit, Unvollkommenheit ereignenden Fehler uns väterliche Verzeihung von Gott gewährleistet. — Bey so veränderter Ansicht scheint allerdings das Gesetz abgethan, und ist es wirklich als positives Gesetz: Δικαιῳ νομος ϰ κειται, Tim. 1: 1, 9 sagt Paulus, wie Sokrates: Das Gesetz ist nicht der Guten wegen gegeben, — die sich selbst Gesetz sind, wie Paulus sagt. Ihr Gesetz ist den Weisen Gott, den Unweisen die Sinnenlust, sagt Plato. Allein das Gesetz, welches die Weisen und Guten, als erkannten Willen Gottes, zu dem ihrigen machen, ἡ ὑγιαινȣσα διδασκαλια, erstreckt sich ohne Vergleichung weiter und gebiethet höhere Pflichten, als kein positives Gesetz, siehe Gal. 3: 22 Matth. 5: 17, 20, 21 ff. Uebrigens stoßen sich die positiven Gesetze, insofern sie Gesetze Gottes, und das Gesetz der Freyheit auf keine Weise, Tim. 1, 1: 10 und Gal. 5: 23.

Ich schließe diesen Abschnitt mit einem Worte des Zürcherischen Antistes Wirz aus seiner 58sten Synodal-Rede: „So oft Paulus von dem Gesetze redet, meint er nicht minder das Moral- als das Ceremonial-Gesetz, ja gemeinlich jenes zuerst und mehr als dieses, und so oft er von den Werken spricht, versteht er allerley äußerliche Handlungen, wieder mehr nach der Vorschrift des Moral- als des Ceremonial-Gesetzes, alle Werke ohne Unterschied, der Gnade vorüber."

XIX. Die Sünde und die Uebertretung.

Der zweyte Ausdruck, dessen Erörterung wir nöthig finden, ist ἁμαρτια, welches Wort man richtiger und besser mit Fehler, Verschuß, Vergehen, als mit Sünde geben würde. Denn in seinem eigentlichen Sinne bey den

griechischen Classikern wird ἁμαρτανειν z. B. vom Pfeile, der sein Ziel nicht trifft, gesagt, Hom. Il. 8: 311. vgl. 302, 119. Xenoph. Anab. 3, 4: 15. Memor. 2, 8: 5. Daher Theodorus Abucara: Ἁμαρτια ἐστιν ἀποτυχια τις και ἀστοχια τȣ σκοπȣ. Oekumenius: ἡ τȣ ἀγαθȣ ἀποπτωσις ἐστι και ἀρχην ἐχει την ἀπο τȣ ἀγαθȣ ἐκπτωσιν. Also das lateinische Fraus; actio, per quam se fraudat homo bono, quod petebat, affectabat; wie ψευδος, falsitas; actio, per quam ψευδεται ἐλπιδος, εὐδαιμονιας, frustratur felicitate, quam sperabat. Wir müssen uns hiermit ein Ziel denken, ein Gut, einen Genuß, nach welchem der Mensch zielt und strebt; welchen er aber gerade durch die Handlung verfehlt und verscherzt, wodurch er den Genuß zu erlangen vermeinte. Peccatum ist folglich ohne ein Gesetz denkbar, d. i. ohne Kenntniß und Bewußtseyn einer Regel, nach welcher wir die Handlung einzurichten haben, wenn wir unsern Zweck nicht verfehlen wollen. Es lassen sich Peccata sogar vernunftlosen Thieren zuschreiben, denen ein Gesetz nicht einmahl gegeben werden kann; auch von ihnen gilt jenes Wort des Apostels: Qui nulla lege peccaverunt, nulla lege peribunt. Wenn sich der Elephant in ein Pfahlwerk, der Wolf in eine Grube, der Fuchs in eine Falle, der Krametsvogel in ein Garn locken läßt, so verfehlen sie gewiß ihren Zweck, und werden des Angenehmen verlustig, dem sie nachgingen, ja büßen darüber das Leben oder doch die Freyheit ein. — Das griechische Wort kommt in dieser Grundbedeutung vollkommen überein mit hhatta, das Richt. 20: 16 von Schützen gesagt wird, welche mit der Schleuder ein Haar trafen, ohne daß sie fehleten. Wer mich verfehlt, sagt Spr. 8: 36 die Weisheit, der reißt sein Leben ab (wie eine Baumfrucht,

frucht, welche ehe sie reif ist, abreißt). Dieselbe Bedeutung herrscht in mehrern Conjugationen und Derivaten des Arabischen. Der Gegensatz v. 35 masa, finden, erlangen. — Spr. 21: 4. Die Leuchte der Gottlosen ist hhattath, ein Irrlicht, wie Schultens und Döderlein diese Stelle erklären. Sehr unrichtig Augusti: Die Aufklärung der Gottlosen ist Sünde. Vgl. 20: 20. 31: 18. Ebend. 10: 16. Der Lohn der Gerechten ist Leben; die Ernte (Ausbeute) des Frevlers aber hhattath, Verfall; nicht, wie Augusti, Sünde. Hbr. Antistes Heß gibt wirklich eben Röm. 5: 12 und anderswo αμαρτια mit demselben Worte: „Durch einen Menschen ist der Verfall gekommen und durch denselben der Tod." S. desselben Geschichte ꝛc. der Apostel. 2tr Bd. S. 225. Im Aethiopischen ist dasselbe Wort frustrari spe potiundi, non invenire et assequi, destitui, carere. — So erst, wenn man diese Bedeutung recht im Sinne trägt, erkennt man die Beziehung, in welcher peccatum und mors stehen; und wie peccatum im N. T. oft und viel nicht nur unmoralische Handlungen, sondern die übeln Folgen derselben jeder Art bezeichnet; oder das Ermangeln und Missen der damit verscherzten Güter, z. B. Matth. 1: 21.

Von peccatum muß transgressio, prævaricatio, παραβασις wohl unterschieden werden. Wo kein Gesetz, ist auch keine Uebertretnug Röm. 4: 15. Vgl. 2: 23. Hingegen kann es eben so viele, ja mehrere peccata geben, wo kein Gesetz ist, und ehe noch ein Gesetz ist 5: 13. — Warum? weil nur durch ein Gesetz επιγνωσις ἁμαρτιας Statt findet, 3: 20, und wo kein Gesetz ist, der Fehler nicht angerechnet, nicht als Verschuldung einer Strafe angesehen, empfunden wird 4: 5.

So sagt Heraklit: Justitiæ (Δικης) nomen ignorarent homines, si leges non essent. — Ein solches peccatum, das man sich selbst nicht anrechnet, nicht als vorwissentliche Ursache eines Schadens sich beymißt, und keinen Verdruß, kein Leid darüber empfindet, ist peccatum mortuum, 7: 8, ἁμαρτια νεκρα i. e. ανενεργητος. Oekum. Sie hat noch keine Kraft, und kann dem Tode nicht zum Stiche dienen, — dem Tode, d. i. der Verdammung, Kor. 2, 3: 9. vgl. 7, keinen Fluch über den Menschen bringen, zu welchem das Peccatum erst vom Gesetze geschärft wird Gal. 3: 10, 13. παραβασις ist also ein Vergehen, das durch Unbekanntheit des Gesetzes nicht entschuldigt werden kann, wie der Juden Joh. 15: 22. Das vor dem Gesetze todte ist nicht nullum, sondern invalidum, non aculeatum, ita ut animum fodicare, cor sauciare, conscientiam stimulare nequeat. Nur insofern jemand sich des Gesetzes bewußt ist, welches er durch ein Vergehen übertreten hat, hat er ein böses Gewissen, pœnam semper ante oculos versari putat, wie Cicero von der Macht des bösen Gewissens spricht. Nur von solchen gilt, was Seneca schreibt: Prima et maxima peccantium est pœna peccasse. nec ullum scelus, licet illud fortuna exornet muneribus suis, licet tueatur ac vindicet, impunitum est, quoniam sceleris in scelere supplicium est. Sed nihilo minus et hæc, et illæ secundæ pœnæ premunt ac sequuntur: timere semper et expavescere et securitati diffidere. Ελλογειν, heißt in Rechnung bringen, zur Last legen. Paulus an Philemon, v. 18. Den Sinn erklärt Paulus selbst am besten durch die Worte: 3: 20. Per legem agnitio peccati, 7: 7. Peccatum non noram nisi per legem. Also 5: 7. peccati nulla ratio ducitur, impunitatem et licentiam habet.

„Die Menschen, sagt Paulus, haben allerdings ge-

sündigt vor dem Gesetze des Moses. Daher mußten sie auch sterben zur Strafe für ihre Sünden. Ja, fährt er fort, sie sündigten um so leichtsinniger, weil sie das geschriebene Gesetz durch Moses noch nicht bekommen hatten. Sie hatten jedoch 2: 14, 15 das natürliche Gesetz in ihrem Herzen. Aber das geschriebene stellte ihnen von neuem die Gebothe Gottes vor Augen, drohte die göttlichen Strafen noch ernstlicher an. Dieses hatte man zuvor nicht so tief zu Herzen genommen. Cum aperte proponeretur lex, clarum fuit peccatum; cum tacite, peccatum minus compunxit conscientiam. Cameron. Wo kein geschriebenes Gesetz ist, da achtet man die Sünde nicht. Luther. Peccatum non curatur et ad animum admittitur a peccantibus. Dannhauer. Dieses lehrt die Erfahrung, daß, wo etwas nicht durch ein schriftliches Gesetz verbothen ist, man es für keine Sünde, oder nur für eine kleine hält." Heumann.

Ante legem, quæ proderet transgressionem, non aberat omnino peccatum, sed homines sibi indulgebant ac velut impune peccabant, tamquam exleges. Erasmus. Sed dixeris: Quis igitur usus legis, si per hanc non contingit homini justitia? Certe in hoc profuit, quod per eam suum quisque peccatum magis agnoscit. Est nonnullus sanitatis gradus morbum suum intelligere. Zu 3: 20. Ebend. Lex, prohibens omnia delicta, congeminat. Non enim simplex peccatum est, non solum malum, sed etiam vetitum committere. Augustin, de vera relig. cap. 6. Si velis, quod nondum vetitum est, timeas, ne vetere! At si prohibita impune transcenderis, neque metus ultra, neque pudor est. Tacitus, Annal. 3.

Κοσμος ist s. v. a. vita hominum.

Sed peccatum non imputatur) id est, hominibus, qui legem non habent, illud quod peccatum est, pro peccato non reputatur; non imputatur hoc illis coram hominibus; non possunt plecti ut peccatores. Nam hoc non refertur ad Deum; imo Deus imputat, ut patuit, cum supra dixit: Qui sine lege peccarunt, sine lege punientur. Hoc probat exemplum Caini, qui fratrem occidit, quum nondum esset lex, quæ homicidium vetaret; nihilominus ipsi in homicidium a Deo imputatur. Nam dixit Deus: Ecce sanguis fratris tui clamat ad me. Respondet: Majus est peccatum etc. Ecce verbum Dei lex ei erat. Zuingl. De vera et falsa relig. 114. E. — Cum ergo dicit Paulus, peccatum lege nondum existente non imputari ab hominibus, debet non ad Deum referri, quod scilicet ipse non imputet. Nam si hoc, ante legem omnes fuissemus excusati. Idem ad h. l.

Ein Hauptfehler der bisherigen Erklärung besteht darin, daß die erste Hälfte des 13ten Verses nicht mit dem 12ten verbunden wird, so nehmlich:

Alle Menschen, auch die vormosaischen, hat der Tod durchgangen in dem Maße, als sie alle gesündigt haben; denn bis auf das Gesetz war Sünde in der Welt, oder: denn vor dem mosaischen und jedem positiven Gesetze schon war die Menschenwelt fehlerhaft. — Handgreiflich ist in diesem Satze Grund und Ursache des Nächstvorhergehenden angegeben.

Nun folgt die Einwendung eines Gegners, wie im 3ten Kapitel mehrere, auch mit der Conjunction δε 3: 5.

Fehlerhaftigkeit wird aber ja nicht angerechnet und bestraft, ehe noch ein Gesetz ist.

XX. Exegetisch-dogmatische Erörterung von Röm. 5: 13—19.

Antwort: Sey es! dennoch (veruntamen) übte der Tod von Adam her bis Moses auch über diejenigen seine Herrschaft, deren Verfehlungen nicht, wie Adams, Uebertretung waren, d. i. die nicht wider ein positives Geboth sich verfehlt hatten, deren Fehler also zufolge deines Satzes keine Zurechnung hätten leiden sollen. So zeigt die That und lehrt die Sache, daß alle Fehlerhaftigkeit, auch wenn sie keine Uebertretung eines positiven Gesetzes, den Tod herbeyführt, nicht als positive Strafe, ὀργην, τιμωριαν, sondern als aus der Natur der Dinge erfolgendes Verderben, απωλειαν, φθοραν Röm. 2: 12. Jud. v. 10. Petr. 2, 2: 12. Imo regnavit mors) Quasi dicat: In hoc quidem cognoscere potestis, hoc peccatum, quod per Adam mundum introiit, semper fuisse damnabile, quod omnes homines ad Mosen usque mortui sunt, sub Mose autem tandem lex data est. Hic patet, quam commode peccatum et mortem i. e. damnationem, quam propter peccatum incurrimus, deinde liberationem, quæ per Christum fit, explicet Paulus. Zwingli.

Paulus, wohl zu bemerken, sagt nicht, daß die Menschen von Adam bis Moses sich nicht verfehlt hätten, sondern daß sie nicht ein positives Geboth verletzt hätten; zwar fehlbar gewesen wären, aber nicht Uebertreter, wie Adam in dem biblischen Mythus dargestellt wird. Similitudo prævaricationis Adami, wie 1: 23 similitudo imaginis hominis. Επι c. dat. conditionem significat: sub conditione prævaricationis consimilis ei, cujus damnatus est Adam. Qui non peccaverant simili modo prævaricationis, qua Adam, sind wohl zu bemer-

merken, nicht einige seltene engelreine Menschen jenes Zeitraums, sondern alle, und je die lasterhaftesten am meisten, die welche durch die Sündflut zu Grund gingen, die Sodomiten u. s. w. — Wie frühe schon diese Stelle dem größten Mißverstande unterliegen mußte, erhellt schon daraus, daß Tertullian und Cyprian den Text ohne Negation gelesen haben, auch Victorinus, Cyrillus, Rufinus, Ambrosiaster, da in den meisten latinischen Handschriften, wie Augustin zeugt, die Negation fehlte. — „Non lapsos ait eos, qui fuerunt ante legem, non quod isti non peccabant (magis etiam qui ante legem quam qui post legem fuerunt), sed ob eam, quam ipse dixit, causam: quod peccatum quidem erat et exercebatur ab hominibus; non autem imputabatur, eo quod lex non erat, peccatum vetans. In quantum ergo non imputabatur ante legem peccatum, sine peccato erant, qui tunc vivebant homines, etiamsi peccarent. Oekum.

Nun wird es einleuchten, wie bisher die meisten Ausleger den Sinn durchaus verfehlt haben, und nahmentlich diejenigen, welche dem Paulus die Wahnbegriffe der Rabbinen unterlegt haben. Mors multo latius regnum suum exercuit, quam peccatum. (Das ist grundfalsch. Eben durch den Umfang, welchen das Gebiet der ἁμαρτια hatte, bedingt Paulus den Kreis des Todes; beide treffen mit einander zusammen.) Non enim illi solum mortui sunt, qui impie vixerunt et digna factis suis acceperunt, verum etiam justi et pii, qui nullum facinus commiserunt. (Wer sind diese αναμαρτητοι, fehlerlosen Menschen der Vorwelt?) Illis quidem mors pœna fuit juste irrogata; his autem damnum, quod ex cognatione Adami passi sunt, ita ut iis lex esset, non

poena puniri. Sabbah 55: 2. Quatuor mortui sunt propter consilium serpentis et non propter aliud peccatum: Benjamin, f. Jacobi, Amram, pater Mosis, Isai, pater Davidis et Caleb, f. Davidis. — Nizzachon: Nullum habebant in se peccatum, propter quod morerentur, præter peccatum antiquum, quod commisit Adamus etc. Den übrigen Kram desselben Inhaltes mag bey Wetstein und andern Sammlern nachlesen, wer Lust hat. — So viel genug, um fühlbar zu machen, daß es einmahl Zeit wäre, die evangelische Glaubenslehre von dem Wuste zu reinigen, der aus den jüdischen Fabeleyen in dieselbe hineingezogen worden ist.

Qui est typus futuri, welcher ehemahlige Adam, (erste Mensch) als Stammvater der Menschen nach ihrer irdischen Natur, ein Gegenbild (Pendant) des künftigen Adams, des zweyten Menschen war, als dessen, von welchem die Menschheit nach ihrer höhern Abkunft und göttlichen Natur entspringen sollte Kor. 1, 15: 45 ff. Die Juden suchten für alles in der Welt ein Gegenstück nach jener Meinung des Sirach: Omnia bina; unum contra unum. 42: 25, und 33: 16. So sagt auch Theophrastus: Videtur et hoc in quæstionem venire, nisi forte ea nimis curiosa est: Cur natura et tota universi substantia contrariis constet, et ferme pejus æquetur meliori, vel potius etiam prævaleat. — Videtur autem maxime mirabile, quod unum sine altero esse nequit. Hierauf scheint auch am Ende der Manichäismus zu beruhen, und der ihm so ähnliche Teufelsglaube, nach dem gemeinen Begriffe.

Αλλ' ουχ'. At non iisdem terminis cohibetur, multo latius patet; το παρ. non tam perniciosum fuit, quam salutare cernitur το χ. So deutet man insgemein diese

Stelle: „Quæ sit Christi et Adami similitudo, non uberius exponit Apostolus; potius ne ea ultra jus fasque extenderetur, quanta utriusque invicem dissimilitudo, nunc addit. — Facilius cum plerisque interpretibus negative accipiuntur, quam cum Schœtgenio interrogative. Si enim hoc, sequi deberet: μη γινοιτο." Koppe.

Wie so? — Ist doch der erste Adam, wie Paulus ausdrücklich sagt, der Typus des Zweyten. Wir können also dagegen kein: Absit! anbringen. Vielmehr ist ναι verschwiegen. Hebræis interrogatio cum negatione vehementissime affirmat. Matth. 26: 69. Mark. 12: 24. Joh. 1, 2: 5, 22. Freylich wird hier nicht das donum der prævaricatio der Qualität nach gleich gestellt, in welcher Rücksicht eines das Gegentheil des andern ist; sondern der Quantität nach; dem donum wird ein eben so allgemeiner Einfluß, ein eben so weites Feld der Wirkung zugeschrieben. Schon Weller, der Philolog, in seinem 1654 erschienenen Commentar über den Brief an die Römer, und nach ihm Triller sind auf diesen Verstand unsers Textes gekommen, den besonders Heumann ad h. l. und über Joh. 5: 35 ausführlich dargethan. Durch ποσῳ μαλλον επερισσευσε wird nicht eine Ungleichheit oder Unvergleichbarkeit beygebracht, sondern der Sinn dieser Worte ist: Eben diese Allgemeinheit der Vergehung und des Todes, als Folge derselben, macht die eben so allgemeine Begnadigung um so mehr zur Gnade und Wohlthat, desto mehr zum Bedürfniß, desto erwünschter, heilsamer, auffallender, überschwenglicher.

v. 16. Ich ziehe die Leseart ἁμαρτηματος vor, und ἁμαρτημα; ἁμ. = παραπτ. und δωρ. = χαρ. v. 15. Zu δωρ. muß δι᾽ ἑνος in Gedanken wiederhohlt werden aus

dem ersten Gliede. ουχι ist wieder fragend. Zu εξ ἑνος muß ἁμαρτηματος aus dem vorhergehenden, oder παραπτωματος aus dem Folgenden supplirt werden. Dann entsprechen einander judicium und munus, condemnatio und comprobatio; und im Parallelismus stehen ex una sc. noxa, und ex multis noxis. Vgl. v. 17 und 18. Man kommt in Versuchung, diesen ganzen Vers für eine aus dem 18ten gezogene Interpolation anzusehen, dessen Inhalt hier unzeitig anticipirt werde. Aber wohl betrachtet ist es genug, die Worte: και ουχ' - δωρημα, zu streichen. Dann gibt der übrige Vers den Grund an, warum der Vf. nächst vorher sagt: multo magis gratia Dei excelluit.

Im 17ten Verse sind die so vielfache Varietät der Leseart leidenden Worte τω τ. ε. παρ. meines Erachtens interpolirt, offenbar überflüssig, und stören den Parallelismus, in welchem ihnen kein anderes Wort zutrifft.

Den 19ten Vers emendire und supplire ich so: ως δι ἑνος παραπτωμα (διηλθε) ꝛc. δικαιωμα (διηλθε), wie P. im 12ten Verse sagt: δι ἑνος α. ἡ ἁμαρτια εις τ. κοσμον εισηλθε — εις παντας α. ὁ θ. διηλθε. — Durch ἑνος sind die Abschreiber verführt worden das nächstfolgende Wort in einen Genitiv zu verändern.

Nun Erklärung einiger Ausdrücke!

Παραπτωμα von παραπιπτειν, neben hinfallen, aus dem Geleise kommen, einen Mißtritt thun, verfehlen z. B. της αληθειας, die Wahrheit. — Xenoph. Hell. 1, 6: 4. In der Wahl eines Admirales Mißgriffe thun. Also das Abkommen von der gehörigen Richtung, vom rechten Wege, das Verfehlen des Zweckes, ἡ κατα αγνοιαν της του νου συνεσεως διεσφαλμενη πραξις, Phavorin; ganz synonym mit ἁμαρτημα, wie das Glossarium Alberti bemerkt, in

dem Verhältnisse der Wirkung zu der Ursache, mit ἁμαρτια, hebr. schegagah, schegiah, mischgeh, meschugah. 2) wie das Synonyme: dispendium noxa. Rom. 11: 11 i. q. ἡττημα v. 12, αποβολη, v. 15. Es ist die παραχοη v. 19 gemeint. Χαρισμα i. q. in eben diesem Verse χαρις Ιησυ Χ. d. i. ὑπακοη v. 19, per quam obedientiam εὑρε χαριν, gratiam iniit a Deo, ευδοκησεν, et simul etiam, ut homo, humanum genus in gratiam Dei restituit. So Xenophon θεοις χαριζεσθαι, wie er sich selbst erklärt, ἱεροις αρεσκεσθαι.

Η χαρις τ. θ. και η δωρεα, placati Dei beneficium.

Εν χαριτι, der Gegensatz τῳ παραπτ. officio gratioso, per quod tantopere Deo reconciliatum, quantopere Adami facinore abalienatum, est hominum genus.

Was sagt nun der 16te Vers? Denn die Ausübung der göttlichen Gerechtigkeit, aus Einer Missethat erfolgend, gereichte zur Verdammung; die Erweisung der göttlichen Huld, aus vielen Missethaten erfolgend, zur Begnadigung.

Wer hat Verstand und Geschmack, und kennt dabey den Sinn und Geist des Paulus, als daß er dieses Wort und seinen Inhalt für paulinisch annehmen könnte? Wie sollte der Apostel die Erweisung der göttlichen Huld als Erfolg vieler Missethat vorstellen, die nach v. 15, 18, 19 durch den Gott gefälligen, vollkommenes Wohlgefallen verdienenden Gehorsam Jesu bewirkt worden, so wie hingegen die Ausübung der göttlichen Gerechtigkeit Erfolg Einer Missethat war? Ich weiß wohl, wie man durch Interpunction ex uno und ex multis delictis zu in condemnationem und in justificationem zwingen will, aber ganz der Natur der Sprache zuwider. Lieber würde ich zur Emendation des Textes schreiten, damit

er wirklich etwas Hörbares sage: το μ. κριμα εξ ἑνος (Αδαμ) παντων εις κατακρ. το δε χαρ. εξ ἑνος (Ιησȣ) πολλων εις δικ. Die Ausübung der göttlichen Gerechtigkeit, deren Ursache Einer war, gedieh allen zur Verdammniß; die Huld aber, deren Ursache wieder Einer war, vielen zur Begnadigung. Παντων mag aus einer Abbreviatur zu παραπτωματων und verrückt worden seyn. Aber nun zeigen die Worte nicht mehr, was sie sollen: eine weitere, größere Wirkung der Gnade. — Dieß alles bewegt mich, den ganzen Vers für interpolirt zu halten, für den unglücklichen Versuch eines unpaulinischen Kopfes, welcher den 15ten Vers erklären wollte, ihm aber vielmehr das Licht verbaute.

ἡ περισσεια τ. χαριτος κ. τ. δ. τ. δ. d. i. ἡ δικαιοσυνη κατα την χαριν τȣ θεȣ την περισσευȣσαν δεδωρημενη. — Δικαιοσυνη i. q. v. 16. δικαιωσις, conditio hominis, qui vel suis vel alienis meritis probatus judici peccatorum impetravit impunitatem. Sic. 3: 21.

v. 18. δικαιωσις ζωης, approbatio vitalis, alma, salutifera. v. 19. αμαρτωλȣς κατιςαϑαι)(δικαιους, nicht als solche, die wirklich fehlerlos sind, die keinen Mißtritt begangen haben, und in deren Mund niemahls ein Betrug erfunden worden; sondern als ob sie gerecht wären, als straflos — und folglich der angemessene Gegensatz: dargestellt werden, als ob sie Sünder wären, als strafbar. Peccatores, i. e. obnoxii morti et pœnæ. Dekum. ad h. l. So 7: 13. peccatum maxime detestabile et poenadignum, καϑ' ὑπερβολην ἁμαρτωλος ἡ ἁμαρτια. Hhatta, einer der Strafe leidet, büßt, auch wenn er selbst nicht Sünder ist. Kön. 1, 1: 21. hhitte, er hat (unverschuldeter Weise) gebüßt, den Schaden tragen müssen. Mos. 1, 31: 39. Hiob 6: 24, wo die Alexandriner δυςπραγειν setzen.

v. 20. παρεισηλθε, nicht προηλθε τ. ἁμαρτιαν, quasi lege Mosaica demum data peccatum extiterit, atque mors regnum inierit, sed morte jam per peccatum regnante aliorsum lex apposita est, ut delictum abundaret, i. e. plenius agnosceretur. Conf. 7: 13, quod verbum Scholiasta in Cd. Matthæi interpretatur ita: ut vitiositas ipsa se ipsam arguat, quam fœda sit et multa nequitia scatens, et ut omnem suam acerbitatem prodat." Non est data lex, ut justificet, sed ut lege agnoscamus, quanti simus peccatores, et quantopere egeamus misericordia Dei, ut multiplicato peccato, i. e. quum peccatum abunde et clare esset retectum et agnitum, gratia Dei per Christum etiam tum abundaret, i. e. eo *abundius* et clarius manifestaretur. Zwingli.

In diesen sechs Versen zeigt Paulus *alle* seine dialectische Kunst in starken Antithesen *und* schneidenden Contrasten; übrigens sind hier keine *neuen* Ideen, sondern nur Anwendung derjenigen, die v. 12—14 gegeben worden; auf welche wir also die folgenden Redensarten zurück führen müssen.

v. 15. Durch den Mißtritt des Einen sind die Menge (moralisch) gestorben, in dem Maße, als ihnen von Adam seine irdische Natur angestammt war, und sie darum gleicher Weise durch unmoralische Handlungen das moralische Leben verwirkten (v. 12). So herrschte v. 17. der Tod durch den Einen, da sich die Fehlerhaftigkeit und Strafbarkeit v. 18 durch Einen über alle Menschen (über die Welt v. 12) verbreitete zu ihrer Verdammniß oder zu ihrem Verderben; dergestalt wurde durch den Ungehorsam des einen Menschen die Menge in den Zustand der Strafbarkeit versetzt, indem sich in seinem Ungehorsam das Verhalten aller seiner leiblichen

und geistigen Nachkommen ankündigte und darstellte. v. 19.

Man nehme die Gegensätze wohl in Acht: το παραπτωμα = παρακοη)(χαρις, δικαιωμα = ὑπακοη. Dieser Gehorsam, diese vollkommene Gerechtigkeit, Gottgefälligkeit Jesu war nicht eine einzelne That; sein ganzes Leben durch war es seine Speise, den Willen des Vaters zu thun und desselben Werk zu vollbringen; und hiermit muß man auch jenen Ungehorsam nicht auf Eine That beschränken. — Je lebhafter die Rede, desto mehr individualisirt man.

Wie durch eines Menschen Fehlerhaftigkeit, Ungehorsam viele moralisch gestorben, verdammlich, strafbar geworden; so gelangen durch das gottgefällige Verhalten, den Gehorsam des Einen viele zum moralischen Leben, sie werden Gott gefällig oder gerecht, nähmlich insofern sie sich mit Zutrauen an ihn anschließen, mit dem Zutrauen, daß bey den Gesinnungen, welche ihm eigen waren, in seinen Fußstapfen wandelnd, sie Leben und Unvergänglichkeit erlangen werden. Hingegen, wenn sie το φρονημα της σαρκος hegen, von welchem Adam als Original aufgestellt ist, wie er auf das Fleisch säen, seine Wege verfolgen; leiden sie den moralischen Tod. So wenig jenes Leben, dessen Herzog Jesus, etwas ist, das wir ohne unser Wissen und Willen bekommen; so wenig liegt es in den Worten und in dem Sinne des Apostels, daß dieser Tod und seine nächste Ursache physische Nothwendigkeit sey.

Ueberhaupt ist der Apostel hier damit einzig beschäftigt, die Allgemeinheit der durch Jesus erworbenen Gnade darzuthun, daß diese so allgemein als das, nicht von Moses, sondern von Adam, dem Stammvater aller

Menschen, herzuschreibende Bedürfniß sey; daß sie nicht auf dem positiven Gesetze der Juden, sondern auf dem natürlichen Gesetze beruhe; — daß folglich die Heiden daran so viel und so großen Antheil haben, als die Juden; daß diese nur ihres positiven Gesetzes wegen das Bedürfniß noch mehr fühlen, die Wohlthat um so mehr anerkennen und schätzen sollten. — Darum sagt er so wiederhohlt und vielfach: das Verdienst Jesu sey für alle, für die Menge, (nicht bloß für Ein Volk auf Erden, für einen kleinen Theil der Menschen) gewonnen.

Der Grund von der Erfahrungswahrheit, daß v. 12 eben so, wie Adam, alle Menschen gesündigt haben, gehört nicht hieher, und wird darum *hier nicht* entwickelt; ist aber aufs deutlichste Kor. 1, 15: 45 ff. zu ersehen.

Der erste Mensch war seinem ersten Ursprunge nach, nicht in Folge seines ersten Vergehens oder Falls, weiter nichts als eine lebende Seele, wie jedes andere Thier auf Erden; der zweyte erst sollte ein belebender Geist werden. Anima est ζωτικη, vitalis et vegetabilis; spiritus autem rationalis, λογικον, quem et mentem (νουν) vocant. — Aliquando etiam mens (ὁ νους) spiritus dicitur. Damascenus. Spiritus, animae insidens mens. Die Seele hat zwar Leben, aber nur thierisches, zeitliches Leben; der Geist hingegen, als Principium des Lebens, muß allererst sein eigenes Leben unterhaltend, unsterblich, ewig seyn. — Cicero, Tuscul. 1: 23.

Der Leib des ersten Menschen wird durch die Beschaffenheit der Seele, des zweyten durch die Eigenschaften des Geistes bestimmt; also jener seelisch, dieser geistisch. Kor. 1, 15: 44. Darum ist der erste Mensch

v. 47 aus Staub, irdisch; der zweyte himmlisch, dem Leibe, wie dem Wesen nach, das dieser Leib bekleidet. — Der erste Mensch v. 46 ist seelisch (psychisch); eben so viel als fleischlich. Vgl. Kor. 1, 2: 14. 3: 1, 3. Der seelische Mensch aber hat keine Empfänglichkeit, keinen Pol, keine Anmuth für die Dinge des Geistes Gottes; wer dem Fleische zugethan ist, trachtet nach dem Fleischlichen. Röm. 8: 5. Das Dichten und Trachten des Fleisches aber ist Feindschaft gegen Gott: denn es unterordnet sich dem Gesetze Gottes nicht; es ist ihm nicht einmahl möglich. So können die dem Fleische Zugethanen Gott nicht gefallen. Röm. 8: 6—8. Und dieß ist eben, was Paulus ἁμαρτιαν nennt.

Wie nun der irdische Adam, so die Adamskinder alle, irdisch. Kor. 1, 15: 48. Was aus Fleisch geboren, ist Fleisch. Joh. 3: 6.

Paulus stimmt hierin mit den griechischen Philosophen überein, welche das moralische Uebel von der irdischen Natur oder dem materiellen Bestandtheil des Menschen herschreiben. In diesem Sinne sagt Simmias im Phädon des Plato: Dum vivimus, ita ut videtur, proxime ad scientiam (im N. T. ad videndum Deum) accedemus, si quam minimum cum corpore commercium habuerimus neque cum illo quidquam communicaverimus, nisi quantum summa cogat necessitas; neque hujus natura replebimur, sed ab ejus contagione cavebimus, quoad ipse Deus nos solvat. Und Sokrates versetzt: Purificatio annon in hoc consistit, ut quam maxime possumus, animum a corpore sejungamus etc. Warum der Mensch einen so starken Hang zur Sünde habe, sagt Plotinus Enn. 3: 24 mit folgendem Worte: και σωμα δε συνεστι και εξ αναγκης επιθυμια, und als die zwey

von der Materie herrührenden Gebrechen nennt er το σκοτος in Betreff des Theoretischen, κακιαν und αμετριαν περι ψυχην im Betreff des Praktischen.

Wie könnte es handgreiflicher seyn, als daß die Erbsünde nach Paulus nicht Anstammung der durch die Folgen seines Sündenfalls verderbten Natur von Adam, sondern seiner ursprünglichen ersten Natur ist, in welcher auch jener Sündenfall seinen Grund findet, so wie alle Fehler und Mißtritte derjenigen, auf welche Adam keine andere Natur fortpflanzen konnte, als er selbst hatte.

Kor. 1, 15: 21 darf also nicht aus Mos. 2: 17. 3: 6, oder gar aus Esdr. 4, 3: 7 oder aus den jüdischen Rabbinen erklärt werden, sondern aus demselben Kap. v. 45 ff. Denn weil durch einen Menschen (als Erstling v. 20) der Tod (in die Welt gekommen, durch den irdischen, seelischen Adam, der, als solcher bloß Fleisch und Blut, das Reich Gottes nicht ererben u. vererben konnte v. 50), so mußte auch durch einen Menschen, als Erstling, durch den zweyten Adam, den himmlischen, die Auferstehung von den Todten beginnen. Denn wie wir in Adam, als Adamiten, nach der von ihm angestammten Natur, alle sterben; so werden wir auch in Christus, als Jünger und Nachfolger Christi, alle zum moralischen, ewigen Leben, gelangen. — Wenn in Christus heißt, was v. 18, als Christen, abgekürzt so viel als εν χ. ουτες, Kor. 2, 5: 17, hiermit καινη κτισις, den Geist Christi habend; so muß in Adam heißen, als Adamiten, die den alten, auf dem Wege der trüglichen Begierden dem Verderben entgegen gehenden Menschen nicht abgelegt haben. — Es ist folglich da wieder nicht von der Augustinischen Erbsünde die Rede.

Sicut

Sicut per Adam mors intravit, quia primus ipse est mortuus; ita per Christum resurrectio, quia primus resurrexit; et sicut ille morientium forma (exemplar) est; ita et iste resurgentium. Ambrosiaster. In Christo vivificabuntur) soli hi, qui Christi merebuntur copulari corpori. Ebend. Nur diejenigen, welche an Christum glauben. Heumann; und eben so Erasmus, Beza, Camerarius, Grotius, rc.

XXI. Exegetisch-dogmatische Erörterung von Röm. 7: 7—25.

Am meisten aber dringt Paulus Röm. 7: 7 ff. in dem Sinn und Geist des Mythus von dem so genannten Sündenfall hinein, wo er sich den Einwurf machen läßt, ob das Gesetz Sünde, ein moralisches Uebel sey, wenn er v. 5 sagt: So lange das unser Leben war, was dem Fleische behagt, so lange wir in leiblichen und äußerlichen Genüssen unsere Wonne suchten, in Sachen des Glückes, in zeitlichen und irdischen Vorzügen unsere Seligkeit; wurden die sündlichen Leidenschaften durch das Gesetz in unsern Gliedern nur noch gereizt und verstärkt, um dem Tode Frucht zu bringen; jetzt aber sind wir des Gesetzes quitt, abgestorben, dem wir verhaftet waren, so daß wir Gott dienen in der Frische des Geistes, nicht in dem verlebten Buchstaben.

Das sey fern, sagt Paulus, und hebt an den Nutzen des Gesetzes zu zeigen, das freylich mit Erreichung des Zweckes aufhört nützlich zu seyn und anfängt schädlich zu werden, so wie eine Arzney, so bald sie ihre Wirkung gethan hat.

„Das sey fern; vielmehr würde ich die Sünde

(zwar hegen und nähren; aber, als solche in ihrer Häßlichkeit, Gefährlichkeit und Verderblichkeit) nicht kennen, wenn nicht das Gesetz mir dazu geholfen hätte. Denn auch die Begierde (in deren Bewirkung und Vollbringung die Thätigkeit der Sünde besteht) würde ich nicht wahrnehmen, wenn das Gesetz nicht spräche: Du sollst nicht gelüsten! Die Sünde aber, durch das Verboth veranlaßt, vollbrachte in mir jedweden (durch das Verboth untersagten) Gelust: denn ohne das (verbiethende) Gesetz ist die Sünde todt. Ehemahls lebte ich (in paradiesischer Wonne), als ich noch gesetzlos war. Als aber das Geboth kam, lebte die Sünde auf, ich aber starb (meine Wonne, meine Ruhe war dahin), und das mir zum Heilmittel dienen sollende Verboth erzeigte sich in der (nächsten) Erfahrung selbst als Mittel des Todes. Denn die Sünde, von dem Verboth veranlaßt, täuschte mich und tödtete mich durch dasselbe. Also ist das Gesetz dennoch heilig, wie das Verboth heilig gerecht und gut.

Was im 8ten Verse Sünde heiße, ist oben dargethan worden: die Sinnlichkeit, wie Hhr. Antistes Heß das Wort gibt. Allein v. 7 geht es nicht an zu sagen: Ist das Gesetz Sinnlichkeit — sondern Ursache der moralischen Unvollkommenheit und des daher entspringenden Elends.

Peccatum non cognovi nisi per legem) personam pueri assumit, qui per ætatis infirmitatem legi obnoxius (ich möchte lieber sagen: legis conscius et gnarus) non est; sed ubi adoleverit, sub lege esse incipit et mandata cognoscere. Ambrosiaster.

v. 7. Ich würde den d. i. jeden Gelust (diese

Bedeutung hat der bestimmte Artikel oft, cupiditatem, ponito quamvis) nicht (als Sünde, Heß) kennen.

Concupiscentiam nesciebam) Non dixit: Non habebam aut non faciebam, sed nesciebam; hoc est: concupiscentiam nesciebam esse peccatum. Item: Sicut lumen in tenebris vel offendiculum vel foveam ostendit; similiter et lex præcavendum et declinandum esse a peccatis monens facit notitiam peccatorum; et per hoc legem sanctam et bonam esse dicimus. Ambrosiaster.

v. 8. Zwischen νομος und εντολη muß ein gewisser Unterschied seyn: Hhuckim i. e. εντολας, aut ut alibi vertunt LXX, νομιμα, cum Hebræis recte interpretabimur speciales illas determinationes, quæ Jus positivum vocari solent, quippe cum et Paulus idem Jus vocet νομον εντολων. Eph. 2: 15. Scio non observari perpetuo hoc discrimen; nam et εντολας vocari præcepta morum, et δικαιωματα quædam, quæ pertinent ad ritus. Grotius ad Luc. 1: 6. In jedem Geschäfte habe Vertrauen zu dir selbst, πιστευε τη ψυχη σου! Denn auch das ist Haltung der Gebothe. Wer auf das Gesetz vertraut, (daß es heilig, gerecht, gut sey), der achtet auf die Gebothe, und wer Zuversicht zu dem Herrn hat, wird keinen Nachtheil leiden. Sir. 32: 23, 24. Hieraus nehme ich ab, daß die Gebothe einzelne Aussprüche des Gesetzes seyn; denn Röm. 7: 12 kann kein müßiger Parallelismus seyn. „Dadurch unterscheidet sich Gesetz vom Geboth, das auch nur einen einzelnen Menschen und eine einzelne Handlung betreffen kann; so wie von einem Befehl, der auch außerdem von einem untergeordneten Obern kann gegeben werden." Eberhard.

επιθυμια. Der Sprachgebrauch des Jakobus ist auch in diesem Worte verschieden von dem Paulinischen. Bey

Jakobus ist επιθυμια *) das Princip des Gelüstens, die Sinnlichkeit, was bey P. ἁμαρτια. Der Paulinische Gelust ist die schwanger gewordene Begierde bey Jakobus. Ihre Frucht, bey Jak. ἁμαρτια, eigentlicher ἁμαρτημα Röm. 3: 25, ist ἡ απατη τ. ἁμαρτιας, 7: 10. Hebr. 3: 13. — Thaavah heißt beides, Gelust, und Gegenstand desselben. Ps. 78: 29. Gott schaffte ihnen ihren Gelust. 21: 3. Du hast ihm den Gelust seines Herzens gegeben. Spr. 101: 24. 13: 19. Ein erfüllter Wunsch, thaavath nihjah, ist dem Herzen willkommen, und Greuel ist's den Thoren zu lassen von dem Bösen. — So wenn P. in unserm Texte sagt: allen Gelust vollbringen, d. i.

---

*) Bey Jakob wird επιθυμια, wie Spr. 7: 7, einer Dirne verglichen (ἑλκεσθαι von Thieren, welche der Geschlechttrieb sogar außer ihr Element, das Meer, hervorgehen macht, Aelian. Hist. Nat. 6: 31, und bey Lysias ist παιδισκην ἑλκειν i. q. πειραν, zur Unzucht reizen. — Alia animalia, ex c. coturnices et perdices, propter salacitatem cum ad feminæ vocem cupiditate ac spe Venerearum voluptatum ferantur, ac de potestate reputandi pericula exeant, retibus incidunt. Wenn der Mensch zu schwach ist den Lockungen der Begierde zu widerstehen und diese in seiner Umarmung schwanger wird, so gebiert sie ihm die Sünde; und diese zur Reife gekommen Tod. So heißt es Spr. 7: 27. Wege zur Unterwelt hat das Haus jenes Weibes; sie führen hinab in die Kammern des Todes denjenigen, der eilends (κεπφωθεις LXX, gleich dem Seevogel κεπφος, der mit Meerschaum sich locken und fangen läßt), ihr nachgeht, — wie ein Hirsch ins Garn sich verstrickt, bis ihm der Pfeil die Leber spaltet; wie der Vogel zur Schlinge eilt, unwissend daß sie ihm das Leben kostet.

alles was die Lüsternheit fordert, wie Gal. 5: 16, s. v. a. ἡδονὴ, und Sünde hier φιληδονία nach dem Scholiasten.

„Si cum lex non sit, peccatum mortuum sit; insaniunt, qui de Adamo per traducem asserunt ad nos venire peccatum. Ambrosiaster.

v. 9. ανεζησεν, nicht revixit, als wenn vorher die Sünde gelebt hätte, dann gestorben, und von dem Verboth wieder zum Leben gebracht worden wäre. Es heißt aufleben, invalescere, d. i. aus der Unbewußtheit, in welcher die Sünde vorher begangen wurde, ohne Einsicht ihrer Schändlichkeit und Sträflichkeit, sich erheben, und mit der durch das Gesetz erhaltenen Macht als Sticher des Todes auf alle Weise sich zu fühlen geben.

Quum dixit: ανεζησεν, ostendit, fuisse quidem ante peccatum, sed quievisse (da kein Gesetz der Sinnlichkeit Einspruch that, sie störte, behelligte, ein Hinderniß in den Weg legte, trieb sie in guter Muße, ungescheut und ruhig ihr Wesen). Lex autem ut benefaciens manifestavit eam (zog dieselbe gleichsam aus ihrem geheinen Neste ans Licht hervor), ut ipsam fugeremus; sed legis assistentia his, qui non fugerunt, nocuit. Oekum. Revixit) Id est: tum vero sentiebam, quam pravus, quamque corruptus essem, quantis peccatis obnoxius, planeque videbam nihil esse boni in me. Hoc prius non intellexeram nec agnoveram, donec lex veniret. Quod prius iniquum esse non intellexi, per legem iniquum esse deprehendi. Explicat clare veteris hominis vim et naturam. Zwingli.

v. 10. Moriebar) Hoc dupliciter intelliges et pro peccavi (vielmehr: ich lernte das Elend, als Strafe der Sünde, kennen und fühlen), et pro: majori

poenae factus sum obnoxius. Veluti ex. c. ægrotabat quispiam et ignorabat se ægrotare; deinde adveniens medicus ostendit ei, quod ægrotaret, et quod ab hoc cibo, ut ægritudinem augente, abstinere oporteret; is vero non obsecutus et deinde mortuus est. Theophyl. Mox ut hanc vim legis vidi, totus concidi. Nam quidquid in me erat, hoc totum erat peccatum, concupiscentia nempe carnis, oculorum et fastus vitæ. Quid mihi inde nasci potuit, quam desperatio? Zwingli.

v. 11. Nicht daß der Endzweck des Gebothes ganz vereitelt worden sey. Es ist dennoch wahr, was Mos. 5, 32: 47 sagt: Das Gesetz ist euer Leben, und Baruch 4: 1. Alle die es halten, das Gesetz, das ewig ist, die werden leben. Apost. 7: 38. Allein es ist nur ein Theil der Heilslehre, aber der erste, unentbehrliche Theil, wodurch das Gebrechen erkannt wird; nicht die dadurch als nothwendiges Erforderniß verlangte Arzney, welche dem Mangel der Lebenskraft abhilft. Insofern nun das Gesetz den Menschen, die bisher gegen ihre moralische Gebrechen blind waren, die Augen öffnet, die Tödtlichkeit ihres Zustandes einsehen lehrt, aus dem Stupor, in dem sie sich befanden, zum Gefühl der Uebel bringt, insofern gereicht es ihnen für einmahl zum Tode, zum Gefühl des Todes, und wenn nichts weiter erfolgt als etwa Verzweifelung, für immer.

Et repertum est) Quod bono meo datum mihi fuerat a Deo, hoc occidit me; hoc est: Ex lege deprehendi me esse plane mortuum vel reum mortis, Zwingli. Da starb ich) das ist: ich erkannte nun, daß ich durch meine Sünde den Tod verdient hätte, oder ich empfand in mir das Todesurtheil. Heumann.

Die Wörter v. 8—11 operatum est, mortuum erat, vivebam, revixit, mortuus sum, stehen, wohl zu bemerken alle, wie Glassius von den drey letzten zeigt, unter dem Kanon: Verba, quæ facere vel esse significant, quandoque pro rei opinione ponuntur, et intelligenda sunt φαινομενως aut reputative, was aus dem 7ten und 13ten Vers erhellet. Durch das Geboth wurde also nicht die Sache, die schon da war, sondern ihre Ansicht verändert, oder vielmehr zur rechten Ansicht gebracht, da sie bisher verkannt geworden, cæcum ulcus opera legis erupit.

v. 11. ἐξηπατησε) απατη de laqueo, qui tenditur aviculis ap Xenoph. deceptum fraudavit vita per legem proposita, quum persuasisset, facilius, citius, plenius obsequio sui me adepturum esse vitam vitalem. — Decepit me) id est: ostendit me deceptum, ut sit Hiphil Hebraicum. Per legem enim reperi omnia mea scatere vitiis et sceleribus; reperi me contaminatum et mortuum. Zwingli. Ja, wenn Lex das Subject wäre.

δια) diese Präposition bedeutet also den A n l a ß, auch den unschuldigen Anlaß, αφορμην, v. 8 und 13, nicht die U r s a c h e.

v. 12. Ergo etc.) cum omnis fraus in peccatum recidat, non debet imputari legi. Nam ea quidem „s a n c t a est, ut impunitatem interdicens; j u s t a, ut quod oportet, imperans; b o n a, ut quod utile est, introducens." Der Scholiast in den Handschriften des Matthäi: „j u s t a, quia recte agentes remunerabatur præmiis, transgredientibus imponebat pœnas; b o n a, quia nec suppliciis gaudebat, neque ira utens castigabat, sed propter eorum salutem, utilitatem et melio-

rationem; item: quod parva recte præstantes magna gratificabatur, et peccatum cura sua prosequebatur, et non pro merito delictorum castigabat. Dekum.

v. 13. Ist denn das Gute mir mein Tod geworden? Das sey fern! nein, die Sünde — ist mein Tod geworden; und mußte es nach der allweisen Anstalt Gottes werden. Ellipsis vocis conjunctæ γεγονε ex membro præcedenti repetendæ, sicut Joh. 9: 3. Joh. 1, 2: 19.

ἱνα φανῃ) Dieses Wort nimmt in der Bedeutung scheinen, videri, den Infinitiv; in der offenbar seyn apparere, das Participium zu sich. S. Matthäi Gr. Gramm. §. 538. 5. Fischer, Animadv. ad Gr. G. Vell. 3. b. pag. 49. Elsner und Palairet ad h. l. Wie konnte denn Koppe die Interpunction dieses Verses noch unentschieden finden und lassen? — „Damit es recht augenscheinlich und handgreiflich würde, daß die Sünde, was für mich gut ist, zum Anlaß mißbrauche, mir den Tod zu bewirken, daß so dem Menschen die Sünde, als seine ärgste Feindinn, anschaulich würde."

Ἁμαρτωλος) ist nicht hhatta, das nur im Plural gefunden wird, sondern raschang. Man bemerke die Stufung Kön. 1, 8: 47. hhatta, gnivvah und raschang, sich verfehlen, verkehrt handeln, ruchlos handeln, freveln. Mos. 2, 34: 7. gnavon, peschang, hhattaah, iniquitas, prævaricatio, peccatum, ανομια, αδικια, αμαρτια. Vgl. Jer. 33: 8. Dan. 9: 24. In derselben Ordnung αδικια, ασεβεια, αμαρτια. Ps. 59: 4, 5. 51: 3, 4. Jes. 59: 12. „Per iniquitates intelliguntur, quæ homo perpetrat deliberato consilio; peccata vero fiunt per ignorantiam; prævaricationes autem species comprehendunt abnegationis ac rebellionis contra Deum etc." Maimonides. Im Singular steht αμαρτωλος im N. T.

Matth. 12: 39. i. q. Matth. 12: 39 πονηρα, Mos. 5, 1: 35. rang. Jes. 57: 3. bene gnonenah, υιοι ανομοι, Kinder einer Zauberinn. Die LXX mögen gelesen haben, gnavon oder nagnavah, wie Sam. 1, 20: 30. Kinder der Verkehrtheit, oder einer verkehrten Mutter. Luk. 5: 8. Man vgl. Kön. 1, 17: 8, wo wieder gnavon steht, Ebend. 7: 37. nicht eine Person, die gleich allen andern Menschen Fehler begangen hat, sondern die durch ein besonderes Verbrechen ihre Rechtlichkeit und Ehre verscherzt hat, poschegnah, wie Davids Missethat Ps. 32 und 51 peschang, ανομια heißt. Wieder eine solche Person Luk. 15: 7. 18: 13. 19: 7. im Gegensatze rechtlicher, aber darum nicht sündloser, unfehlbarer Menschen. Joh. 9: 16 ist Jesus im Munde der Juden ein Sünder, non peccator in universum, sed homo scelestus et nominatim impostor. Tittmann. Intelige ex verbis antecedentibus: qui se falso prædicat a Deo legatum. Tales enim excellenter peccatores vocantur. Thessal. 2: 3. Rosenmüller. Petr. 1, 4: 18 ασεβης und ἁμαρτωλος (raschang vehhote) der Gegensatz von δικαιος, wie Spr. 11: 31, wo wieder nicht peccator in universum, wie alle Adamskinder, gemeint sind. Es bleibt nur Röm. 3: 7 übrig, wo ἁμαρτωλος s. v. a. 2: 27 παραβατης νομου, welchen die das Gesetz erfüllende Vorhaut richten wird. Jak. 5: 20 heißt Sünder jemand, welcher v. 19 von der Wahrheit abgewichen, also nicht jedermann, wie der Zusammenhang lehrt. Aus dieser Induction erhellt, daß dieses Wort allenthalben sehr emphatisch gebraucht ist.

Den Plural setzt das N. T. nur von unrechtlichen und ehrlosen Personen unter den Juden, und von den Heiden, als Profanen, auch Gal. 2: 15. — Daß die

ἁμαρτωλοι ασεβεις Jud. v. 15 keine Sünder im allgemeinen sind, lehrt derselbe Vers und der ganze Verfolg. — Diejenigen, welche Jakobus 4: 8 Sünder heißt, sind v. 4 Ehebrecher und Ehebrecherinnen, die nicht etwa mit der allgemeinen Erbsünde behaftet sind, sondern wegen solcher Thaten diesen Nahmen haben, wodurch ihre Hände befleckt worden.

Die Sünder, von denen Jesus eine so starke Gegenwirkung ausgestanden, daß er darüber sogar den Kreuzestod leiden mußte, wenn er seine Laufbahn vollbringen wollte, sind nicht Menschen jeder Art, sondern die Juden, die Jesus Joh. 8: 41—45. 3: 19, 20 schildert, und von welchen der Apostel 12: 37—43 redet; die so sehr, ja vielmehr als die heidnische Regierung verdienten, Sünder oder vielmehr Frevler genannt zu werden. Mk. 14: 41.

Ganz eigen, nicht überhaupt neutestamentlich, sondern ausschließend paulinisch ist der Sprachgebrauch, nach welchem alle Sterbliche, einer wie der andere, Sünder sind. Wie er dazu geleitet worden, sieht man Gal. 2: 17. In der Meinung und Sprache der Juden waren die Heiden Sünder, d. i. Profane, sie selbst aber die Heiligen; darum wollten sie mit denselben keine Gemeinschaft pflegen, sie nicht in das Verein derjenigen, die Christum als ihren Heiland verehrten, aufnehmen, es wäre denn, daß sie sich beschneiden ließen. Um diesen dem Evangelium so widerwärtigen National-Stolz zu brechen, wußte er kein anderes Mittel, als den Juden mit allen möglichen Beweisen darzuthun, daß sie nicht besser, wohl eher schlimmer seyn als die in ihrer Meinung und Sprache profanen Heiden, was er Gal. 2: 14 ff. so gar dem ersten Apostel

noch einleuchtend zu machen im Falle war. — Die Strafbarkeit und Verdammlichkeit der Heiden war bey den Juden eine fixe Idee; desto stärker mußten die Gedanken und Ausdrücke seyn, mit welchen Paulus ihnen die bittere Wahrheit einschärfte, daß sie nicht im geringsten besser seyn. So kommt nun der Plural ἁμαρτωλοι nur eben in dieser Polemik Gal. 2: 17. Röm. 5: 8, 19 vor: wozu Hebr. 7: 26 mitzurechnen, wo der Vorzug des Hohenpriesters im N. T. vor dem des A. T. nachgewiesen wird, daß jener nicht, wie dieser, nöthig habe, zuerst für seine eigenen Sünden zu opfern, also mit den ἁμαρτωλοις nicht einmohl von weitem Aehnlichkeit habe oder in Verwandtschaft stehe.

Hingegen Tim. 1, 1: 9 unterscheidet P. unstreitig den Gerechten von den Sündern. Aber in welchem Zusammenhang, in welcher Absicht? Der Apostel lehrt, daß in dem Christenthum, als einer Universal-Religion für die Menschheit, welche über die Zeiten der Unwissenheit hinaus, den Elementen der Vorwelt entwachsen sey, und welcher das wahre Licht aufgegangen sey, das jeden Menschen erleuchte — daß nunmehr das jüdische und jedes ähnliche Gesetz die verbindende Kraft verloren habe, weil es ursprünglich bloß dem Laster, und der Roheit, dem Unvermögen gegolten, sich der Gewalt wilder Triebe und viehischer Begierden selbstständig zu entziehen. Der Gerechte ist hier nicht etwa ironisch zu nehmen, wie Matth. 9: 13, sondern wie Jesus ebend. 5: 45 von Guten und Gerechten redet, wie Joseph, Zacharias, Simeon Gerechte heißen, welche nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, im Gegensatze der Lasterhaften, die keine Ehrfurcht vor Gott, keinen moralischen Sinn, keine Lust am Guten haben, keinen Ernst besser zu werden und sich zu veredeln, die schlech-

ter sind als jene Heiden Röm. 2: 14, 15, 27. Dergleichen sind überhaupt ανομοι και ανυποτακτοι, qui nullam sibi ipsis figunt legem, nempe ex usu rationis, qui sibi lex non sunt, iidemque filii Belial, effrenes. Est hic πλοκη in νομῳ κειμενῳ ανομοις, welche Feinheit des Ausdrucks Grotius fein bemerkt. Insbesondere sind es 1) ασεβεις και αμαρτωλοι. Dieselben Nahmen stehen ohne Bindwörtchen Jud. v. 15. Durch das Erste wird das Zweyte bestimmt: impii peccatores, qui adversus ipsum Deum immortalem scientes ac prudentes peccant, ipsam Dei majestatem lædentes, Gotteslästerer, Flucher; contra primam tabulam decalogi; 2) ανοσιοι (So unterscheidet Xenophon Memor. 1: 11. Nemo unquam Socratem quidquam ασεβες ουδε ανοσιον neque facientem vidit neque dicentem audivit) ανοσιοι και βεβηλοι, nefarii, qui flagitiis in se aliosque admittendis divinas leges violant; profani, nefariis polluti facinoribus, ut rite venerari Deum ullo modo nequeant. Nun folgen die Pflichtverletzungen gegen die Menschen, die Verbrechen gegen die 2te Tafel, gleichwie Xenoph. ebend. 4: 19 schreibt: απεχεσθαι των ανοσιων τε και αδικων και αισχρων, 3) Vater- und Mutter-Mörder, Menschenmörder. 4) Die sich an dem Leib ihrer Mitmenschen auf andere Art vergreifen durch natürliche und widernatürliche Unkeuschheit, Hurer und Knabenschänder; 5) durch Beraubung der körperlichen Freyheit: Seelenverkäufer; 6) durch Entwendung ihrer Habe oder ihres guten Nahmens, Betrieger und Lügner bis zum falschen Schwure und Meineid. Man vgl. auch Cicero Tuscul. 1: 30.

Tim. 1, 1: 15. darf man wieder nicht herausgerissen für sich lesen und deuten, wenn man den Sinn des Wortes Sünder finden will. v. 1—17 beglaubigt P.

sich selbst, als Apostel, und sein Evangelium, als von Gott ihm anvertraute Wahrheit gegen jene, die Gesetzeslehrer seyn wollten in den Gemeinden Christi. Indem er sich und seinen Timotheus an dieses Zutrauen erinnert, schwillt seine Brust auf vom Danke gegen Denjenigen, der ihn durch Chr. J. mit Kraft und Stärke dafür ausgerüstet, daß er ihm durch Anstellung zum Dienste seines Evangeliums die Treue beygelegt habe, da er doch zuvor ein Lästerer und Verfolger und Frevler war. Doch ist mir Gnade widerfahren, weil, was ich im Unglauben that, aus Unwissenheit herkam. Ja die Huld des Herrn ist mit der Treue und Liebe gegen Christus J. überschwenglich geworden. Es ist ein glaubhaftes, und aller Annahme würdiges Wort, daß Ch. J. in die Welt gekommen ist die Sünder zu retten, unter denen ich der erste bin; aber eben darum ist mir Gnade widerfahren, damit an mir vorzüglich J. Chr. einen Thatbeweis seiner ganzen Langmuth aufstelle denen zum Vorbilde, die im Verfolge auf ihn ihren Glauben ans ewige Leben bauen würden.

Paulus, der selbst viele Altersgenossen nicht nur an Kenntniß und Gelehrsamkeit im Judenthum übertroffen hatte, und an Eifer für die Satzungen seines Volkes über die Maßen sich ausgezeichnet, dem Lehrbegriffe nach ein Pharisäer, ein der gesetzlichen Rechtlichkeit nach untadeliger Mann, dem jene Leute, welche in der Christengemeinde die Gesetzlehrer spielen wollten, auch darin die Füße nicht wuschen, — wie kam es, daß eben dieser Paulus mehr als irgend ein anderer Apostel, das Gesetz als eine überflüssige, ja schädliche Sache zurückwies, wenn man die Christen aus dem Heidenthum besonders dazu verpflichten wollte?

Nichts anders als das Gefühl einerseits, wie schwer er sich zuerst an dem Evangelium versündigt, anderseits, wie große Gnade ihm Gott erwiesen, daß ihm dennoch, als er durch außerordentliche Schickungen und Fügungen die Einsicht und Ueberzeugung erlangt hatte, nicht nur Vergebung, sondern so gar das Zutrauen und die Ehre, ein Diener des Evangeliums, ein Apostel Jesu Christi zu werden ertheilt worden sey.

Die Erfahrung, daß alle jene Schulgerechtigkeit, alle jene Gelehrsamkeit und Wissenschaft der jüdischen Rechte, Gesetze und Traditionen den Sinn und Geist für die göttliche Wahrheit mehr verstocke, als öffne; daß, je consequenter man sey, desto mehr in den Fall gerathe, ein Lästerer Gottes zu werden, die beste Sache zu verfolgen, an den heiligsten Personen zu freveln, und daß alles, was dabey zu gewinnen, kein Licht, kein Heil, keine Belebung und Kraft dem innern Menschen verschaffe, hatte nothwendig ein desto entschiedneres Urtheil zur Folge, daß jenes mosaische Gesetz nicht zum Wesen des Evangeliums gehöre, ja dessen directe oder indirecte Einmischung ihm schädlich sey; daß eher die Heiden und andere, welche von jenen Helden des mosaischen Buchstabens Sünder gescholten würden, fähig, willig, würdig seyn, in das von J. Chr. eröffnete Reich Gottes einzutreten, ja daß es hauptsächlich die Bestimmung Jesu gewesen, solche aus dem moralischen Verderben zu retten. In dieser Ueberzeugung bestärkte ihn besonders die selbsterfahrene Gnade und Langmuth, die ihm widerfahren war, der weit mehr als diejenigen, welche er aus Nationalhaß und Secten-Stolz Sünder genannt hatte, in grellen Thatsachen sich an der göttli-

chen Wahrheit verkündigt hatte, und also nicht aus falscher Demuth, sondern mit Recht in Vergleichung mit ihnen sich den ersten, vordersten, größten Sünder nannte. Desto mehr Grund für ihn, solcher Sünder sich anzunehmen. Ja gerade daraus einzig wußte sich der Apostel seinen Beruf zu erklären: Eben als der größte Sünder in diesen Rücksichten war er vor allen andern aus zum hervorstechendsten Beyspiel geeignet, daß jeder Sünder, welcher das Herz habe auf J. Chr. seinen Glauben zu gründen, des ewigen Lebens in seiner Nachfolge getrost, froh und sicher seyn dürfe.

Im Gegensatze derjenigen, welche die Kenntniß und Beobachtung des mosaischen Gesetzes über oder neben dem Evangelium für nothwendig erklärten, und aus ihrer Seele werden da die nähmlichen Sünder genannt, die Jesus im Gegensatze der sich gerecht wähnenden so nannte. — Uebrigens ungeachtet P. der vornehmste Sünder aus dem angegebenen Gesichtpuncte war, muß man wohl beobachten, daß seine Sünden und Frevel aus Unerkenntniß entsprungen, daß Gewissenhaftigkeit und Treue gegen den Irrthum, welcher in seinen Augen göttliche Wahrheit war, ihn so eifrig und hitzig gemacht, und daß eben diese Gewissenhaftigkeit und Treue, in Treue und Liebe gegen Christus übergegangen, ihn desto thätiger, standhafter, entschlossener, fruchtbarer für das Evangelium machte. — Die Sünder, unter denen er der vornehmste ist, müssen also darin ihm gleichen, daß ihr bisheriger Unglaube nicht im Herzen, sondern im Kopfe ihren Grund hat; daß es Leute sind, welche ihren jedesmahligen Grundsätzen treu dieselben nicht nur mit dem Munde bekennen, sondern aufs thätigste ausüben.

Also nirgends als wo Paulus im Falle war zu polemisiren, mit Juden und judaisirenden Juden zu schaffen hat, nur in dreyen seiner Briefe, findet man das Wort Sünder in einem Sinne, der sich auf alle Menschen ausdehnen läßt; übrigens liegt auch diesen Worten zum Grunde, was Matth. 7: 11 angedeutet ist, daß alle Menschen, verglichen mit Gott, böse sind: „Denn der Mensch kann er vor Gott gerecht seyn — vor seinem Schöpfer rein der Mann? Siehe, auf seine Diener verläßt er sich nicht, und an seinen Engeln findet er Fehler, geschweige die Bewohner lehmener Hütten, deren Grundfeste Staub ist" rc. weil einer nur Mk. 10: 18 gut ist, Gott, weßwegen Jesus selbst nicht wollte guter Lehrer begrüßt werden. Luk. 18, 19. — Wie man aus Orthodoxie diese Stelle zu verwischen getrachtet, sieht man Matth. 19: 17 in der von Griesb. vorgezogenen Leseart..

Dieses zur Erhärtung unsers Satzes, daß nirgend in der Bibel die ersten Eltern Sünder genannt werden, womit ich aber keineswegs läugne, daß die Bibel, übereinstimmend mit Vernunft und Erfahrung, sie samt allen ihren Abkömmlingen, und alle ihre Abkömmlinge samt ihnen, als fehlbare, moralisch unvollkommene Wesen betrachtete. Denn, so wie alle Menschen schlafen, trinken rc., darum aber niemand mich für einen Schläfer, Trinker ausgeben kann; so haben freylich Adam und Eva dem zu Folge, was die Bibel von ihnen meldet, einmahl gesündigt; aber darum sind sie nicht Sünder.

Ueberhaupt muß man sich wundern, wie man heutzutage affectirt, in Erbauungsschriften, Gebethen, Pre-

Predigten ꝛc. das Wort Sünder so häufig anzubringen, und hierin vom Sprachgebrauche der Bibel abzuweichen, die außer nationellen Beziehungen und polemischen Verhältnissen, welche längst verschollen sind, sich dieses Wortes so viel als nirgends bedienet. Viel häufiger kommt von Menschen, die vor der Geburt Jesu und nach derselben lebten, das Wort gerecht und fromm vor. — So nöthig und wesentlich die Lehre ist von der Schwachheit, Unvollkommenheit, Fehlbarkeit der menschlichen Natur — von unserer sittlich-religiosen Ohnmacht, wenn wir nicht von dem Glauben an Gott und seinen Gesandten empor gehalten und gestärkt werden; so wenig frommt es, immer diese Elemente Hebr. 5: 12 ff. wieder kauen zu lassen, und dem Kinde, wenn es nun sich aufrichten und gehen sollte, immer vorzupredigen, daß es dazu keine Kräfte habe. Am Ende glauben die Leute, es sey ganz in der Ordnung, wenn sie nicht nur potentia, sondern actu große Sünder seyn, und schon dieser Glaube, der aber im Grunde keiner, sondern tägliche tausendfache Erfahrung ist, werde sie einst selig machen; bey solchem Glauben dürfe es ihnen dafür nicht bange seyn.

Wir kehren zu unserm Texte zurück, in welchem ἁμαρτωλος nicht Sünder oder Sünderinn, sondern rang, böse; d. i. schädlich, gefährlich, verderblich heißt, wie Mos. 1, 37: 33. hhajah ragnah, θηριον πονηρον, Kön. 2, 4: 41 von dem Tod im Hafen, den wilden Gurken, welche die Prophetenschüler ihres bittern Geschmackes wegen für giftig hielten. Paulus scheint absichtlich ἁμαρτωλος, und nicht πονηρα oder κακη nach αμαρτια zu setzen, damit eine Antanaclasis werde, wie Spr. 12: 13.

In der Sünde der Lippen ist ein Fallstrick zum Bösen, δι' αμαρτιαν (bepheschang) χειλεων εμπιπτει εις παγιδας ἁμαρτωλος (rang). — „Ut fieret mirum in modum) Ut ostenderetur omne ejus venenum et omnis malitia. — Hoc autem significat ut fieret: ut factum revelaretur, ut propterea certe illud fugiamus. Oecum. Hier muß ich die Erklärung Zwinglis verwerfen: Peccans peccatum, id est homo peccans. —

Spiritualis) Es wil ytel lutere geystliche Ding, quas ego assequi non possum, quum sim carnalis. Zwingli. Es ist auf das Vermögen eines geistigen Wesens berechnet. So ein geistischer (nicht geistiger) Leib, d. i. ein zum Organ und Werkzeug des Geistes geeigneter.

Venumdatus) per voluptatem proditus. Der Scholiast in d. Handschr. d. M. Qui se auctoravit libidinis pretio, cui caro non indulgere non potest, in servitutem peccati.

Ubicunque conjunctio γαρ in sermone aliquo posita fuerit, illic declarationem aliquam vel evidentiorem prioris sententiæ expositionem sequi certo constat, quemadmodum pueri quoque in scholis e primis Grammaticæ rudimentis per Donatum traditis discere solent. Interim tamen illud paucis ac brevibus testimoniis comprobabimus etc. Paulus ad Romanos scribens cap. 7. sic loquitur: At ego carnalis sum etc. Considerate hic quæso, sanctissimi Principes, conjunctionem enim bis positam, et facile intelligetis ipsam signorum locum obtinere, quæ sequentibus verbis priorum causas et eorum, quæ obscurius dicta erant, expositionem clariorem reddi significent. Carnalem enim dici et sub peccatum venum datum, obscurius quiddam est, idque propter unicam illam dictionem venum datum. Mox ergo expositione hac submissa, quidnam per tropum istum (quo se venumdatum esse dixit) intelligat,

clarius edisserit: se nimirum peccato prorsus deditum atque obnoxium esse. Ut enim servus ære alterius emtus sui juris esse desiit, nec quod ipsi libuerit, facere potest, sed quod dominus ipsius jubet; ita nos quoque morbis ac peccatis sumus obnoxii. Et si Dei cognitionem, fidem et caritatem adsequamur, tum omnia nobis displicere solent, quæcunque Deo et voluntati ipsius contraria sunt; adhuc tamen ea est infirmæ illius carnis impotentia, ut quotidie aliquid divinæ voluntati minus conveniens committamus. Hanc ergo ob causam inquit Paulus: Quod enim ago, non probo. Et cum hic confestim illi objicere quis possit: Cur ergo id, quod non probas, agis Paule? ipse mox καθ' ανθυποφοραν objectioni huic occurrens addit: Non enim quod volo hoc facio; sed quod odi hoc ago etc.

Zwingli, ad Lutheri confessionem responsiones duæ.

„Notandum, Patres omnes ante Augustinum existimasse, Apostolum Paulum a commate 14 hæc scripsisse non de se ipso jam renato, sed sub persona hominis sub lege positi et ab affectibus victi ante gratiam. Sed Augustinus post animum erga Pelagianos acerbatum omnia in pejus pro more mutavit. D. Whitby de Commentariis Patrum.

„Die Meinung, daß Paulus hier von Unwiedergebornen handle, wird nicht allein von Lehrern anderer Kirchen getrieben, sondern es finden sich auch unter den alten derselben zugethan; die unsrigen aber bleiben gern bey der ersten, und haben wir nicht Ursache davon abzuweichen; obwohl einige, weil nicht ohne, daß beide Erklärungen ihre Schwierigkeiten haben, fast lieber eine mittlere haben wählen wollen, dafür haltend, Paulus rede weder von einem bloß unwidergebornen, noch von einem der bereits in der Widergeburt umher

geht, sondern von dem Zustand eines, an dessen Bekehrung die Gnade Gottes noch arbeitet, bis der völlige Durchbruch geschehe; welcher Erklärung ich gleichwohl mich auch nicht heftig widersetzen will." Spener, Theol. Bed. 1 Thl. S. 167. Dieses gefiel auch Gottfried Arnolden, welcher in seiner den Homilien des Makarius angehängten Schrift vom Brauche und Mißbrauche böser Exempel S. 48 f. schreibt: „es rede Paulus allhier von dem Mittelstande zwischen des Menschen natürlichem Zustande und zwischen dem völligen Durchbruche desselben, wenn die Geburtschmerzen gleichsam angehen, daß der Mensch am Gesetze Lust hat, aber dabey den Widerstand des Fleisches empfindet, das in seinen Gliedern noch kräftig ist."

Kurz und gut sagt Zwingli:

Jam incipit Paulus describere pugnam carnis et spiritus, quæ in fidelibus est.

Hier können wir den Anlaß nicht vorbeylassen, daß die Lehrmeinungen von Widergeburt und Durchbruch, nach denen ein ächter Christ, wie Paulus, darüber hinaus wäre, das Bekenntniß abzulegen, das in diesem und den folgenden Versen enthalten ist, eben so sehr der Lehre Jesu und seiner Apostel, als der gesunden Vernunft und aller Erfahrung widerspreche, und zu den gefährlichsten Irrlehren für das practische Christenthum gehöre. Denn was sagt Paulus Phil. 3: 12? Nicht daß ich's schon ergriffen oder schon die Vollkommenheit erreicht hätte ꝛc. Occupatio est. Diceret enim aliquis: Plus æquo tibi per arrogantiam tribuis, quasi jam perfectus esses et carni omnino mortuus. Respondet Paulus: Minime. Scio enim hominem, dum hic in carne vivit, perfici et absolvi non posse, at summo

studio summaque vigilantia sectatur ut adprehendat, quatenus quidem a Christo adprehensus est, id est, quatenus Deus: nam virtus et robur ex Deo est. — Peccata si quæ feci, a tergo relinquo; bona opera si quæ operatus sum, itidem, ut neque peccata me deprimant et ad desperationem adigant neque opera bona me insolentem atque elatum reddant. Utraque ergo a tergo relinquo, enitor autem constantissime ad ea quæ a fronte sunt, exemplo sumto a fidis legatis, qui in itinere omnia post se relinquunt, ut vocationi meæ respondeam. Zwingli.

Est via, quam ostendit spiritus Christi; est via, quam caro objicit. Illa carni admodum dura et angusta videtur, hæc vero grata etc. Sunt autem proh dolor multi qui in via carnis incedunt et tamen interim fideles videri volunt. Hos ostendit Christus toto cœlo errare seque ipsos misere decipere. Non enim satis est multa de Deo loqui aut vano titulo gloriari, nisi fides caritate instincta per caritatis opera se probat. Hoc vero illis magnopere est observandum, qui strenue in vita Dei incedunt et relictis omnibus terrenis ad cælestia contendunt et ex fide bona operantur, quod et ipsi in omnibus operibus suis bonis minus faciunt quam debent adeoque peccant et labuntur, ut omnia opera eorum, quæ ex fide in Christum faciunt, imbecilla tamen sint et impura idque ex affectibus carnis, quibus non omnino carent pii. Ex quo jam consequitur, nec ea bona, quæ a fidelibus et cum fide fiunt, salutem parare posse. Nam et fideles de suis operibus, de sua justitia desperare oportet, non autem de misericordia Dei. Adest jam Christus, qui se reconciliatorem pro nostris peccatis interponit; hic justitia nostra est, redemtio, salus et vita. Agnoscamus ergo nostram impuritatem, inju-

stitiam, damnationem; expendamus rursus divitias, bonitatem et gratiam Dei per Christum exhibitam, amplectamur ejus justitiam et sanctitatem per fidem. Quicunque vero hoc faciunt, eos pudet peccati ac pœnitet, peccatum oderunt, aversantur, relinquunt, resipiscunt, ad Deum convertuntur toti, et omni honestati student. In fidelibus tamen tanta est imbecillitas ac tot lapsus, ut merito conqueratur Christus, angustam esse portam et paucos esse, qui hanc inveniant. Erat enim tempore Christi magna consceleratio in orbe; omnis caro corruperat viam suam et in gentibus et in Judæis omnia plena erant injustitia. Angusta ergo est via, hoc est: impiorum et incredulorum maxima turba, qua vel eliduntur pene, vel in *diversam* partem abripiuntur contra nitentes, atque etiam in iis, qui Christum profitentur, maximam partem hypocritæ, qui nomen Dei suis cupiditatibus prætexuut ac turpibus suis flagitiis Christum negant. Angusta denique porta dicitur, quod principia semper ardua sunt et difficilia; mox quum fuerimus paullum progressi, incipiunt dulcescere. Vide Verg. de duplici via ex litera Pythagoræ. Virtutibus studere inque illis perseverare gravissimum est: nam caro vitiosa et sub peccatum, ut ait Paulus, venumdata difficileque est adsueta relinquere. Contendere est studium ingens habere non sine labore et molestia. Via lata libido est et voluptas corporis, ad quam omnes homines sunt propensi. *)

---

*) Rom. 7. cap. loquitur Apostolus: Novi, quod in me, hoc est in carne mea, non habitat bonum. Nam velle adest mihi, sed ut faciam bonum, non reperio. Non enim quod volo facio bonum: sed quod non volo malum, hoc ago. Porro, si quod non volo ego, hoc

Wenn dieses alles wahr, in Gottes schriftlichem Worte, und in dem innern Worte Gottes, in der Vernunft, in aller Selbsterkenntniß und Menschenerfahrung gegründet ist: wie ist es denn möglich, die fraglichen Worte des Paulus für die Sprache des Unwidergebornen zu nehmen, als ob der Widergeborne

---

facio: non jam ego perpetro illud, sed inhabitans in me peccatum. Reperio igitur per legem volenti mihi facere bonum, quod mihi malum adjunctum sit. Delectat enim me lex Dei secundum internum hominem. Sed video aliam legem in membris meis, rebellantem legi mentis meæ, et captivum reddentem me legi peccati, quæ est im membris meis. Ex his autem Pauli verbis sententiam nostram manifeste et sufficienter probatam esse existimamus. Aperte enim fatetur internum hominem (eum scilicet, qui ad Dei imaginem conditus est) condelectari lege Dei: eum vero, qui foris est, repugnare, in cujus membris peccatum, id est peccati affectum, habitare affirmat. Peccati enim vocabulum hoc loco apud Paulum pro morbo genitali et propensione carnis ad peccandum capi putamus. Nec tamen ex his verbis errorem suum unquam asserere poterunt sophistæ, qui hinc colligi putant hominem propriis viribus aliquid posse. Dic enim, quæso, quidnam natura tua habes? Tuane est imago, quæ tantum bonum in te operatur? Non ergo imago Dei est, sed tui ipsius. Sed cum a Deo sit (quod fateri necessarium est), cur tuam dicis? Sed quid multis? nihil sumus, nihil possumus ex nobis ipsis. Quapropter hac carnis angustia compulsus Apostolus exclamat: O me infelicem! quis me eripiet ex hoc corpore morti obnoxio? captivitatem interni hominis mortem vocans. Mox tamen his verbis se consternatum antea solatur: Gratias ago Deo per Jesum Christum, dominum nostrum: hoc est, gratias

das Gegentheil von sich aussagen könnte? Oder wann und wie geschieht jener Durchbruch, von welchem die Schwärmer nicht aus innerer Erfahrung, sondern aus ihrer mit sinnlichen Gefühlen spielenden Verstandes-Phantasie so viel zu schwatzen wissen? — Nein, so lange der Christ hienieden wallt, so lange dauert seine ἀναγεν-

ago Deo meo, qui per Jesum Christum — de mortis et peccati malo me liberat, ne mihi damnationi esse unquam possint. Jam ergo idem hic subjicit: Itaque idem ego mente quidem servio legi Dei, carne vero legi peccati. Hoc vero non prætereundum est negligentius, quod Paulus se servum Dei et servum peccati esse dicit. Et qua nam ratione hæc conveniunt? Quæ enim communio luci cum tenebris? His autem sic respondemus: Quandoquidem semper sumus peccatores, nec unquam immunes peccati in hoc mundo vivere possumus (1. Joan. 1.) et peccatum nunquam non in nobis habitat, utcunque illud domuerit vel represserit Christus dominus (Hebr. 9. et Rom. 6); interim tamen debitores sumus, ut secundum voluntatem Dei vivamus, quam tamen ad plenum nunquam implere possumus: cogimur omnino jugiter et assiduis gemitibus cum Paulo exclamare: Miser ego, quis me liberabit de corpore hoc morti obnoxio? Mox tamen fide in Christum sublevati respondebimus querebundæ animæ: Gratia Deo per Jesum Christum! Quantumvis enim externus ille homo legi, id est morbo peccati nunquam non obnoxius sit, curandum tamen nobis est sedulo, ne idem ille interiorem suis viribus oppressum suo imperio subjiciat: quod evenire solet, si carni nostræ juxta concupiscentiam suam servire pergamus, illius nimirum desideria expleturi. Hæc nunc obiter dixisse sufficiat: digne enim hæc tractare instituti nostri ratio non permittit. Zwingli De Certitudine et Claritate Verbi Dei.

νησις, und erst bey dem letzten Athemzuge kann er sagen: Es ist vollbracht. Erst, als sich Paulus am E n d e seiner irdischen Laufbahn dachte, sprach er: Denn ich bin schon an dem, die Stiftung des Christenthums zur Weihe mit meinem Blute zu sprengen, und die Stunde meiner Auflösung ist vorhanden. Den rühmlichen Kampf hab' ich gekämpft, den Lauf vollbracht, demjenigen, der mich berufen hat, die schuldige Treue bewahrt rc. Früher sagte er: Bey allem Ungemach werden wir nicht verdrossen und lässig; sondern wenn auch der Mensch außer uns, das F l e i s c h, eben durch dieses vielfache Ungemach desto eher zu nichten geht, dennoch und um so mehr und eher wird der innere Mensch, ὁ νους, von Tag zu Tag (nicht durch eine plötzlich einmahl für allemahl sich ereignende so genannte Widergeburt) zur Vollkommenheit aufgestellt. S o sprach er zu der Zeit wo er sagte: Mir ist verhängt eine Qual für mein Fleisch *)

---

*) Zwischen σαρξ und σωμα ist bey Paulus ein bestimmter Unterschied. So Röm. 6: 19. ασθενεια σαρκος, nicht körperliche Schwachheit, Krankheit, sondern die schwächende Sinnlichkeit. 8: 3. — Gal. 4: 12 ff. Werdet, wie ich, gesinnet, weil auch ich, wie ihr, wurdet, — ein Grieche, εθνικως ζων. 2: 14. — Ihr wisset, daß ich per infirmitatem carnis, non obstante ea, trotz der Schwäche, mit welcher die Sinnlichkeit des National-Stolzes mein Unternehmen hintertreiben wollte, euch früher das Evangelium mitgetheilt habe, ob ihr gleich Heiden waret; und die Gefährdung euer (denen man das Evangelium vorenthalten wollte), die ich von Seite meiner sinnlichen Interessen, des Wohlvernehmens mit meinen Volksgenossen, meines Leumunds rc. aushielt — der um euertwillen an meinem Aeußerlichen

(nicht für meinen Körper, sondern für meine Sinnlichkeit, d. i. zur Daniederhaltung des Stolzes, der

erlittenen Anfechtung wegen — habt ihr mich nicht verschmähet und verabscheuet, sondern wie einen Bothen Gottes aufgenommen rc. Röm. 2: 28. Eph. 2: 11 ist σαρξ in der Bedeutung, wie Mos. 3, 15: 2. — Röm. 7: 28, wie 18, metonymisch, libido, appetitus)(ratio, mens. Kor. 2, 4: 11 ist meines Bedünkens ein Glossem des 10ten. Joh. 1, 2: 16. Libido venerea inprimis. Denn die folgenden Augen machen auch einen Theil des Leibes aus; daher kann σαρξ nicht Leib seyn. Kor. 1, 15: 39 ist σαρξ nicht corpus, sondern genus, seculum, wie Röm. 3: 20 rc. Volk. Durch die Verschiedenheit des Samens Röm. 15: 38 wird die Verschiedenheit des Geschlechtes und der Art oder Race bestimmt. Röm. 13: 14. Kor. 1, 5: 5 ist Fleisch, die Sinnlichkeit. Kor. 2, 7: 1. was ψυχη das Sinnliche des Menschen, der Instinct. Eben so Kol. 2: 13, 23. Hebr. 9: 10 die auf die Sinnlichkeit berechneten, die Sinnlichkeit in Anspruch nehmenden Ordnungen und Gebräuche. — Eph. 5: 29. heißt σαρξ, genus, progenies. Kol. 2: 1. ἑωρακασι — ἐν σαρκι, sinnlich gesehen haben. v. 5. σαρξ)(πνευμα, nicht Leib)(Seele, was ψυχη seyn möchte; sondern das Sinnliche, το ψυχικον)(das Uebersinnliche. — Ich muß also gegen Storr, Schleußner, Koppe in Abrede seyn, daß σαρξ so viel als Körper, Leib sey, wenigstens im Paulinischen Sprachgebrauche. Die Verschiedenheit von σωμα und σαρξ sieht man Kol. 1: 22. So Sirach 23: 23. ανθρωπος πορνος εν σωματι σαρκος αὐτȣ rc. Röm. 8; 23 kommt besonders der Mißverstand zu Tage, wo απολυτρωσις τ. σωματος ὑμων in der Zürch. Uebersetzung von 1772 gegeben wird: die Befreyung von unsern Körpern; mit der

mich, als einen sinnlichen Menschen anwandeln möchte, ne excellentia notionum divinarum et cogitationum

---

Note: oder die Befreyung unsers Körpers — von der Sünde — vom äußerlichen Elende. Auch die zu Winterthur von der Bibel-Gesellschaft veranstaltete Ausgabe des N. T. gibt: Befreyung von unserm Körper; hingegen die Ausgaben vor 1772, wie die Luthersche Bibel: Erlösung unsers Leibes, und die jüngst revidirte Zürcher-Bibel: Befreyung unsers Leibes — wovon? von der ματαιοτης oder von der δυλεια τ. φθορας zu der hehren Freyheit der Kinder Gottes? Worin besteht aber diese Freyheit? Darin, daß wir unsere Glieder (= unsern Körper) dienstbar darstellen zur Heiligung, oder Gott darstellen als Werkzeuge der Gerechtigkeit, wie wir sie vordem der Unreinigkeit und Unsittlichkeit dienstbar dargestellt zur Entehrung unser, oder der Sünde zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit, Röm. 6: 13, 19; daß wir unsere Glieder entkräften oder gleichsam tödten für die irdischen Dinge: Hurerey, Unreinigkeit &c. Kol. 3: 3, der gewissen Zuversicht, daß Gott in demselben Maße, wie wir dieses thun, unsere sterblichen Leiber beleben werde durch den in uns wohnenden Geist Christi, und wenn wir so κατα πνευμα οντες die Betreibungen des Fleisches (τ. σαρκος, welche Leseart allerdings vorzuziehen) tödten, leben werden. Röm. 8: 5—13. Dieß ist es, was Paulus 7, 24 seufzet: Ich elender Mensch! wer wird mich retten aus dem Schlunde dieses (moralischen) Todes? Ich lese: εκ τ. ϛοματος f. εκ τ. σωμ. Vgl. Tim. 2, 4: 17. Job. 5: 20. 33: 30. Ps. 9: 14. 54: 13. Spr. 10: 2. 24: 11. Hos. 13: 13. Ps. 22: 22. Hiob 36: 16. Wie leicht konnte aus einer Abbreviatur von στοματος das gewiß Unschickliche σωματος werden. Doch davon unten.

cœlitus informatarum superbiam), ein Engel des Satans (ein falscher Apostel 11: 13 ff.), daß er mich mit Fäusten ohrfeige (wie 11: 20 ins Angesicht schlage), d. i. aufs schimpflichste mißhandle, mit Schmähungen verfolge. Kor. 1, 4: 11 lehrt die Stellung, daß κολαφιζεσθαι in uneigentlichem Sinne gesagt werde, und s. v. a. λοιδορεισθαι, so wie ασατειν s. v. a. διωκεσθαι sey. Vgl. Theoret. zu Mich. 5: 1. „Omni in habitatores insolentia se uti pollicentes. Hoc enim est, quod dixit: virga percutient super maxillam, quod ejus modi plaga majorem ignominiam inurat." Ratio hujus metaphoræ est, quod colaphis cædi servile erat: servi enim colaphis cædebantur dominis ab iratis, ut patet ex *Petr.* 1, 2: 20. Cfr. v. 18. De servo colaphis a domino cæso extat exemplum apud Senecam in ludo Claudii, ubi dicitur: Apparuit subito C. Cæsar et petere *illum* in servitutem cœpit; producit testes, qui illum viderint ab ipso flagris, ferulis, colaphis vapulantem; adjudicatur C. Cæsari. Id. De Constantia Sap. cap. 14. Sapiens colaphis percussus quid faciet? Quod Cato, cum illi os percussum esset. Non excanduit, non vindicavit injuriam; ne remisit quidem, sed factam negavit. — σκολοψ, Hos. 2: 8. sir (prima Samech). Ezech. 28: 24. σκ. πικριας, sillon. Mos. 4: 55. sicchim. Ezech. 2: 6. Du aber, Sohn Adams! fürchte dich nicht vor ihnen; auch vor ihrem Worte fürchte dich nicht, ob sie gleich wie brennende Nesseln und Dornen wider dich seyn werden, und ob du gleich unter Scorpionen wohnest. — Höchst ungeschickt wird dieser Ausdruck mit „Pfahl ins Fleisch oder im Fleische" gegeben, und es zeigt, wie wenig man noch die Sprachgelehrsamkeit zu benutzen weiß, wenn man sich bey dieser Stelle den Sinn an ein

körperliches Uebel, oder irgend einen Affect kommen läßt, mit welchem Paulus zu kämpfen hatte. Auch ist da nicht von der θλιψις die Rede, welche des Paulus Leben in die äußerste Gefahr setzte 1: 4: 8. Denn von Ohrfeigen stirbt niemand. Dieser Dorn ist etwas außer dem Paulus, wodurch sein persönliches Ansehen verkümmert, die Wirksamkeit seiner Amtsverrichtungen erschwert, der Segen seiner Bemühungen scheinbar gehindert wurde, wie bey Ezechiel; augenscheinlich, da er sich selbst genug erklärt, ein falscher Apostel. — Die ἀσθένειαι, deren der Apostel v. 5, 9, 10 gedenkt, sind 11: 23 — 30 beschrieben; nicht leibliche Krankheiten und Gebrechen, oder moralische Schwächen, sondern die Hinderungen und Irrungen, die Mühsalen und Beschwerden, die Entbehrungen äußerlicher Mittel und menschlichen Beystandes.

Wer sind diejenigen, welche in Künsten und Wissenschaften sich vollkommen glauben? Sind es etwa die wahren Virtuosen, die gründlichen Wisser, die scharfen Denker? — Nein, um so mehr sie in ihrem Fache errungen und gewonnen haben, desto höher schwebt ihnen das Ideal, desto mehr Mängel in Vergleichung damit nehmen sie an ihren Werken wahr; desto breiter wird ihnen der Horizont des unbekannten Landes. Gelehrte und philosophische Unwissenheit ist es, wozu die vollendeten Köpfe gelangen, wie Sokrates. Quantum est, quod nescimus, rufen sie aus, und was die ungelehrtesten Köpfe mit kecker Gewißheit aussprechen und absprechen, ist ihnen zweifelhaft, ein Räthsel, dessen Unauflöslichkeit nicht nur für sie, sondern für alle Erdensöhne ihnen gewiß ist. — Eben so diejenigen, welche mit wahrem Ernst und unverdrossenem Fleiße

der Heiligung nachjagen, ohne welche niemand den Herrn sehen wird. Je mehr sie sich reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, desto mehr Unsauberkeit kommt ihnen zum Vorschein; je mehr sie das Fleisch bekämpfen, desto mehr lernen sie die Tücke und Ränke desselben kennen, die Schlupfwinkel, wohin dasselbe sich zu verstecken, die Masken, in welche vermummet es die Menschen zu berücken weiß.

Jene aber, welche mit Arnold zu reden, nicht an der Wiedergeburt sind, sondern dieselbe mit allen ihren Wehen und Schmerzen überstanden haben sollen, sind, wo nicht Betrieger, doch Betrogene, und ergeben sich einer falschen Sicherheit, bey welcher sie zweymahl eher Kinder der Hölle werden. Sie finden ihr Memento mortis spiritualis in Gellerts Lied: Nicht daß ich's schon ergriffen hätte ꝛc. und ihre Nativität bey Stinstra, Warnung vor dem Fanatismus. Mit einer Vorrede von Aug. Friedr. Wilh. Sack, 1752. Auch ist ein Wort hiervon in meiner Zuschrift an einen christlichen Greis. 1816. S. 15 ff.

Nach der wahren Lehre des Evangeliums verschwindet leider freylich der Heiligen-Schein von allen Menschen; alle die alten und neuen Legenden von Heiligen, d. i. von ihrer unter dem und dem Datum zu N. N. geschehenen Wiedergeburt sind frevelhafte Lügen; und wie jene Wunder und Zeichen, welche sie in der Körperwelt verübt haben sollen, erscheinen auch die wunderschnellen Verwandelungen ihres religiosen und moralischen Zustandes, die Zaubersprünge, wodurch sie aus dem verdammlichsten Sündenwuste in alle Fülle der Gnaden übergegangen, als die abgeschmacktesten, tollesten Mährchen.

Wenn einer sich beredet hat, daß die Gnade Gottes das Werk der Bekehrung an ihm fertig habe und deßhalben wie nach vollendeter Schöpfung feyre, daß er nun keinen Widerstand des Fleisches mehr leide, und dasselbe nun kraftlos gemacht sey: dann ist er gerade das Gegentheil des Wiedergebornen, wie Zwingli ganz evangelisch ihn schildert; anstatt dieses oder jenes sonst gesättigten Teufels beginnt der ärgste Dämon, die Selbstgefälligkeit, in selbigem zu hausen und zu hofen; und jener vermeinte Glaube, der nicht innere Erfahrung, Thatsache, sondern Phantasie ist, wie Zwingli *)

*) Diximus dudum, fidem rem esse; non scientiam, opinionem aut imaginationem. Sentit ergo homo intus in corde fidem. Tunc enim nascitur, cum homo sibi desperare incipit ac soli Deo fidendum esse videre. Absoluta vero est, quum se homo totum abjecit, et ante solam dei misericordiam projecit, sed hoc pacto, ut de ipsa, propter Christum pro nobis impensum, nihil diffidat. Hoc autem quis ignorare potest, qui fidelis est? Tunc enim primum liber es a peccato, cum se mens inconcusse credit morti Christi, quum in ea quiescit; et si interea Jordane toto esses obrutus, et sexcenties concurrissent sacra verba, mens tamen nihil sensisset se melius habere, nisi quantum frivola ista et mox abitura opinio, quæ Sacramenta perhibet purificare, tam constanter inculcata, falso persuasisse videretur. Stupent enim, qui fidem non habent, ad quæque sibi admota, quæ vim aliquam habere dicuntur, ac se invenisse salutem, imo etiam sensisse putant, quum tamen nihil penitus senserint. Quod ipsa vita quæ sequitur adparet. Nam si novi homines fiunt, videlicet deum amantes ac proximum, a vitio abhorrent, Christum autem induunt, ac indies magis ac magis in virum perfectum adolescunt, spiritu sancto agente mutati sunt; sed quis hanc muta-

gründlich erinnert, leistet eben diesem Dämon die allervortrefflichsten Dienste, weßwegen der Dämon keine Bemühung und Kunst spart, um diesen Glauben zu nähren und groß zu ziehen. Eine Hand wäscht die andere.

v. 15.

---

tionem non sentiat? Si vero aliquamdiu sibi propter adeptam innocentiam placeant, et mox, ut stupor ille fatuus evanuit, ad veterem vitam, ceu canis ad vomitum, redeant; jam constat eos mentis mutationem non sensisse, sed aquæ horrorem tantum. Baptizantur ergo multi, qui dum baptizantur, nihil præter horrorem aquæ sentiunt, non etiam peccatorum remissionem, id est mentis liberationem. Zwingli, de Vera et Falsa Relig.

Auch folgende Stelle Zwingli's kann ich mir nicht erwehren beyzufügen, da sie desselben Vorstellung eines wirklichen und eingebildeten Wiedergebornen vortrefflich dargibt. Homo sic ratiocinatur: Tu peccasti, ergo tu lues pœnam aut satis facies ipse: nam sic habent contractus humani. Qui vero credit, quod per Christi mortem totius mundi peccata expiantur, ab alio præceptore hoc didicit, nempe à Deo. Ante thronum gratiæ et misericordiæ procidamus oportet, et fidere ejus bonitati, ut docet Christus Matthæi 13 Cap. Fides ergo non ex carne est et sanguine, sed ex deo. Caro et sanguis, id est, homo nequit expendere quod partim bonum ejus tam est exiguum, partim quod peccata ejus tam sunt multa et ingentia, ut ei ad deum venire sit impossibile; et hoc ex philautia nascitur. Quum vero incipit cognoscere et credere, quod suis viribus, sua justitia servari et justificari non potest, sed gratuita dei misericordia, hæc jam scientia aut cognitio a solo deo venit, e cœlo venit desuper. Cœlitus regeneratus est hic homo, et vitam cœlestem auspicatus est, homo-

v. 15. ου γινωσκω) non probo, non placet mihi. Zwingli. Non agnosco, id est: non approbo. Eras. Nonprobo, ου δοκιμαζω, ambigue. Tam enim significat explorare, quam comprobare. Vulgata: non intelligo.

---

que est plane cælestis, incipit ei displicere vita prior, abhorret a peccatis, flet, lacrimatur et agnoscit se peccatorem esse coram summa ista majestate, expurgat quotidie quod commisit, dolet de præteritis, cavet futura, quum cadit mox resurgit et ad deum accurrit, accinctus ad pugnam contra hostem, in continua statione est, etc. Carnalis vero homo semper invenit, quo peccatum suum aut excuset, aut certe elevet, quo bonum suum exaggeret et deprædicet. Quandiu vero nobis adhuc placemus, quandiu magni in oculis nostris sumus, filii dei non sumus. Quandoquidem igitur in Christo filio Dei in filios Dei cooptati sumus, debemus toti esse conversi in Christum, et in hunc unum oculos conjicere, et per hunc in deum; cum magno tremore procidentes ante thronum gratiæ coram summo rege tanquam servuli vilissimi, et ut ancillæ coram filia regis. Qui deformis est, formosus sibi videtur, donec aliquem se pulchriorem viderit, tum demum sibi displicere incipit, turpem se et deformem agnoscens. Sic miser homo sibi placet, se magni facit et extollit, donec deum cognoscere discit. Agnito deo et se agnoscit; sese cognito, se dejicit et abjicit totum, solum deum magni facit, adorat, et admiratur.

So wie Zwingli aus Paulus und nach Paulus, wird jeder, welcher mit hellem Sinne und redlichen Herzen seinen Glauben auf die von innerer Wahrnehmung gegebene Thatsache baut, von der so genannten Wiedergeburt sprechen; nichts wird ihm unvernünftiger, unevangelischer und zugleich dem practischen Christen-

Nam etiam Chrysostomus ad intelligentiam ista refert, quasi vertigine quodam peccati obrutam. Atqui de voluntatis judicio hæc esse potius accipienda liquet ex eo, quod sequitur. Dixisset enim Apostolus: Non quod intelligo, facio; sed quod ignoro, hoc facio. Allerdings ist agnosco das rechte Wort. Agnoscit, qui non repudiat, sed admittit, προσιεται, qui sentit, inesse aliquid sibi; qui fatetur in eoque gloriatur. Siehe Geßner in s. Thesauro. Also quod perpetro (deteriore natura abreptus), nego meum esse consilium et factum pro meliore

---

thum verderblicher vorkommen, als jene nach Zeit und Ort angebliche Wiedergeburt, wie Zinzendorf dieselbe vorgegeben hat, jener Durchbruch, der einmahl geschehen den Menschen schon hienieden, als Sieger, des Kampfes mit dem Fleisch überhebe, so daß kein ganzer Christ dasjenige zu bekennen im Falle sey, was Paulus Röm. Kap. 7 in der ersten Person sagt. — Dieß ist nichts, als in einem etwas andern Kleide der Irrthum der ältesten Gnostiker und führt augenscheinlich eben dahin: Solche Wiedergebornen und Durchgebrochnen, die sich Ganze meinen und dafür ansehen lassen, wie sich die Gnostiker Vollkommene zu nennen wagten, plus de se quam Apostoli sentiunt, inflati et exultantes, quum ipse Paulus de se fateatur: Non quod arripuerim etc. Phil. 3: 12 sqq. Klemens Alex. in s. Pädag. 1: 6 am Ende. Si quis audientium requirat solutiones vel contradicat istis, hunc tamquam haud capacem veri et non habentem e supernis de matre sua (Achamoth) semen affirmantes plane nihil respondent ei, mediarum (inter terrenos et spiritales) partium dicentes esse talem, hoc est psychicorum. Sin autem quispiam oviculæ instar, deditum semetipsum istis gerat, imitatione istorum et redemtionem (ἀναλυτρωσιν)

parte mei, ejusque pœnitet ac pudet. So γινωσκειν Matth. 7: 13. Joh. 8: 55. 10: 14. ꝛc. Kor. 1, 8: 3. Tim. 2, 2: 19. μη γινωσκειν also s. v. a. αρνεισθαι, απαρν. aversari, abominari, μισειν in eben diesem Verse. —

v. 17. Nunc vero nequaquam ego operor illud) Nunc, id est post datam legem, non amplius

---

illorum (den Durchbruch) consecutus, is vero inflatus neque in cœlo neque in terra putat se esse, sed intra pleroma introiisse et in complexu habere jam angelum suum, et cum institorio et supercilio incedit, gallinacei elationem habens. etc. Irenäus c. Hæreticos 3: 15.

Mögen also immer solche Leute in Rücksicht auf die Glaubenslehre vor dem Richterstuhl der herrschenden Orthodoxie gerecht, ja bessere Christen als viele andere scheinen; in Rücksicht auf die Lebenswahrheit muß man ihnen um so mehr entgegen arbeiten, und ihren Irrthum und Betrug ohne alle Schonung aufdecken, je größern Eifer sie zeigen, dem vornehmen und gemeinen Pöbel ihren Wahn beyzubringen. Hierin gibt der Apostel Johannes in seinem ersten Briefe das nachahmenswürdigste Beyspiel. Jene im Jahr 1709 zu Eßlingen gefertigten Acta Pietistica erließen daher unter anderm mit Recht: Von der Erbsünde soll beständig also gelehrt werden, daß dieselbe ihrer Wurzel nach auch den Wiedergebornen und Gläubigen durch ihr ganzes Leben anhange. — Niemand soll lehren dürfen, daß ein Wiedergeborner hienieden zur endlichen Vollkommenheit und Heiligkeit gelangen könne. — Der Mysticorum Deificatio soll rundverbothen seyn, insbesondere die höchst ärgerliche Redensart Tauleri, wenn er sagt: daß ein Wiedergeborner Gott werde, so daß, wenn er sich selbst beschauen könnte, er Gott sähe. — O wie mancher beschaut sich so im Spiegel seiner Phantasie und stellt sich andern zur Schau!

homo, totus scilicet, male agit. Est enim aliquid in homine, quod repugnet. Quod quid sit, jam explicabit. Grotius. Bene additur verbum habitare, ut et infra v. 18: 20. Non divertit apud illos nequitia, sed habitat, ut Senecam imitemur. Sed contra in emundatis habitat Spiritus Sanctus. Rom. 8: 9. Cor. 1, 3: 16. Ebend. Dieses ist leicht vereinbar: Die Sünde wohnt in mir, d. i. in meinem Fleische, in meinen Gliedern, ihrem natürlichen Sitze, in dem Menschen außerhalb meiner; der heilige Geist aber wohnt gleichwohl auch in jedem Gläubigen und Wiedergebornen, d. i. in dem Menschen innerhalb, in seiner Vernunft oder Gesinnung, v. 22. Diese Duplicität ist auch bey den gläubigsten, frömmsten Menschen wahrzunehmen Kor. 2, 4: 16. Das Ausziehen und Ablegen des alten, und das Anziehen des neuen Menschen dauert mit und neben einander lebenslang. Kol. 3: 9, 10. Dieses hat Grotius nicht bedacht; sonst würde er nicht dafür gehalten haben, daß wann Paulus v. 14 ich sagt, pars Judæorum, quæ affectibus ex carne oriundis abripiatur, gemeint sey. — Ex hoc loco, sagt Beza, necesse est ipsos prostitutæ impudentiæ Sophistas fateri, quum de baptizatis et vere renatis loquatur, suo exemplo proposito, Paulus, concupiscentiam etiam in sanctissimis habere rationem peccati, quatenus adhuc sint caro.

Hier muß ich wieder Zwingli Unrecht geben, wenn er sagt: Novi enim, quod in me; id est in carne mea, non habitet bonum: Quantus quantus sum, agnosco in me nihil boni esse. Caro hic pro anima et corpore accipitur, ex quibus constitutus est homo, id est pro toto homine. Novi me nil nisi carnem esse, si mihi permittar; nihil statuo, nihil meditor,

quam quod malum est, Mos. 1, 6: 8. Nein, wer uneingenommen diese Stelle liest, und nicht was die Genesis zu sagen scheint, aufzwingen will, sieht hier einen Menschen, in dessen Fleisch die Sünde wohnt, in dessen Gliedern das Gesetz der Sünde ist, und welcher von dieser Tyranninn gezwungen wider seinen Willen das Böse verrichtet, welches ihm leid ist; der aber seinem Gemüth oder Gesinnung nach, τῷ νοῒ, dasselbe nicht als eine Handlung seines Willens anerkennt, und Abscheu davor hat, desavoue; welcher das Gesetz seiner Vernunft v. 23, als das Gesetz Gottes v. 25 zu schätzen weiß, den Adel desselben empfindet, den besten Willen besitzt demselben Genüge zu thun, und so seiner Vernunft und Gesinnung nach diesem Gesetze huldigt und dient, wiewohl er dem Fleische nach dem Gesetze der Sinnlichkeit fröhnt; weil ihm das Vermögen fehlt, die Tugend, welche das Gesetz der Vernunft gebiethet, zu realisiren.

Insofern also der Wille zum Guten ihm anwohnt, insofern er Vernunft hat und dem Gesetze der Vernunft huldigt, ist allerdings Gutes in ihm; und eben das Gute, welches er in sich fühlt, rettet ihn vor der Verzweifelung an sich selbst und an Gott, flößt ihm die Hoffnung ein, Gott werde ihn aus dem Verderben, das ihm von Seite des Fleisches bereit ist, heraushelfen, erfüllt seine Brust mit Sehnsucht, und eignet ihn zum Glauben an Jesum, durch den ihm die ersehnte Hülfe wirklich dargebothen wird, mit wahrem Glauben, inniger Dankbarkeit und getroster Zuversicht, und so gewinnt er immer mehr den Muth, die Kraft und das Vermögen zum Guten. Denn wer da hat (den Willen), dem wird gegeben (das Vermögen), indem Gott das Wollen des Guten in ihm thatkräftig macht, ἐνεργει (nicht schafft, wie es falsch verstanden wird) Phil. 2: 13.

Ohne das Gesetz aber, wodurch er erst die Sünde als böse erkannte, wodurch ihm erst die Handlungen, welche er durch ihren Instinct beging, zu Uebertretungen wurden, hätte er auch das Gute niemahls erkannt, niemahls schätzen und ehren gelernt; wäre sich seiner Vernunft, in welcher das Gesetz Gottes ihn anspricht, niemahls bewußt geworden, und damit seiner Verwandtschaft mit Gott; kurz niemahls wäre er in die moralische Welt, in das Reich Gottes eingetreten.

V. 18. οἶδα, ich weiß — aus Wahrnehmung, Erfahrung.

παρακεισθαι, von der vollendeten Gegenwart, wo die Sache ganz vorhanden und gegeben ist, das so genannte Perfectum in der Grammatik: παρακειμενα Lucian, i. q. παρεοντα bey Homer: quæ adsunt, appositi cibi. Also in promtu esse. — Μαλα δ' εγγυθι ναιει (κακοτης), sagt Hesiodus.

ουχ' ευρισκω, non reperio, deficit mihi quamvis anquirenti et circumspicienti copia et facultas; non suppetit. v. 20. ουκ ετι, nach Alex. Sprachgebrauch: nequaquam, wie v. 17.

v. 21. Hier der Schluß aus den 7 obigen Versen. Ich finde folglich — was? daß mir das Böse sich aufdringt, indeß ich Lust hätte das Gute zu thun; und wie, durch wessen Dienst finde ich das? τον νομον. Hier ist die Präposition δια (in der Bedeutung: opera, beneficio, munere) nicht verschwiegen, sondern aus dem Texte verloschen. Δια wurde zuweilen von den Copisten mit ανα verwechselt, und so verwechselt konnte leicht αρα die Präposition verschlingen, zumahl man für ευρισκω das nächste Wort zum Object wollte, und dasselbe in dem durch 8 dazwischen liegende Wörter davon entfernten

Satze, ὅτι — παράκειται übersah. Zweymahl finde ich diesen Vers in Zwinglis Schriften aus der Uebersetzung des Erasmus *) so gegeben: „Reperio igitur per legem, volenti mihi facere bonum quod mihi malum adjunctum sit"; ja in seinem Commentar gibt er den Text so: Reperio igitur per legem) Dum quod bonum est statuo, malum quod mihi adjectum est, per legem reperio, quæ jubet: Diligito proximum tuum ut te ipsum. Licet hoc juxta fidem placeat, tamen non facio. Ex quo per legem reperio mihi malum adjunctum esse. — In der lateinischen Tigurina vom J. 1544. steht wörtlich dieselbe Uebersetzung, nur daß per eingeklammert ist. In der

---

*) So wußte Erasmus durch eine stillschweigende Emendation dem Ungemach zu begegnen, das längst Origenes in folgenden Worten anerkannte: In his, Rom. 7:21. ut sape in superioribus commonuimus, non videntur elocutiones integre explicari, sed conjunctionum vel abundantia vel proprietatibus impediri. Tali ergo quodam ordine legere debemus, ut intellectus lucidior fiat: Igitur, quia malum mihi adjacet, volens facere bonum, invenio legem Dei etc. Warum läßt man den Schriftstellern des N. T. nicht so viel Gerechtigkeit widerfahren, als allen andern Schriftstellern? Warum rechnet man es lieber einer Unbehülflichkeit im Reden und Schreiben an, wenn diese oder jene Stelle ihrer Schriften, wie selbige vor uns liegen, keinen richtigen Sinn und klaren Gedanken enthalten, in mendo jacent, als daß man dafür hielte, der Text habe durch Schuld der Abschreiber gelitten, und die sichtbaren Fehler mit sorgfältiger Hand berichtigte, Lücken, wo man leicht wahrnimmt, was herausgefallen ist, ergänzte, und handgreifliche Einschiebsel ausmärzete? auch wo die äußere Kritik uns im Stiche läßt.

teutschen Zürcher-Bibel bis auf den heutigen Tag: „So find ich nun durch das Gesetz, daß, so ich will das Gut thun, daß mir das Bös anhängt." Man vergl. v. 7. und 3: 20. Aber warum nicht δια τȢ νομȢ, wie in diesen Stellen? Weil man sich das Gesetz als den Weg denket, auf welchem man die Sache findet, zu dieser Erfahrung gelangt; weil dieser Casus besser zu ευρισκω paßt.

δια mit dem Accusativ steht Joh. 6: 57, wo es nicht wie Kuinoel sagt, causæ efficientis ist, sondern, wie Grävius in Lectionibus Hesiodeis p. 2. wohl bemerkt, beneficio bedeutet. Offenb. 4: 11. 12: 11. So Röm. 4: 23. Non vero scriptum est propter eum, ejus gratia, χαριν αυτȢ. Oecum v. 25. qui traditus neci culpa, merito et jure delictorum nostrorum, et vitæ redditus merito et jure piaculi, quo facto lustratos probavit nos Deo, gratos acceptosque reddidit, 3: 25. Eo quod peccata prius commissa transmisit, non animadvertit eorumque dedit impunitatem. Cor. 1, 10: 25. propterea quod vobis conscii estis, vos nihil pollui vescentes, quod a Deo conditum ex ejus penu quodammodo promitur. Kor. 11: 9.

Eine andere Aushülfe wäre wenn man νομον mit ποιειν construirte, wie Joh. 7: 19. Röm. 2: 25, und το καλον als Einschiebsel wegließe, oder umgekehrt τ. νομον für eingeschoben ansähe, als ein Scholion des το καλον, was mir noch am besten gefiele. Aus dem θελειν π. το καλον und dem παρακεισθαι το κακον ergibt sich einerseits das συνηδεσθαι τῳ νομῳ θεȢ, anderseits das αιχμαλωτιζεσθαι τῳ νομῳ τ. α. im 22sten und 23sten Verse.

Wer wollte alle die Krümmungen und Windungen zeigen, mit welchen man des verdorbenen Textes un-

geachtet einen gefälligen Sinn heraus zwingen wollte, welche aber nimmer die Grammatik und Philologie gut heißen und bekräftigen kann. Am glücklichsten ist meines Bedünkens Grotius durchgekommen: Invenio hic est experior, quod mox video dicet, more Hebræorum, qui sensus omnes, etiam interiores, videndi vocabulo appellant. Experior, inquit, etiam legem (diversam a Dei lege). Quæ est illa lex? „quod, quamquam opto bene agere, malum tamen mihi est propius." etc. Hat aber dieses der Form und dem Inhalt nach die Art und Weise eines Gesetzes? und wie geht es an, dieses so absolut τον νομον zu nennen, als ob es einzig und allein oder doch vorzugsweise Gesetz wäre? Immer lege man dem Worte νομος die Bedeutung norma unter; diese Inconvenienzen bleiben doch stehen.

Von den Auslegungen der Alten nur Eine bey Euthymius vorzufindende: Possibile est et hoc modo propius ad verba intelligi: Invenio igitur, quod volenti mihi facere bonum secundum legem, adjacet malum. (Man zeige durch Exempel, daß in einem solchen Falle und in solcher Construction die Ellipse oder Präposition κατα statt habe) Etenim qui juxta Evangelium volunt facere bonum, non inveniunt adjacere malum. Per baptismum enim ejectum et expulsum est (?) Itaque oportet per baptismum accedere ad Christum relicta lege.

v. 23. In membris meis) per membra exteriorem hominem intelligit. Quum mens et spiritus legi Dei consentit, et ea delectatur, mox omnia membra repugnant. Zwingli. Μελη sind was σωμα, und können gleich demselben, δουλα wie τῃ ακαθαρσιᾳ, αδικιᾳ, so τῃ δικαιοσυνῃ werden, 6: 13, 19, wenn man sie für die irdischen Dinge, Hurerey, Unreinigkeit ꝛc. Kol. 3: 5 kraftlos macht,

und hingegen zu Werkzeugen der Frömmigkeit Gott widmet Röm. 6: 13. Nicht die Glieder, der Leib, sondern die Betreibungen des Fleisches Röm. 8: 13, wo σαρκος die richtige Leseart ist, soll man θανατουν, in sich zernichten; das Fleisch soll man kreuzigen mit seinen Leidenschaften und Begierden Gal. 5: 24. Hingegen die Glieder, den Leib, sich selbst sollen diejenigen, welche durch ihre Vergehungen und Fehler zum Dienste Gottes, zur Ausübung seines Willens erstorben sind, aus dieser Erstorbenheit aufwecken lassen Eph. 2: 1, 13. Kol. 2. 13 απο τ. νεκρων αναστηναι, eb. 5: 14. Νεκροι, ὅσον προς ενεργειαν αγαθου τινος, Theophylakt. Also νεκρουν τα μελη (κατα) τα επι τ. γης, vgl. v. 1, 2. welche unmittelbar hergezählt werden, πορνειαν rc. ist so viel als ανενεργητα ποιειν κατα τα επι τ. γης, indem man ihre ganze den todten, d. i. bösen Werken entzogene Thätigkeit auf die himmlischen Dinge, auf die Erwerbung ewiger Güter verwendet, und so von der moralischen Erstorbenheit auflebt Röm. 6: 12, 13.

v. 23. sind die Worte τῳ νομῳ αμαρτιας rc. ohne Zweifel unrichtig; entweder sind sie ein aus 8: 2 und diesem Verse selbst zusammengestoppeltes Anhängsel; oder man muß lesen: τον νομον τ. ἁ τον οντα ε. τ. μ. μ. als eine Wiederhohlung und nähere Bestimmung der Worte ετερον νομον rc. Ein Scholiast bey Euthymius zählt drey Gesetze her: 1) Das geschriebene, das Gesetz Gottes; 2) das eingepflanzte, natürliche, das Gesetz der Vernunft; 3) das, welches durch die Sünde in unsern Gliedern Gewalt bekommen hat, welches auch das widerstreitende heißt. „Dieses Gesetz führt mich gefangen, sagt der Apostel. Aber wie? weil er einmahl von Befehdung gesprochen, damit du nicht meinest,

daß es eine ordentliche Kriegsgefangenschaft und nach dem Rechte des Krieges, fügt er bey: nach dem Rechte der Sünde; nicht ordentlicher Weise. Weit entfernt! Denn was für eine Gebühr wäre das, einen fremden Knecht und Geschöpf unter sich bringen ꝛc." Quomodo captivum ducit? Lege peccati, hoc est: potentia, tyrannide. — Nonnulli quatuor leges faciunt: unam divinam; alteram, quæ ex diaboli motu et operatione nos invadat; tertiam legem mentis, i. e. naturalem; postremam, quæ est in membris nostris, i. e. peccandi amans studium et ad malum habitum consuetudine inveteratum. Theyphylact.

Die Erklärung: νομῳ, τετεςι δυναμει, τυραννιδι, gibt schon Origenes in folgenden Worten: Sicut lex mentis, quæ consentit legi Dei, si potuerit animam obtinere, adducit eum ad legem Dei; ita et lex, quæ in membris est, et concupiscentia carnis, si seduxerit animam, peccati eum legibus subdet. Sed cum hæc — Paulus docuisset et ostendisset, quod etiam contra voluntatem per desideria carnis anima usu ipso peccandi in peccandi jura raperetur, exclamatione utitur etc. Anderswo findet er so gar 6 Gesetze zusammen, legem Dei-mentis-spiritus vitæ; und in membris-mortis-peccati.

So hätte νομος in diesem Verse zwey verschiedene Bedeutungen, wie jus im Lateinischen, 1) ea omnia, ex quibus, quid faciendum et patiendum sit, intelligitur, tamquam leges, edicta prætorum, consuetudo etc. 2) potestas in rem aliquam sive justa sive injusta. Universas provincias uno calamitatis jure comprehendere. Cic. Offic. 2: 8. — Lex membris infixa, quæ me captivum abducit sub jus ac ditionem peccati. Das erste und zweyte νομος thorah, das letzte hhückah. — Dann

möchte ich lesen ἐν νομῳ, eine für den Sinn nicht unwichtige Variante mit erheblichen Autoritäten. Αιχμαλ. ἐν τῳ ν. τ. α. wäre dann ungefähr was αιχμ. εις τ. ὑπακοην τ. ἁ. Vgl. Kor. 2, 10: 5 ἐν für εις. Oder πιπρασκειν ὑπο τ. αμαρτιαν. Die letzten Worte aber τῳ οντι ἐν τ. μ. μ. lassen sich auf keine Weise reimen. Denn wie könnte man sagen: Das Gesetz in meinen Gliedern, das mich unter die in meinen Gliedern steckende Gewalt der Sünde zwingt? — Nicht unbeachtet kann ich die Leseart der Alex. Handschrift lassen: αντιϛρατευομενον και αιχμαλωτιζοντα με τῳ νομῳ τȣ νοος μȣ. Hierzu das Scholion, das Phavorinus gibt: Αιχμαλωτιζοντες, αντι τȣ αιχμαλωτȣς εκ της τȣ πονηρȣ τυραννιδος λαμβανοντες απο δȣλειας εις ελευθεριαν. Wenn ich nun den Dativ bey αιχμ. für Dativ des Schadens nehme, αιχμ. τινι τι, wie αφαιρειν — so würde diese Leseart sagen: dem Gesetze meiner Vernunft entfremden. — Νομος oxytonisch, ist auch mamlachah, Jes. 19: 2, wo von Aegypten die Rede ist. — Die Leseart der Alex. Handschrift ist eine starke Spur, daß der ursprüngliche Text Veränderungen gelitten habe, und meines Bedünkens ist wohl diese mißverstandene Leseart die ursprüngliche.

v. 24. εκ τȣ σωματος) min go (media Vau, tertia Aleph), Dan. 7: 15 ἑξις. Dan. 3: 26. εκ μεσȣ τȣ πυρος, i. q. mitthoch. — Hiob 20: 25. Miggevah, δια τ. σωματος, Ald. C. Gevijah, σωμα, Leib. Mos. 1, 47: 18. Nehem. 9; 37. Dan. 10: 6. 2) Leichnam, Aas. Nah. 3: 3. Sam. 1, 31: 10, 12. Ps. 110: 6. — Richt. 14: 8, 9. miggevijath, απο τȣ ϛοματος, l. σωματος. Ald. Alex et C. εκ της ἑξεως, Ps. 110: 6. πτωματα.

Ich weiß kein Beyspiel im N. T., wo 2 Substantiva hinter einander, und nach dem zweyten das Pronomen

im casu, gen. et num. desselben, dieses dem ersten angehöre. Man sehe z. B. Matth. 27: 24. Act. 6: 13. Eph. 6: 12. Apoc. 22: 19, wiewohl Erasmus, Beza, Vorstius, Bengel das Pronomen mit σ. construirten. Der Apostel hätte geschrieben: εκ του σωματος τουτου του θανατου, oder εκ τουτου τ. σ. τ. θ.

Also ὁ θ. οὗτος, der oben beschriebene moralische Tod.

Το σωμα του θανατου, cadaver, το θνησιμαιον, Hierokles, und die Siebziger. θνησιμαιον κρεας Aristoph. morticinum, — τουτου, cadaver, ut ita dicam, morale. So nennt Cicero in L. Pisonem cap. 9. den Bekannten istam pecudem et putidam carnem, auch cadaver abjectum, cap. 33. Und Seneka von üppigen Weichlingen, welche aus Tag Nacht machen: Sunt quidam in eadem urbe antipodes, qui ut M. Cato ait nec orientem unquam solem viderunt nec occidentem. Hos tu existimas scire, quemadmodum vivendum sit, qui nesciunt quando? et hi mortem timent, in quam se vivi condiderunt; tam infausti ominis, quam nocturnæ aves sunt. Licet in vino unguentoque tenebras suas exigant — non convivantur, sed justa sibi faciunt. Mortuis certe interdiu parentatur. Aves, quæ conviviis conparantur, ut immotæ facile pinguescant, in obscuro continentur; ita sine ulla exercitatione jacentibus tumor pigrum corpus invadit, et super membra iners sagina succrescit. Ita istorum corpora, qui se tenebris dicaverunt, fœda visuntur. Quippe suspectior illis, quam morbo pallentibus, color est; languidi et evanidi albent et in vivis caro morticina est. Hoc tamen minimum in illis malorum dixerim. Quanto plus tenebrarum in animo est; ille in se stupet, caligat, invidet cœcis. Epist. 122.

Allein es ist meines Bedünkens vorzüglicher anzu-

nehmen, wie schon oben verdeutet worden, daß durch einen vor allen unsern Handschriften allgemein gewordenen Schreibfehler στοματος mit σωματος verwechselt sey, so wie bey den Siebzigern Richt. 14: 8, 9. umgekehrt στοματι τȢ λεοντος für σωματι, und in der Vulgate Sir. 23: 23. in ore carnis suæ für in corpore c. s. — Aus dem Schlunde des Todes, sagt hiermit Paulus. — Eine stärkere Veränderung wäre: τις ῥυσεται το σωμα μȢ εκ τ. θαν τ. Vgl. Hiob 33: 17. Sir. 51: 2. Röm. 8: 23.

Noch verdient Kol. 1: 22 betrachtet zu werden, wo der Unterschied zwischen corpus und caro ganz auffallend und handgreiflich ist: Corpus carnis ejus, d. i. corpus, quod pro natura sua patibili gessit. Hier ist Fleisch von eben der bloß physischen Bedeutung, wie Hebr. 2: 14. 5: 7. 10: 20. Es wird also verdeutet, daß der Leib, welchen nunmehr Jesus habe, corpus gloriæ, Phil. 3: 21, kein corpus carnis sey.

Kol. 2: 11 ist der verschiedenen Leseart wegen schwierig; nach der gewöhnlichen: απεκδυσις τ. σωματος τ. αμαρτιων τ. σαρκος. Mir däucht hier der Fall zu seyn, wo ein Substantiv zwey verschiedene Genitive in zwey verschiedenen Beziehungen regiert (S. Matthäi Gr. Gramm. §. 314), so wie das Verbum εκδυειν und ähnliche einen zwiefachen Accusativ haben. Matth. 27: 31. Dann ist es der Leib, der ab- und ausgezogen, d. i. entledigt wird; und die Sünden des Fleisches sind es, was dem Leibe ab- und aus-gezogen, dessen er entledigt wird, welches durch eine geistige Beschneidung, die Beschneidung Christi, geschieht. Diese Anspielung erlaubt nicht an etwas zu denken, wodurch der Leib selbst, das zu Beschneidende, weggeschafft wird. Eigentlich

wurde ja nicht der Leib, sondern das Fleisch, basar, pudenda, Mos. 2, 28: 42 beschnitten, und demselben die Vorhaut ab- und aus-gezogen. Wie sich nun in der eigentlichen Beschneidung die Vorhaut zu dem Fleische oder Schamglied, Kol. 3: 13, so verhalten sich in der uneigentlichen Beschneidung die ἁμαρτιαι, d. i. επιθυμιαι, θεληματα Eph. 2: 3 zu dem uneigentlichen Fleische, d. i. der Sinnlichkeit — καρδια, Mos. 5, 10: 16. Jer. 4: 4. — Dem Paulus lagen wohl Ezech. 44: 7 jene incircumcisi corde et incircumcisi carne und Jer. 4: 4 im Sinne, als er diese Worte schrieb. Also spricht er von einer Entledigung des Leibes von den sündlichen Trieben der Sinnlichkeit; nicht aber: von der Sinnlichkeit selbst; folglich muß man bey der gewöhnlichen Leseart bleiben. Wie man vor Zeiten dieses Wort verstanden habe, ist aus folgendem Worte des Gregorius von Nyssa abzunehmen: In baptismate Jesu omnes nos, dum exuimus peccata ut tunicam mendicam et multis modis consarcinatam, sacram et pulcherrimam regenerationis vestem vicissim induimus. — Illam απεκδυσιν repræsentabant veteres, quando subituri baptismum toto penitus corpore nudabantur, adeo ut ne fasciam quidem obduxisse videantur pudendis. Siehe Schweizer, Thes. Eccles.

θανατος, consequens pro antecedenti i. q. ἁμαρτια, und σωμα τ. αμαρτιας ist nicht der menschliche Körper im Ganzen, sondern dasjenige am oder im menschlichen Körper, was der Sünde zum Sitze dient, das Fleisch. Σωμα ist eigentlich εικια ψυχης, Chrysost. γινεται περιβλημα ψυχης, Euseb. — Instrumentum et quasi vestimentum ac stola animæ. Cyrill. v. Jerusalem. Wenn nun seiner thierischen ψυχη nach der Mensch animalis,

carnalis, venundatus sub peccatum, dignus morte, so ist das **Fleisch** domicilium et instrumentum mortis; membra humani corporis, quatenus instrumenta peccandi nequitiæ et vitiositati suppeditantur; insofern das **Fleisch**, d. i. wie Methodius sagt, nicht das eigentliche Fleisch, v. 25. caro serviens legi peccati, sondern irrationalis impetus ad lascivas animæ voluptates, in den Gliedern obwaltet und vorherrscht, regnans peccatum in mortali hominum corpore, Röm. 6: 12. et per eam mors. — Hier ist also vom Leibe des Todes, d. i. vom Sitze des moralischen Todes, vom Fleische in solchem Sinne die Rede, nicht vom Leibe des Menschen, von seinen Gliedern überall und an sich, die eben so wohl Röm. 6: 13 als Werkzeuge der Frömmigkeit Gott gewidmet werden können, ja der höhern Bestimmung des Menschen nach sollen. — Paulus vermahnt 12: 1. die Römer, Gott ihre Körper darzubringen als ein lebendiges, heiliges, wohlgefälliges Opfer, welches ihren einem vernünftigen Wesen angemessenen Gottesdienst ausmachen werde. Wenn also nicht das Fleisch, nicht das Thierische, sondern το λογικον, ὁ νους, den Körper in Bewegung setzt, so ist er nichts weniger als σωμα του θανατου τουτου, ob er gleich immer θνητον, d. i. wie alle irdische Dinge der Vergänglichkeit, dem zeitlichen Tode unterworfen bleibt und entgegen geht. Röm. 6: 12. 8: 11.

Der Paulinische Ausdruck: Der Leib der Sünde, Röm. 6: 6, darf nicht übergangen werden, der wohl am deutlichsten zeigt, daß Leib, wenn er Leib der Sünde, des Todes ꝛc. heißt, einen ganz andern Sinn hat, als wenn schlechthin vom Leibe des Menschen gesprochen wird. „Corpus peccati, das wäsen der

sünd

sünd, die sünd selbs. — Sic Col. 2. Divinitas corporaliter habitat in Christo, id est, Gott selbs. Sic germanice dicimus: Das ist der lybhaft tüfel, id est, der tüfel selbs. Alioqui nec deus nec diabolus corpus habent etc. Zwingli. Gelehrter Grotius: Corpus peccato, id est, consuetudini peccandi eleganter tribuit Paulus, quia est velut compages quædam, multis constans membris, id est, vitiis. Col. 3: 5. Sic et morti corpus infra tribuit. Grex, populus, legio apud Jurisconsultos corpora sunt et corpus civitatis apud Livium, collegiorum corpus apud Cajum Juris-consultum. Transtulit et ad inanima Cicero, cum dixit librorum corpus Latine et Græce σωμα. Sed audacior est translatio, ubi accidentibus datur corpus, quo modo Virgilius dixit corpus regni.

Wir wollen den grammatikalischen Weg einschlagen: καταργειν, batal, feriari, cessare; hiphil, impedire. Dieses Verbum wird mit απο construirt als synonym mit απολυειν, ελευθερειν, παυειν Röm. 7: 2, 6 und Gal. 5: 4. Der Leib, oder wir sollen Röm. 6: 2 der Sünde abgestorben seyn, die wir auf den Tod Jesu getauft sind v. 3. Dann sind wir ἀπογινομενοι τ. ἁμαρτιας, Petr. 1, 2: 24. κατηργηται το σωμα (απο) τ. ἁμαρτιας, idem quod πεπαυται αμαρτιας Petr. 1, 4: 1, so wie 7: 6 feriati sumus a lege demortui, qua tenebamur. Dagegen wird man einwenden, daß hier die Präposition nicht gleichermaßen ausgesetzt sey, wie 7: 2, 6. Gal. 5: 4. Darauf diene zur Antwort, daß ὑστερειν Hebr. 12: 5 mit απο steht, anderswo im N. T. mit bloßem Genitiv; απεχεσθαι Tim. 1, 4: 3 ohne dieselbe Präposition, die anderswo Paulus ausgesetzt; eben so Apost. 15: 20, 29. — Luk. 13: 12. 16: 18. — Gal. 2: 6. 4: 1. Petr. 1,

4: 1. 3: 10. — Diese Erklärung scheint von der unmittelbar folgenden Exergasia bekräftigt zu werden. Vgl. v. 2, 10, 11, 12, 13, 14, besonders 18, 22, und Petr. 1, 4: 1, 2, auch 2: 24. καταργειν heißt sonst bey Paulus abolere von Gesetzen; abdicare von Herrschenden. Hier ist Sünde das bisher Herrschende; der Leib, was bisher beherrscht wurde. Röm. 5: 21. regnavit peccatum 6: 13. in corpore. Per Christum peccatum, sicut consequenter mors καταργειται, oder mit veränderter Construction: corpus (απο) τ. αμ. So sagt Kor. 2, 3: 11. καταργειται lex, umgekehrt uxor (απο) τ. νομȣ.

Wem diese Construction nicht gefällt, der mildere diese nach Heumanns Befinden harte Redensart durch das bequeme Wörtchen gleichsam. „Dem Leibe Christi setzt er einen andern Leib entgegen, nehmlich den Leib der Sünde, welche er als einen Leib betrachtet, der auch gekreuzigt, und so getödtet und vernichtet, das ist, aller Lebenskraft beraubt werden muß.“ Ebenderselbe.

Ich glaube, als Exeget, meinen Schriftsteller gerechter zu behandeln, wenn ich die Construction anwende, bey welcher ihm keine seltsame Härte zur Last fällt.

Σωμα für sich ist ohne irgend einen schlechten Nebenbegriff in der Religion und Moral. Spricht ja die heilige Schrift von geistlichen, unverweslichen, himmlischen, herrlichen Körpern. Auch die Engel dachten sich die Alten in solchen Körpern. Ja Melito, Bischof von Sardes, in den Zeiten des Antonins, schrieb unter andern ein Buch περι ενσωματȣ θεȣ, worin er behauptete, und aus mancherley Schriftstellen darthat, daß Gott einen Körper habe, welchen Irrthum Origenes in

seiner Auslegung der Genesis ahndet; auch Tertullian legte Gott einen Körper bey. Σωμα scheint manchmahl so viel als Person zu seyn, Röm. 12: 1. Kor. 1, 6: 15, 16. Eph. 5: 28, 30. Phil. 1: 20, so wie bey den alten Teutschen Lib so viel als Person war. Daher wenn es im Chry dir alten Kilchin heißt: Ich gelob urstendt mines libes; ich gelob nach disem lib den ewigen lib; so war es etwas anders als Auferstehung des Fleisches; und heutzutage noch bekennen wir Züricher, wie unsere Altvordern vor 600 Jahren, Auferstehung des Leibes.

Nachdem einmahl der durchgängige Unterschied zwischen Leib und Fleisch erwiesen ist, kehren wir zu Röm. 8: 23 zurück, um diese Stelle vollends zu erörtern, und fassen das Wort απολυτρωσις ins Auge, welches Hebr. 11: 35 eigentlich Fristung des Lebens bedeutet, Luk. 21: 8 die Befreyung von der Gewalt der verfolgenden Juden, welche, wie von Jesu geweissagt worden, seine Zeitgenossen erleben mochten. — Röm. 3: 24 ist die Erlösung durch Christus wieder nicht eine Sache später Zukunft, welche erst jenseit des Grabes, oder in einem tausendjährigen, jetzt noch zu erwartenden Reiche beginnen soll. Kor. 1, 1: 30 sagt der Apostel: factus est nobis redemtio, so wie sapientia, justitia, nicht fiet olim, futurus est, und Eph. 1, 1: 7 sagt er: Wir haben in Christus die Erlösung durch sein Blut, die Verzeihung der Sünden, welche Worte Kol. 1: 14 wiederhohlt werden, und ebenfalls (vgl. v. 12, 13. Eph. 1: 3—6) offenbar eine schon bewerkstelligte Sache anzeigen. Gleichermaßen ist die Erlösung Hebr. 9: 15 Verzeihung der Sünden.

Eph. 1: 14 sagt uns Paulus, der heilige Geist,

welcher laut der Verheißung Jesu die Brust der Gläubigen beseele, besiegle sie, als Gewährschaft des sicher und gewiß zu besitzenden, unveräußerlichen Heils, für die gewonnene Erlösung (Siehe Koppe ad h. l.) zum Preise seiner Herrlichkeit. 4: 30 werden die Ephesier erinnert, den heiligen Geist Gottes (in ihren Herzen Kor. 2, 1: 22) nicht zu kränken und zu entrüsten, mit dem sie besiegelt seyn auf den Tag der Erlösung.

Hier ist nun die Erlösung unstreitig etwas Künftiges: die Zeit, zu welcher, wie Luk. 21: 28 nach Jesu Verheißung, die Gläubigen auch in ihren äußern Umständen und Verhältnissen die glückliche Veränderung erleben würden, zu welcher sie das Walten des heiligen Geistes in ihrem Innern würdig mache und bilde — Entlastung von dem Drucke und den Verfolgungen der Juden und Heiden, und alle die Erleichterungen, Bequemlichkeiten und Genüsse, die Mittel und Anlässe, Förderniße und Ermunterungen zu größerer Vollkommenheit, welche das obherrschende Christenthum seiner Natur nach gewähren müsse; so wie die hervorglänzende Sonne Licht und Wärme ergießt — die Zeit, wann jene ματαιοτης, hebhel, Röm. 8: 20, der Götzendienst, vgl. Apost. 14: 15. Eph. 4: 17, und auch der jüdische Aberglaube Petr. 1: 1: 18; oder die Röm. 1: 24, 25 beschriebene δουλεια φθορας Röm. 8: 21 schwinden, und einer neuen Ordnung der Dinge Hebr: 2: 5 Raum geben sollte.

Πασα κτισις, die ganze Menschheit, insbesondere die Heidenwelt (vgl. Mark. 16: 15. Kol. 1: 25. Hebræi per excellentiam hominem vocant beriah. Grotius. S. Wetstein zu Mark. 16: 15. Lightfoot Opp. Tom. 2. pag. 60) sehnte sich damahls allgemein

nach einer so großen Veränderung der Dinge, als Jesus zu stiften bestimmt war; allgemein fühlte man das äußere und auch das innere Verderbniß, das immer zunehmende Ungemach, und erkannte auch mehr und minder die Ursachen, aber zugleich die Unmöglichkeit, so verjährten, tief eingewurzelten, übermächtig herrschenden Uebeln abzuhelfen, oder machte zwar Versuche, aber mit unrechten Mitteln, wodurch aus übel nur ärger wurde. Man sehe Matth. 11: 12, und erinnere sich an die durch die Juden hauptsächlich allgemein erregte Erwartung eines vom Orient ausgehenden Weltreiches, dessen Anfang eben auf die Zeiten Jesu angesagt war.

Die Heidenwelt war von Gott, indeß er durch außerordentliche Anstalten und Führungen die Israeliten davor bewahrte, dem Götzendienste überlassen, Röm. 1: 24. Apost. 14: 16. 17: 30. Allein um den Ausdruck Röm. 8: 20. ὑπετάγη ꝛc. im vollen Sinne zu erfassen, muß man die damahls herrschende Vorstellung, die man auch bey den apostolischen Vätern und ersten Kirchenvätern findet, zu Hülfe nehmen: Hominum ac rerum sub cœlo positarum curam a n g e l i s tradiderat, οὓς ἐπὶ τούτοις ἔταξε. Angeli autem constitutum ordinem prætergressi — genus humanum sibi ἐδούλωσαν, partim strophis magicis, partim terroribus et suppliciis inferendis, partim sacrificiis, suffimentis et libaminibus edocendis. Just. Mart. Apol. 2: 5. Leges suæ pravitati similes posuisse malos angelos scimus. Ebend. 9. Dæmones contendunt Gentiles habere servos et famulos. Apol. 1: 14. Solchen unsichtbaren Tyrannen glaubte man die Heidenwelt von Gott selbst unterworfen, und niemand als Gott konnte sie davon befreyen durch Denjenigen, welcher Kol. 2: 15 exspoliavit principatus etc., welche a n g e l i, principatus, potestates auch Röm. 8: 38 genannt werden.

Es ist jener neue Himmel und neue Erde, jener αιων μελλων, jene οικεμενη μελλεσα, die durch Jesum gestiftete Ordnung der Dinge, die Gott nicht Engeln unterworfen hat, υπεταξε Hebr. 2: 5, wie die alte; und welche die Befreyung unsers Leibes Röm. 8: 23, wie geistige, auch leibliche, persönliche Freyheit von mancherley Art mitgebracht, die Freyheit, von welcher Paulus ebend. v. 21, Gal. 2: 4. 5: 1: 13. Kor. 1, 10: 29, Jakobus 1: 24. 2: 12, Petrus 1, 2: 16 spricht — denn wo der Geist des Herrn, da Freyheit, — eine Freyheit, ohne welche die Verehrung Gottes im Geist und in der Wahrheit, — ein Gott dienen, wie Zacharias Luk. 1: 74, 75 beschreibt, — ein der Christen würdiger Lebenswandel, wo nicht unmöglich, doch mächtig gehemmt und erschwert war — die Freyheit, wozu nur allgemeine Erkenntniß der Wahrheit verhilft Joh. 32.

Also nicht ein Utopia, nicht ein goldenes Zeitalter, desgleichen die Dichter fabelten, nicht ein tausendjähriges Reich, das erst noch, wann? weiß Gott anbrechen soll, ist Röm. 8: 19 ff. zu suchen und zu finden, sondern was längst schon in jedem christlichen Staat, in dem Maße, als er christlich zu heißen verdient, That und Wirklichkeit ist und in alle Zukunft seyn wird, freylich ohne physische Umwandelung des Erdballs, woran zu denken κτισις nach seiner im N. T. herrschenden Bedeutung keineswegs berechtigt.

Um jetzt auf unsern Text Röm. 7: 24 zurück zu kommen, man würde den Apostel höchst übel mißverstehen, wenn man meinte, er seufze da nach seiner Entkörperung, nach Entledigung von der Leiblichkeit; sondern vielmehr von der Befreyung und Erledigung des Leibes selbst aus der tyrannischen Gewalt der Sinnlichkeit zu seiner wahren Bestim-

mung. — Efficiendum est, ut appetitus rationi obediant eamque neque præcurrant nec propter pigritiam aut ignaviam deserant sintque tranquilli atque omni perturbatione animi vacui. Cicero. Offic. 1: 29. Maxime ætas iniens a libidinibus arcenda est exercendaque in labore patientiaque et animi et corporis, ut eorum et in bellicis et in civilibus officiis vigeat industria. Ebend. 34. — Ratio ut imperet illi parti animi, quæ obedire debet, id videndum est viro. Quonam modo, inquies. Vel ut dominus servo, vel ut imperator militi, vel ut parens filio. — Videsne ut obmutuerit non sedatus corporis, sed castigatus animi dolor? — In quo viro erit perfecta sapientia (quem adhuc nos quidem vidimus neminem etc.) is igitur, sive ea ratio, quæ erit in ea perfecta et absoluta, sic illi parti imperabit inferiori, ut justus parens probis filiis; nutu quod volet conficiet, nullo labore, nulla molestia; eriget ipse se, suscitabit, instruet, armabit, ut tamquam hosti, sic obsistat dolori (et omni appetitui). Quæ sunt ista arma? Contentio, confirmatio, sermoque intimus, cum ipse secum: Cave turpe quidquam, languidum, non virile! Cicero Tuscul. 2: 20 — 22.

Dieß ist die herrliche Freyheit der Kinder Gottes, Röm. 8: 21, 23. Die Erlösung unsers Körpers, welche schon in den Wünschen und Bestrebungen der heidnischen Philosophie, doch unerreichbar, lag; durch das Christenthum aber menschenmöglich wird — der Zustand, in welchem unverletzt unser Geist und Seele und Leib ohne Tadel behalten wird für die Zukunft unsers Herrn Theß. 1, 5: 23, um dann gleichförmig zu werden seinem himmlischen Leibe Phil. 3: 21; — der Zustand, in welchem unsere Leiber Kor. 1: 6: 15 Glieder Christi, Tempel des heiligen Geistes in uns sind,

den wir von Gott haben v. 19, in welchen wir dem Leibe, wie dem Geiste nach Gott preisen, welche beide Gottes sind v. 20. der Leib dem Herrn geweihet ebend. v. 13. — Dieß alles wird vom Fleische nirgends gesagt, sondern vielmehr das gerade Gegentheil, woraus man sieht, welch ein gefährlicher und schädlicher Mißgriff ist die Verwechselung dieser zwey Wörter und Ideen in der Theologie und Moral.

Des Apostels Wunsch Phil. 1: 20—25 war nichts anders, als daß Christus in seinem Leibe allezeit groß gemacht werde, sey es durch Leben oder durch Sterben v. 25.

Auf die Frage: Wer wird mich retten, daß ich aus dem Schlunde des moralischen Todes erledigt, des moralischen Lebens nicht verlustig werde? ist: „Ich danke Gott durch Jesus Christus" keine Antwort; auch nicht: „Dank aber", oder: „Und Dank sey Gott" rc. wohl aber die dritte Leseart: „Die durch J. Chr. erworbene Huld Gottes oder des Herrn", welche Leseart meines Bedünkens eben so starke Autoritäten hat, und von Beausobre gut geheißen ist. — Diese Worte machen also keineswegs eine Parenthese aus, wie Rosenmüller wollte.

Wer sich dessen redlich bewußt ist, daß er selbst dem innern Menschen, der Gesinnung nach, dem Gesetze Gottes diene, und wann er dem Gesetze der Sinnlichkeit diene, es wider seinen Entschluß und Vorsatz, zu seinem Mißvergnügen und Leidwesen, nicht freywillig, sondern von der Macht der Sinnlichkeit hingerissen geschehe, daß der Geist geneigt, aber das Fleisch schwach sey, dem ist von Jesu Christo für ihn selbst, für den innern Menschen, der in Jesu Christo ist, Erlassung der Strafe, Vergebung der Schulden, und Erlösung

vom Bösen zugesichert; nur was an ihm Fleisch ist, wird dem Gericht unterliegen. Joh. 3: 6. 2c. Nur, wer ganz Fleisch ist oder in dem Fleisch ist und alles auf das Fleisch säet, wird wie den physischen, so auch den moralischen, ewigen Tod leiden; insofern aber und je mehr jemand Geist ist, nach dem Geiste wandelt und auf den Geist säet, wird er davon das ewige Leben ernten, und nur den irdischen Stoff seines äußern Menschen dem zeitlichen Tode überlassen, sicher, daß ihm sein irdisches Haus der Hütte, in welcher sein Geist wohnt, mit einer Wohnung vom himmlischen Stoffe wird erstattet werden. — Alsdann aber geht der Wunsch und das Bestreben des Christen dahin, wie mit seiner Gesinnung und seinem Willen dem göttlichen Gesetze zu huldigen, auch dem so beschaffenen Gemüthe die Selbstmacht über den Körper zu verschaffen, daß denselben nicht mehr die Sinnlichkeit mißbrauche, sondern der Leib ein tüchtiges, bereites und fertiges Werkzeug des Geistes abgebe, um jedes gute Werk, das Werk des Glaubens in der Kraft zu vollführen.

* *
*

Hiermit ist alles, was in den Schriften des Paulus die Lehre von der Erbsünde betrifft, mit einer keine Schwierigkeit umgehenden Genauigkeit erörtert und aus einander gesetzt. Nun zeige jemand, wie er bey irgend einer andern Ansicht die Worte des Paulus einfacher und klarer zu verstehen, seinen Sinn und Geist ungezwungener und besser zu enthüllen wisse, wie sich dem Apostel ein anderes System beylegen lasse, nach welchem er mit sich selbst, mit dem Evangelium und aller Vernunft übereinstimmender und bestehender erscheine, und ich will sein erster und dankbarster Jünger werden.

Zwingli

über die Quelle und Beschaffenheit der Sünde, über die Sündlichkeit des Menschen, über die Möglichkeit, die Mittel und Wege der Besserung, und über den bis an sein Ende dauernden Kampf des Gläubigen mit der Sünde.

Aus seinen Anmerkungen über das Evangelium Matthäi, 15: 19.

Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey. Hierunten werden nicht allein Gedanken verstanden, sondern auch Entschließungen, und überhaupt alles, was im Innern des Menschen vorgeht, was er bey sich bestimmt, was er für Absichten hegt. Der Herr zeigt uns aber, daß das Herz die Urquell aller Unarten und Laster ist. Die Herzen aller Menschen, welche von Adam abstammen, besitzen solche Quellen und Stollen. Röm 7: 18. „Denn ich weiß, daß in mir, d. i. in meinem Fleisch, wohnt nichts Gutes." *) So spricht ein Mann, von solchen Eigen-

*) Hier gibt Zwingli eine lichtvolle und wahre Schilderung von dem Ursprung und Fortgang der so genannten Erbsünde, welche man besser das erbliche Verderben nennen würde. Denn diese letzte Benennung schließt die Sünde, welche uns zu verderbten Menschen macht, und auch zugleich die verderblichen Folgen der Sünde in sich. Es kann niemand läugnen, daß alle Kinder Adams mit Neigungen zur Sünde geboren werden. Denn ohne diese angeerbten Neigungen würden keine wirklichen Sünden entstehen, und sich die schädlichen

schaften, von so erhabenem Geiste, ein auserwähltes Werkzeug Gottes; wer sollte es nun wagen, sich zu überheben? Wenn wir uns tiefer im Innern untersuchen, so wird uns die Erfahrung überzeugen, daß eben dieses auch bey uns anzutreffen ist. Denn insoweit wir Menschen uns selbst überlassen sind, so thun wir auch das Gute, welches wir etwa noch ausüben, nur darum, weil es unserm Eigennutze vortheilhaft oder dem Wohlstand gemäß scheinet; aber nicht aus dem Grunde, weil es im Angesichte Gottes edel und gut ist. Wer Almosen gibt, sucht sich Ruhm und Ehre zu erwerben, um von den Menschen wohlthätig und barmherzig genannt zu werden, seinen Nahmen unsterblich zu machen, und eine doppelte Vergeltung der Wohlthat zu erhalten u. s. w. Ueberhaupt sieht der Mensch nur auf seinen

---

Folgen und Strafen der Sünde nicht über das Menschengeschlecht verbreitet haben. Es sind also sündliche Neigungen oder Erbsünde, wirkliche Sünden und Strafen der Sünde auf uns fortgeerbt; und das erbliche Verderben ist demnach unläugbar. Wäre Gottes bessernde und begnadende Hülfe nicht unsre Rettung geworden; so würde das erbliche Gute erstickt und fruchtlos geworden seyn. Denn wir haben auch ein zwiefaches erbliches Gut: angeborne gute Neigungen mit den daraus entstehenden guten Handlungen — und erbliche nützliche Folgen oder Belohnungen des Guten. Das Geschäft Gottes, Jesu Christi und seines Geistes, ist das erbliche Verderben in der Welt zu mindern und in der Ewigkeit völlig hinweg zu nehmen; — das erbliche Gute aber in der Welt und in der Ewigkeit zu vergrößern. Wie dankwürdig ist diese Begnadigung! Küster, C. D. Uebersetzer der Anmerkungen Zwingli's über den Matthäus.

eignen Vortheil, und nicht auf die Ehre Gottes und auf das Wohl seines Nächsten; es wohnt also in vieler Absicht nichts Gutes in ihm. Das Fleisch verlangt Lobpreisungen, es will sich allein nur wohl, und sollte es auch auf Unkosten andrer geschehen. Eigenliebe ist also die Quelle aller der Laster und Frevel, welche Christus hier anzeigt. Man werfe zwey Knaben einen Apfel hin, und dann sehe man, was geschehe, und wornach ein jeder trachte. Christus geht hier nur einige Fälle durch, unter welchen er aber die übrigen alle begriffen haben will: denn es gibt noch unendlich mehrere Fälle, welche hieher gezogen werden können. Unter der unreinen Lust und unter der Neigung zum Zorn werden beynahe alle übrige Laster begriffen. Denn der Mord schließt auch den Neid, die Streitsucht und ähnliche böse Leidenschaften in sich. Unter den Diebstahl gehört alles dasjenige, womit dem Nächsten in seinen Angelegenheiten geschadet werden kann. Falsches Zeugniß faßt Lügen, Arglist, Trug und Lästerung u. s. w. in sich.

Διαλογισμοι πονηροι. Dieser Ausdruck bezeichnet die Gattung, worunter dann besondere Laster, als Neid, Haß u. s. w. stehen. Wer auch nur eines von diesen Lastern nährt, wird deßhalb schon so verabscheuenswerth, als wenn er alle Laster hätte. Denn wenn man sagen wollte: Dieser Mensch ist gut, allein er ist neidisch; so würde es eben so ungereimt seyn, als wenn man sagte: Dieser Mensch ist gesund, allein er leidet am Podagra, oder sonst an einer unreinen Krankheit. Denn eine einzige Krankheit kann den ganzen Mensch entkräften, und dahinwerfen, wenn sie gleich nur in einem Theile des Körpers ihren Sitz hat. Wer zum Exempel einen

Schaden an den Füßen oder an dem Kopfe hat, der wird den Einfluß dieses Uebels an dem ganzen Körper empfinden. Eben so verhält es sich mit den moralischen Mängeln: *) Wenn ein Mensch auch nur mit einer herrschenden Sünde behaftet ist, so ist sie schon hinreichend, ihn unter die Sünder zu zählen. Der Neider spricht übel, er denkt übel, schadet seinem Nächsten, und ist überhaupt der Unbilligkeit und Ungerechtigkeit ergeben. Wer sich nur eine herrschende Untugend erlaubt, bey dem ist die Gerechtigkeit schon verloren; eben so wie ein Mensch krank heißt, wenn er gleich nur am Finger einen Schaden hat. So gefährlich und stürmisch ist der Anfall der Leidenschaften; so schädlich ist die Krankheit der Sünde. Wer sich daher vor kleinen Vergehungen nicht in Acht nimmt, kann leicht in größere gerathen. Hier erscheint uns der Mensch als

---

*) Wer an der gründlichen Belehrung, Besserung und Tröstung der Menschen von mancherley Art, als ein tüchtiger Prediger, arbeiten will, muß zwey Bücher fleißig studiren: die Bibel und das menschliche Herz. Zwingli hat sich aus beiden eine ausgebreitete und lichtreiche Erkenntniß erworben. Sein Fleiß, den er segensvoll auf den richtigen Verstand der heiligen Schrift verwendet hat, leuchtet aus einer großen Zahl richtig erklärter schwerer Stellen hervor; und der Leser wird in diesen Anmerkungen viele Beweise finden, daß er große Menschenkenntniß besaß. Seine Aufmerksamkeit beschränkte sich nicht allein auf die Denkart, auf die Sitten und Handlungen der Menschen in ihren verschiedenen Altern, Ständen und Lagen überhaupt; sondern sein Verstand, seine Gottseligkeit und sein Erfahrungs-Christenthum führte ihn auf den Standpunct, aus welchem er die Führungen Gottes bey

das elendeste Geschöpf; er ist nicht nur mit einer Untugend, sondern mit vielen behaftet; jede Neigung des Menschen, sein ganzes Herz, sein ganzes Bestreben zielt dahin, wie er sich entweder Vortheile verschaffen, oder andern nachtheilig werden kann. Dieß ist verdorbene Eigenliebe, welche mit der Liebe des Nächsten gar nicht bestehen kann, sondern ihr gerade entgegen ist. Wo gottgefällige Liebe mangelt, da ist jede Handlung Verschuldung, Untugend. Indessen kann der Mensch seinen Leidenschaften keine veränderte Richtung geben; ja ich möchte sagen: er vermag dieß noch weniger, als seine körperliche Gestalt, oder sein Haar, wie Christus Matth. 6 sagt, zu verändern. Gott allein kann uns stärken, unsre Leidenschaften zu wenden und zu bessern: denn er allein weiß, was der Mensch ist, und wie er beschaffen ist. Dieses kann weder der

---

ganzen Völkern und bey einzelnen Seelen der Menschen mit hellem Großblick überschaute. Die Seelengeschichte des Anfangs und Fortgangs der Erkenntniß und Gottseligkeit, der Hinderungen und Stockungen des Christenthums; — die Mittel jene zu befördern und diese zu vermindern, die kannte er aus seiner eigenen Experimental-Gottseligkeit. Man lese zur Bestätigung dessen, was ich hier sage, die Anmerkungen, welche er zu Matth. 15: 14 und bey viel andern Stellen macht. Er gibt uns Lehrern dadurch ein ermunterndes Muster nicht nur im Fleiße theoretischer Kenntniß, sondern vorzüglich in der unschwärmerischen (aber darum nicht minder, ja eben dadurch einzig wahr lebendigen und herzinnigen) Erfahrungs-Theologie unermüdet studirend erfunden zu werden. Küster.

Pabst, noch der Bischof wissen. Wir können dieses am besten an einer Halskette oder an einem Halsband ersehen, welches ein Meister mit solcher Kunst an den Hals eines Menschen gelegt hat, daß niemand als der Verfertiger es abnehmen oder aufthun kann: Je mehr nun der Mensch mit einer Feile oder durch sonst ein Mittel sie zu öffnen sucht, desto mehr wird er sich nur verletzen; er muß daher, wenn er sein Leben außer Gefahr erhalten will, zu dem Verfertiger dieses Halsbandes eilen, und seine Zuflucht nehmen. Eben so müssen wir uns mit Eile zu Gott hinwenden. Gott flößt uns andere, bessere Gesinnungen, einen bessern Geist ein. Gott nimmt das steinerne Herz aus unserm Innern hinweg, und gibt uns ein weiches, guter Eindrücke fähiges, folgsames und fleischernes Herz. Wer also durch die Lehre des Evangeliums dahin gelanget ist, daß er seine Eigenliebe nicht verkennet, daß er sich als einen Sünder, an welchem nichts als Sünde sey, ansieht; der wird alsdann eine Verminderung und Verwandlung der Leidenschaften an sich verspüren; und sollte der auch ein Heide seyn, welcher äußerlich das Wort Gottes ihm verkündigt hätte. Denn Gott ist es, der durch diesen Heiden die Wahrheit bekannt machte. Wer die Wahrheit redet, der redet auf Antrieb Gottes, und sollt' er auch ein Heide seyn. Wer aber Eigenliebe dabey zur Absicht hat, der redet auf Antrieb des Fleisches und menschlicher Leidenschaft. Hierin besteht der Unterschied zwischen Fleisch und Geist. Ein jeder also, welcher die verderbte Neigung des Fleisches und der Eigenliebe nicht verkennet, sie nicht läugnet, sondern dieselbe hasset, flieht, verabscheut, daran ändert und bessert; wer anders denkt, anders redet und handelt,

als das Fleisch, die Eigenliebe ihm eingibt: der ist aus Gott geboren. Was thut aber ein solcher Mensch weiter? Der Wille Gutes zu thun und Gehorsam zu leisten ist zwar da; allein es fehlt ihm an Vermögen, das Gute zu vollbringen. Denn es widerstreitet ein ander Gesetz in seinen Gliedern dem Gesetz in seinem Gemüthe, d. i. es widerstreitet dem Zuge und dem Antriebe des Geistes, des himmlischen Lehrers, ich meine des von Gott erleuchteten und erneuerten Gemüthes. — An dem Beyspiele der Kinder läßt sich alles, was ich hier gesagt habe, deutlicher ersehen. Sie haben eine Sündenkrankheit, so versteckt und unerkannt sie auch seyn mag. Sie wissen nicht, was recht und billig ist; sie halten jede Handlung für rechtmäßig. Kein Knabe fragt, was recht und billig ist, sondern sie bekümmern sich vielmehr um Gebackenes und Naschwerk, oder sonst um schädliche Dinge; von Begierde nach dem Heiligen und Göttlichen wissen sie nichts, bis sie dazu angeführt werden. Wann das Gesetz auflebt, wird auch die Krankheit desto reger, deren Erkennung und Mißbilligung das Zeichen ist von der Gegenwart des Geistes des Glaubens. Wo der Glaube ist, da findet sich ein Mißfallen an der Sünde, ein schmerzliches Gefühl derselben, und ein Kampf dawider. Es gefiel dem Herrn, die Gläubigen durch die Reste der Sünden und der Leidenschaften zu üben, damit so der Leib gezähmt werde, wie wenn man einem Lastthier sehr schwere Last aufbürden und damit über einen kothigen, schmutzigen Weg treiben würde. Hier darf nun das Thier nicht stehen bleiben und auch nicht fallen; und wenn es ja fällt, so muß es bald wieder aufstehen und fortschreiten. Eben so ist der Mensch zur Arbeit und zum Kampfe geboren. Das hält uns danieder und

dämpft unsere Einbildung; das demüthigt den Stolz und die Vermessenheit; das lehrt uns bethen, seufzen, vor Gott weinen, lehrt uns Gottes Beystand erflehen, daß er uns nicht in Versuchung führe; lehrt uns künftig vor Vergehungen uns in Acht nehmen, und unsern Sinn auf das Ewige richten. — Dieß sind nun die Untugenden und Krankheiten unsers Herzens, um die übrigen unzähligen Schäden der jetzigen Zeit und des gegenwärtigen Lebens nicht zu erwähnen, so daß unser Verhalten in diesem Leben nichts anders ist, als den Fels des Sisyphus wälzen. Das Leben des Frommen kann auch mit einem klugen, tapfern und erfahrnen Schiffer verglichen werden, welcher bey einbrechendem Ungewitter, mitten in den Fluthen und Stürmen, das Ruder hält, und mit großer Anstrengung durch das empörte Meer nach dem Hafen strebt. Schon füllen die Wellen das Schiff an, bald berstet etwas von einander; allein er durchbricht mit unerschütterter Brust die Gewalt des Sturmes, er bessert das Schiff, verstopft die Spalten und Löcher, schöpft das Wasser aus, rudert mit aller Macht, und läßt nicht ab, als bis er entweder den Hafen erreicht, oder mitten im Meer versinkt. Der Tod entfesselt und befreyet den Menschen auf einmahl von allem Ungemach, und wenn alles zu Trümmern geht, entschwimmt er nackt auf irgend einem Brete. Der Glaube ist der Steuermann, der das Ruder führt; er besiegt dieß alles; er kennt zwar die menschliche Schwäche, läßt aber dennoch nicht ab, sondern arbeitet beharrlich bis ans Ende. Er bethet und wachet, — nirgends sorgenlos, nirgends nachlässig; und mit schlechten und schadhaften Werkzeugen strebt er in unermüdeter Fahrt dem Hafen zu.

Weil nun alle Uebel dieser Art aus dem Herzen ihren Ursprung haben, und daraus hervorquellen, so gehe der Mensch in sich, und besehe und erforsche die Quelle dieses Uebels, verstopfe die Adern, und säubere den Unrath aus! Dieß aber, klagt jener Dichter, thut niemand. Jeder legt sich auf die Heucheley; niemand auf gründliche und ächte Frömmigkeit.

Ebenderselbe

von dem Gesetze,

hauptsächlich über Röm. 7: 2 ff.

Aus der kurzen und christlichen Einleitung, die ein Ehrsamer Rath der Stadt Zürich den Seelsorgern und Prädicanten, in ihren Städten, Landen und Gebiethen wohnhaft, zugesandt, damit sie die evangelische Wahrheit einhellig fürhin verkünden und ihren Unterthanen predigen.

Ausgegangen auf den 22sten Tag Winterm. 1523.

Das Gesetz ist nüt anders, denn eine Oeffnung des Willens Gottes. Wie nun der Wille Gottes ewig ist, also ist auch das Gesetz ewig. Also reden wir hier allein von dem Gesetze, das zu Frommkeit des innern Menschen dient. Das ist ja nüt anders, denn eine Oeffnung des ewigen, göttlichen Willens. Beyspiel: Dieß Gesetz: Du sollt deinen Nächsten so lieb haben, als dich selbst! ist nüt anders, denn das Gesetz der Natur, das also spricht: Was du willt dir gethan werden, thu einem andern auch! und hinwieder: Was du nit willt, thu auch niemand! Ja dieß Gesetz der Natur, das Gott süß hat gemacht mit der Liebe, muß allein von Gott kommen. Und ob es gleich die Heiden auch annehmen, dennoch kommt es nit von des Menschen Vernunft, — sagen sie, was sie wollen — denn dieselbe sieht nur sich selbs an und hält sich nit dafür, daß sie andrer

solle seyn, sondern andre sollen ihro seyn und dienen. Darum alle Gesetze, die den innern Menschen fromm gestalten, mögen von niemand seyn, denn von Gott. Versteh es aber also, daß die Gesetze nit Macht haben, den Menschen fromm oder gerecht zu machen, sondern sie zeigen ihm allein an, wie der Mensch seyn soll, so er nach dem Willen Gottes lebend, fromm werden und zu Gott kommen wolle, Röm. 7. Das Gesetz ist heilig und das Geboth auch heilig. Nun mag es nit heilig seyn, es komme denn von einem Heiligen. So fern es von uns käme, wäre es nit heilig: denn wir sind nit heilig. Darum spricht wieder Paulus bald hernach: Wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist. So aber wir Fleisch sind, ist offenbar, daß das Gesetz nit von uns seyn mag. Dieß reicht alles dahin, daß das Gesetz, das die wahre innere Frommkeit lehrt, allein aus dem göttlichen Willen fließen muß.

Weiter: So wir nun das Gesetz haben, so sind wir darum nit gerecht. Denn die das Gesetz hören, werden nit für fromm erkennt; sondern die das Gesetz thun, werden fromm gerechnet. Wozu ist denn das Gesetz gut? Antwort Röm. 3. daß man die Sünde erkennt durch das Gesetz. Verstehe das mit dem Beyspiel: Du sollt niemandes Gut noch Ehegemahl begehren! zeigt dir ohne Zweifel an, daß, so du die Dinge begehrest, sündest. Und wäre doch die Begierde nach deinem Dünken nit Sünde. Denn du meinst, so du dich vor der That hüthest, so habest du nit gesündet. Sieh aber unsern Schalk! wir sind allein der äußern That halb fromm, und ist aber das Herz inwendig schon ehebrüchig, schon zu einem Diebe, Wucherer oder Räuber worden; denn dürft' er, so thät' er. Nun ist unser Gott nit blind: er sieht die Herzen der Menschen. Findet er die Begierd oder Anschlag drinn, so sind sie vor Gott schon verfallen. Es ist uns dagegen nit möglich, daß wir ohne Anfechtungen und Begierden seyen, alle die Weile wir den Adams Balg tragen; denn das Fleisch gebiert für und für seine Frucht. Also folgt, daß wir alle an unserer Frommkeit verzweifeln müssen; denn das Gesetz steht steif, läßt sich nit stürzen noch beugen: „Du sollt niemands Gut begehren!" Und mögen aber wir aus unserer Kraft ohne die Begierd nit seyn; so sind wir auch Uebertreter und in den Zorn und Buße Gottes gefallen.

Dieß alles wird in den Worten Pauli Röm. 7 klar: Die Sünde war ohne das Gesetz todt (das ist: man weiß nüt von der Sünde, wo kein Gesetz ist). Ich hab auch etwann gelebt ohne das Gesetz (das ist: dieweil wir noch nit mit dem Worte Gottes berichtet sind, als Kinder, so leben wir ohne Gesetz). Als aber das Geboth gekommen ist (das ist: nachdem aber uns das

Geboth geöffnet wird), da ist die Sünde lebendig worden (das ist: da hab' ich gesehen, was Sünde ist), und bin aber ich gestorben (das ist: da ich das Gesetz erkennt, hab' ich wohl gesehen, daß ich des Todes bin). Also ist das Gesetz, das mir zu Gutem gegeben ist, mir zum Tode worden (das ist: daß ich daran gesehen habe, wie ich des Todes würdig bin, so ich es nit erfüllen mag). Bald darnach: Wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist, und bin aber ich fleischlich; denn ich bin unter dem Breste oder Sünde (verstehe, den wir von Adam herbringen) hingegeben oder verkauft. Denn das, so ich schon thue, das gefällt mir nit. Denn ich thue nit, das ich will; sondern ich thu, das ich haße (das ist: für das ich das Gesetz und Wort Gottes gehört habe, so will ich dann die Sünde meiden, und läßt aber mich das bresthaft Fleisch nit dahin kommen). So ich nun das thue, das ich nit will; so mithelle ich dem Gesetze, daß es zwar gut ist. Daß aber ich dawider thue, das thut die Sünde (d. i. der Brest) der in mir liegt oder wohnet. Bald darnach: Also befind' ich, daß, so ich gutes oder recht will thun, aus Bericht des Gesetzes, daß mir das Böse anliegt. Denn ich hab eine Lust an dem Gesetze Gottes nach dem innern Menschen. Ich sehe aber in meinen Gliedern ein anderes Gesetz; dasselbe widerstreitet dem Gesetze des Gemüthes und führt mich gefangen hin unter das Gesetz der Sünde (das ist: des Brestes), der in meinen Gliedern wohnt. Ich armseliger Mensch! wer wird mich erlösen aus dem Körper des Todes? Ich sage Gott Dank, daß ich erlöset werde durch Jesum Christum, unsern Herrn. Sieh in der Meinung Pauli ersehen wir und empfinden unsern eigenen Brest und Ohnmacht. So aber niemand zu Gott kommen mag, denn der keine Maser hat (Ps. 14), und wir nit ohne Maser seyn mögen; so folgt, daß wir an uns selbs zu Gott zu kommen verzweifeln müssen. Hier wird sich die Gnade Gottes, durch Christum uns bewiesen, aufthun; und folgt jetzt von dem Evangelium.

Erstes Register
der angeführten und erklärten biblischen Stellen.

Altes Testament.

Erstes Buch Mosis.

Cap.	Stk. Seite.
1: 26.	3. 398.
— 28, 31.	„ 400.
— 26.	2. 170.
— 27.	„ 205 ff.
2: 4—24.	„ 176.
— 4, 5—7.	„ 150 ff.
— 7, 21.	1. 62.
— 7, 19.	3. 293.
— „	„ 273.
— 8.	2. 153.
— „	„ 154.
— „	„ 226.
— 8, 10.	„ 223.
— 8—14.	3. 273.
— 8—17.	2. 152 ff.
— 10—15.	„ 155 ff.
— 16.	„ 159.
— 15—20.	3. 398.
— 16.	2. 142.
— 17.	3. 275.
— 18—24.	2. 167 ff.
— 19.	3. 270.
— 19, 20.	2. 171.
— „ „	3. 276 ff.

Cap.	Stk. Seite.
2: 20.	2. 172.
— „	3. 421 ff.
— 20—24.	„ 421.
— 21.	2. 175.
— „	3. 288.
— 22.	„ 289.
— 24.	„ 289.
— „	2. 175.
— 25.	„ 176 ff.
3. ganz.	„ 176 ff.
— 1.	1. 18.
— „	„ 73.
— „	„ 100.
— 1 und 14.	2. 171.
— 3.	3. 317 f.
— 2.	2. 180.
— 3.	„ 181.
— 5.	3. 345.
— 5, 6.	2. 181 f.
— 7.	„ 185.
— 7—13.	„ 185 ff.
— 8.	„ 186.
— 11.	1. 177 ff.
— „	2. 186.

Cap.	Stk.	Seite.
3: 14.	2.	188.
— 14, 15.	1.	20.
— 14—19.	2.	187 ff.
— 15.	»	189.
— 16.	»	189 f.
— 16—19.	3.	418.
— 17.	2.	21.
— 17.	»	191.
— 18.	»	142.
— »	»	191.
— 19.	3.	414.
— 20—24.	2.	192 ff.
— 20.	»	192 f.
— 21.	»	198 f.
— 22—24.	2.	204 ff.
— 23, 24.	»	223 f.
— 24.	»	226 f.
— »	»	227 ff.
4: 11.	1.	21.
4: 18.	2.	170.
5: 3.	»	198.
8: 17.	»	171.
9: 2, 5.	»	170.
10: 20, 31, 32.	»	138.
11: 7.	»	207.
12: 18.	»	167.
14: 17—20.	3.	414.
21: 10.	2.	233.
22: 12.	»	230.
24: 41.	»	188.
27: 41.	1.	34.
33: 18.	2.	138.
36: 29, 43.	»	138.
41: 5.	3.	414.
49: 9.	2.	190.
— 26.	»	183.
50: 15.	1.	34.

Zweytes Buch Mosis.

Cap.	Stk.	Seite.
4: 4.	»	230.
9: 25.	»	191.
— 15.	»	191.
— 19.	2.	170.
19: 12.	»	165.
21: 12, 15—17.	»	165.
26: 26, 27.	2.	174.
27: 7.	»	174.
25: 4.	2.	174.

Viertes Buch Mosis.

Cap.	Stk.	Seite.
32: 22.	»	188.

Fünftes Buch Mosis.

Cap.	Stk.	Seite.
29: 28.	»	139.
1: 39.	3.	324.
29: 8.	2.	184.
32: 8.	»	—

Buch Josua.

Cap.		Stk.	Seite.	Cap.		Stk.	Seite.
5: 4.	=	2.	138.	10: 40.	=	2.	170.

Erstes Buch Samuel.

Cap.		Stk.	Seite.	Cap.		Stk.	Seite.
3: 28.	=	2.	188.	25: 36.	=	3.	356.

Zweytes Buch Samuel.

Cap.		Stk.	Seite.	Cap.		Stk.	Seite.
11: –	=	2.	227.	12: 14.	=	2.	165.
13: 28.	=	3.	356.	14: 14.	=	„	—
19: 36.	=	„	324.	16: 13.	=	„	174.

Erstes Buch der Könige.

Cap.		Stk.	Seite.	Cap.		Stk.	Seite.
2: 38.	=	2.	165.	6: 34.	=	„	174.
4: 33.	=	„	170.	14: 6.	=	„	186.
17: 8.	=	4.	481.	17: 37.	=	4.	481.

Zweytes Buch der Könige.

Cap.		Stk.	Seite.	Cap.		Stk.	Seite.
1: 4.	=	„	165.	2: 8, 10.		„	165.
6: 32.	=	„	186.				

Jesajas.

Cap.		Stk.	Seite.	Cap.		Stk.	Seite.
7: 15.	=	3.	324.	29: 8.	=	2.	190.
8: 4.	=	„	324.	41: 29.	=	„	212.
11: 8.	=	3.	352.	42: 3.	=	2.	170.
14: 29.	=	„	352.	65: 25.	=	1.	21.
27: 1.	=	1.	73.	„ „	=	3.	353.

Jeremias.

Cap.		Stk.	Seite.	Cap.		Stk.	Seite.
15: 3.	=	2.	170.	20: 10.	=	„	174.

Ezechiel.

Cap.	Stk.	Seite.	Cap.	Stk.	Seite.
1: 9, 10.	3.	227.	29: 3.	1.	190.
3: 18 ff.	»	165.	29: 3.	1.	73.
13: 6.	1.	55.	33: 13.	2.	165.
28: 19.	»	54.	41: 18, 19.	»	227.

Joel.

3: 23.	2.	183.

Amos.

9: 13.	»	183.

Jonas.

3: 8.	»	170.	4: 11.	3.	324.
4: 11.	»	170.			

Michea.

7: 17.	1.	21.	7: 17.	3.	353.

Zacharias.

1: 14.	1.	67.

Buch Hiob.

4: 17.	2.	188.	31: 9.	3.	350.
14: 3.	3.	393.	38: 39.	2.	195.
18: 12.	2.	173.	33: 20.	»	—
30: 23.	»	195.	40: 20.	1.	73.

Psalmen.

1: 1, 5.	1.	39.	18.	2.	227.
8. 5 ff.	3.	400.	— 4.	3.	356.
— 8.	2.	170.	— 29, 30.	»	357.
11: 2.	1.	39.	— 35, 15.	2.	173.

Cap.	Stk.	Seite.	Cap.	Stk.	Seite.
38: 18.	2.	173.	91: 15.	3.	352.
— 21.	1.	34.	103: 13—17.	„	414.
55: 4.	„	34.	105: 34.	2.	191.
58: 4.	„	45.	104: 15.	„	—
71: 13.	„	34.	109: 4, 20, 29.	1.	34.
72. 20.	2.	138.	125: 3.	„	39.
90: 5.	„	212.	104: 29, 30.	2.	170.

Sprüchwörter.

3: 18.	1.	30.	16: 32.	3.	356.
5: 8.	3.	356.	21: 4.	4.	457.
8. 36.	4.	455.	27: 4.	1.	67.
10: 16.	„	457.	28: 15.	2.	190.
11. 31.	4.	481.	29: 8.	3.	356.
14: 3.	1.	67.	19: 22.	1.	183.

Prediger.

3: 19 ff.	2.	169.	12: 1 ff.	3.	325.
7: 29.	3.	322.	„ 7.	2.	169.
„ „	3.	406.			

Das hohe Lied.

7: 11.	2.	190.	2: 16.	2.	190.

Das Buch der Weisheit.

1: 16.	1.	60.	3: 1—9.	1.	61.
„ „	„	66.	4: 7, 13.	„	„
1: 13.	„	61.	5: 15.	„	„
2: 21, 22. 24.	„	60.	6: 18, 19.	„	„
„ 22.	„	61.	8: 14, 17.	„	62.
„ 24.	„	52 ff.	— 25, 26.	1.	64.
„ „	4.	431.	9: 1, 2.	3.	400.

Cap.	Stk.	Seite.
10:	1.	62.
» 3.	»	35.
» »	»	68.
11: 15—22.	»	70.
14: 18.	»	65.
16: 24.	»	70.
25: 14—26.	1.	65.
» 26.	»	65.
33: 10.	»	64.
40.	»	65.
49: fin.	»	64.

Sirach.

1: 6 ff.	3.	333.
21: 2, 3.	2.	190.
21: 2.	3.	356.
27: 11.	3.	356.
27: 10.	2.	196.
42: 24.	»	251.

Makkabeer. I. Buch.

7: 18.	1.	46.

Neues Testament.

Matthäus.

Cap.	Stk.	Seite.
1: 18, 20.	1.	2.
3: 9.	1.	23.
— 16.	»	2.
4: 1.	»	»
» »	3.	410.
» 4.	1.	58.
5: 17.	4.	446.
9: 34.	1.	58.
10: 16.	»	18.
— 20.	»	2.
— 40.	»	4.
12: 28.	»	2.
12: 26.	»	58.
— 34, 35.	»	46.
— » »	»	127.
— 47.	»	40.
13: 40.	»	15.
— 14.	»	411.
15: 11, 17—19.	1.	127.
16: 28.	1.	40.
18: 15—20.	»	5.
18.	»	3.
19: 5.	2.	176.
20: 26—28.	1.	3.

Cap.	Stk.	Seite.	Cap.	Stk.	Seite.
23: 8 ff.	„	2.	28: 18—20.	1.	14.
24: 3.	„	15.	— 19.	„	1.
25: 40, 45.	„	4.	— „	„	12 ff.
27: 46.	3.	400.	— 20.	„	4.

Marcus.

1: 8.	1.	3.	10: 7.	2.	176.
2: 20.	„	16.	13: 4.	1.	15.
6: 49.	3.	411.	— 17, 19, 20, 24.	„	„
7: 21, 23.	„	356.	14: 12.	3.	411.
9: 37.	1.	4.	16: 15.	1.	10.

Lucas.

1: 32.	1.	9.	11: 4.	3.	394.
— 35.	„	2.	— 14.	1.	40.
— 42.	3.	410.	16: 8.	2.	137.
2: 44.	„	411.	19: 11 ff.	3.	411.
3: 8.	1.	25.	— 43.	1.	15.
9: 55, 56.	„	3.	21: 8.	4.	523.
10: 16.	„	4.	24: 49.	1.	3.
— 19.	3.	352.	— „	„	9.

Johannes.

3: 19 ff.	3.	387.	7: 18.	„	44.
— 20, 21.	1.	44.	— 9.	„	6.
— 34.	„	2.	— 38.	„	3.
4: 23.	„	44.	8: 34.	3.	386.
6: 35.	„	3.	8: 41.	1.	25.
— 57.	4.	512.	— 44, 59 ff.	„	24.
— 63.	1.	3.	— „	„	127.
— 71.	„	49.	— 47. 39, 41.	„	26.

Cap.		Stk.	Seite.
8: 51.	=	3.	418.
9: 16.	=	4.	481.
10: 13.	=	1.	75.
12: 31.	=	„	58.
13: 1.	=	3.	396.
15: 18.	=	„	„
13: 20.	=	1.	4.
— 34, 35	=	„	„
14: 16, 17.		„	3.
— „ „		„	4.
— „ 26.		„	„
— 19, 21.		„	6.
— 20.	=	„	4.
— 23.	=	„	„
15: 22.	=	4.	458.
— 26.	=	1.	4.
— 26, 27.	=	„	3.
16: 13.	=	„	34.
— 7—11.		„	3.
17: 12.	=	„	49.
— 20.	=	„	4.
— 15.	=	3.	396.
— 18 ff.	=	1.	4.
20: 21—23.		„	5.

Apostelgeschichte.

1: 8.	=	1.	3.
5: 3, 4.	=	„	8.
— 2, 3, 4.		„	5.
— 3, 4.	=	„	9.
7: 20.	=	3.	410.
8: 25, 26.		1.	29.
— 36, 39.		„	32.
9: 11.	=	„	32.
10: 32, 36.		„	32.
15: 28.	=	1.	5.
19: 2.	=	„	6.
20: 19.	=	3.	390.
23: 3.	=	„	410.
— 33.	=	„	410.
17: 14.	=	1.	32.
25: 12.	=	„	32.
28: 2.	=	3.	410.

Pauli Brief an die Römer.

1: 24—32.		4.	425.
2: 1—24.		„	425.
— 8.	=	1.	44.
— 12.	=	4.	442.
— 14.	=	„	442 ff.
— 14, 15.		„	459.
2: 18.	=	3.	334.
— 26, 27.		4.	444.
— 27.	=	„	425.
3: 7.	=	„	481.
— 10—18.		„	426.
— 20.	=	„	458.

Cap.	Stk.	Seite.
3: »	4.	457.
— »	»	498.
— »	»	444.
— 21, 27.	»	445.
4: 5.	»	457.
— 15.	4.	457.
5: 7.	3.	358.
— »	4.	458.
— 12, 18—21.	3.	415.
— 13.	»	437 ff.
— »	»	457.
— 12.	3.	304.
— 14.	1.	62.
— »	»	51.
— 13—19.	4.	461 ff.
— 16.	»	464 ff.
— 17.	»	465.
— 18.	»	467.
— 19.	»	465 ff.
— 20.	»	468.
— 12, 15, 17 — 19.	»	468.
6: 6.	4.	520.
— 12, 14.	3.	357.
— 13, 19.	4.	499.
— 14.	»	447.
— 16 — 23.	3.	386.
— 18.	»	357.
— 19.	4.	497.
6: 23.	3.	294.

Cap.	Stk.	Seite.
7: 1.	4.	447.
— 7.	3.	294.
— 7—25.	4.	473 ff.
— 8—11.	»	479.
— 9.	3.	350.
— 11.	»	305.
— 13.	4.	467 ff.
— 14.	»	490 ff.
— 15.	»	505.
— 17.	»	507.
— »	3.	358.
— 17—23.	»	357.
— 18, 20, 21.	4.	510.
— 23.	»	513 ff.
— 24.	»	499.
— 24.	»	526 ff.
— 25.	4.	447.
— 28.	»	498.
8: 3.	»	597.
— 3, 4.	»	446.
— 5.	»	447.
— 5, 6, 10, 15.	1.	3.
— 5 — 13.	4.	499.
— 6.	3.	294.
— 10, 9, 11.	1.	9.
— 11.	»	386.
— 17, 20.	»	365.
— 20.	4.	325 ff.
— 23.	»	498.

Cap.	Stk.	Seite.
8: 23.	4.	523.
9: 31.	»	447.
12: 2.	3.	334.
— 21.	»	394.
13. 8, 10.	3.	447.
— 11, 12.	3.	388.
— 14.	4.	498.
15: 38.	»	498.

I. Brief an die Corinther.

Cap.	Stk.	Seite.
1: 12, 13.	1.	7.
— 10.	4.	523.
2: 6.	»	15.
— 9—13.	»	9.
— 14.	3.	293 ff.
3: 1.	3.	294.
— 16, 17.	1.	8.
— 19.	»	18.
4: 11.	4.	500.
5: 8.	4.	498.
6: 19.	1.	8.
9: 12.	3.	397.
10: 13.	»	393.
11: 8—11.	2.	255.
— 9.	1.	62.
13: 6.	»	44.
15: 21, 22, 45—50.	3.	414.
— 21.	4.	472.
— 22.	1.	62.
— »	3.	294.
— 24—28.	1.	16.
— 39	4.	498.
— 41, 44, 53.	3.	294
— 42	»	414.
— 45 ff.	4.	470 ff.
— 44.	3.	293, 410.
— 47.	»	471.
— 46, 48.	»	471.
— 50.	3.	294.
— 56.	»	305.

II. Brief an die Corinther.

Cap.	Stk.	Seite.
2: 11.	1.	8.
4: 11.	4.	498.
5: 4.	»	428.
7: 1.	»	498.
11: 31.	1.	25.
11: 23—30.	4.	501.
12: 5, 9, 10.	»	501 ff.
— 7.	=	498.
— »		500, 501.
13: 13.	1.	4.

Brief an die Galater.

Cap.	Stk.	Seite.
2: 14—17.	4.	482.
3: 10, 13.	»	458.

Cap.	Stk.	Seite.	Cap.	Stk.	Seite.
3: 27.	1.	12.	6: 1.	1.	5.
5: 17.	3.	357.	— 2.	3.	411.
— 17.	3.	294.	— 6, 8.	„	294.
— 21, 22.	1.	3.			

Brief an die Epheser.

1: 7.	4.	523.	— 15, 16.	1.	8.
— 14.	„	„	— 17 ff.	3.	387
— 18.	3.	387.	— 22.	„	357.
— 21.	1.	11.	— 24.	1.	44.
1: 22, 23.	1.	7.	5: 9.	1.	3.
2: 11.	4.	498.	— 10.	3.	334.
— 15.	„	447.	— 29.	4.	498.
4: 3, 4.	1.	7.			

Brief an die Philipper.

1: 10.	3.	334.	3: 12.	„	492.
— 20—25.	4.	428.	3: 12.	„	428.
2: 1.	1	4.	4: 10.	„	„
— 13.	4.	509.			

Brief an die Colosser.

1: 22.	4.	498.	2: 11.	4.	518.
2: ſ	„	521.	— 13, 23.	„	498.
— 1, 5.	„	498.	3: 3.	„	499.

I. Brief an die Thessalonicher.

4: 8.	1.	5.	1: 2.	1.	5.

II. Brief an die Thessalonicher.

3: 3.	5.	394.	2: 4.	1.	50.

I. Brief an den Timotheum.

Cap.		Stk. Seite.	Cap.		Stk. Seite.
1: 9.	=	4. 483.	1: 4.	=	4. 449.
— 15.	=	„ 484 ff.	4: 8.	=	1. 11.
3: 15.	=	1. 7.	6: 9.	=	3. 393.
— 1.	=	4. 521.	2: 14.	=	1. 52.

II. Brief an den Timotheum.

3: 2—5.		1. 35.	4: 28.	=	3. 394.

Brief an Philemon.

18. v.	=	4. 458.

Brief an die Hebräer.

3: 13.	=	3. 386.	9: 24.	=	1. 28.
„ „		3. 305, 357.	10: 36.	=	3. 411.
5: 12—14.		3. 334.	11: 17.	=	„ „
6: 6.	=	„ 411.	— 33.	=	„ „
7: 5.	=	4. 430 ff.	— 35.	=	4: 523.
— 16.	=	„ 447.	12: 1, 4.	=	3. 386.
9: 4.	=	1. 33.	— 1 ff.	=	„ 397.
— 10.	=	4. 498.	— 5.	=	4. 521.
— 15.	=	3. 411.	— 8, 9, 11.		1. 9.
— 17.	=	4. 431.	13: 14.	=	1. 11.

Brief Jacobi.

1: 2, 12.		3. 393.	— 12.	=	„ 449.
— 14.		1. 127. 3. 357.	— 9, 11.		„ „
— 14, 15.		4. 470.	14: 4, 8.		„ 481.
— 25.	=	4. 447 ff.	— 11.		„ 449.
— 27.	=	3. 396.	5: 20.	=	„ 481.
2: 8.		4. 448, 454.			

I. Brief Petri.

Cap.	Stk.	Seite.	Cap.	Stk.	Seite.
1: 3, 23.	3.	411.	3: 11. =	3.	394.
— 17. =	1.	25.	— 24. =	„	414.
2: 4. =	1.	5.	4: 1. =	4.	421.
— 24. =	4.	521.	— 12. =	3.	393.

II. Brief Petri.

1: 9, 25.	3.	387.	2: 19.	3.	386.
2: 9.	„	394.			

I. Brief Johannis.

1: 3. =	1.	4.	3: 12. =	„	„
2: 3. =	„	25.	— 13. =	35.	127.
— 11. =	3.	387.	— 14. =	1.	44.
— 11. =	3.	415.	— 14, 8—11.	3.	415.
— 16. =	4.	498.	— 15. =	1.	45.
3: 8. =	1.	44.	— 23, 24.	„	4.
— 8. =	3.	387.	4: 2. =	„	5.
— 5. =	„	„	— 3. =	„	44, 50.
— 8, 10, 12.	26. 3.	387.	— 15. =	3.	413.
— 8—10.	1.	55.	5: 4, 19.	„	396.
— 8—15.	„	48	— 13. =	1.	9.
— 11, 10.	„	35.			

Brief Judä.

6. v. =	1.	41.

Die Offenbarung Johannis.

12: 9. =	1.	73.	22: 15. =	1.	44.
20: 2. =	„	„			

Litterar-Register.

A.

Seite
Abarbanel. - - - - 345.
Aben Ezra - - - - 178.
Ambrosiaster. - - - 350 ff. 473 ff.
Ambrosius, de Cain et Abel. 1 : 2. - 49.
Ambrosius de Parad. cap. 2. - - 92.
Anastasius, Anagogische Betrachtungen über das Hecaëmeron 10tes B. - - 88.
Antiochus, Monachus. - - - 49.
Aratus v. 110 ff. - - - 374.
Aristoteles de moribus. - - - 299.
» » libr. 3. Politic. - - 442.
Arrianus, Epictet, 26. - - - 307.
» » de expeditione Alex - - 29.
Augusti Uebersetzung der Bibel. - - 183.
Augustinus lib. 2. de C. D. c. 14. - 43.
» » tractat. 42. cap. 8 in Evang. - 56.
» » lib. 2. de Genesi. ad litt. cap. 30. 412.
» » adversus Julian. n. 68. - 377. 429.
» » lib. 1. de peccator. meritis. c. 10. 420.

B.

Bar Kepha 160, 185, 189, 154, 142, 154, 195, 200, 202, 226.
» » 319 — 323, 347, 343, 375, 379 ff. 303.
Rabbi Bechai. - - - - 198.
Bellermanns Handbuch der biblischen Litteratur. 29.
Bibel, Züricher 1772. - - - 499.
Burneti Telluris Theoria sacra. - - 188 ff.
» » Archæologia philosophica. - 243.

C.

	Seite
Carus Moral-Philosophie, und Psychologie.	397.
Cæsarius I. interrog. 31. - - -	67.
Cameron. - - - - -	459.
Capellus. - - - - -	347.
„ „ Commentar. - -	208 ff. 213 ff.
Casauboni exercitt. 15. Annales Baronii in cap. 12.	32 ff.
Chrysostomus. - - - -	360.
„ „ Buch von der Vorsehung. -	384.
„ „ homil. 7 - - -	385.
„ „ homilia 115. - - -	67.
„ „ homil. 16. in Gen. -	323.
„ „ homil. de Diabolo tentatore. -	41.
Cicero de finibus. 5: 15. - - -	310.
„ „ „ „ „ 2: 14, 34. -	291, 295.
„ „ „ „ „ - - - -	12.
„ „ de legibus. 1: 17. - -	313.
„ „ Offic. 1: 29, 4. - -	527.
„ „ „ 2: 8. - - -	515.
„ „ „ 3: 16. 5: 15. -	46 ff. 291.
„ „ partition. 25. - -	313.
„ „ Philipp. 12. 2. - - -	426.
„ „ in Pisonem cap. 9. - -	517.
„ „ pro Rosc. Amer. 38. - -	430.
„ „ de senectute. 13. - - -	313.
„ „ Tuscul. 1: 23. - - -	470.
„ „ — 1: 30. - - -	484.
„ „ — „ 21. - - -	308.
„ „ — 2: 20. - - -	427.
„ „ — „ 5. - - -	427.
„ „ — 2: 20—22. - -	527.

Seite

Cicero Tuscul. 5: 13. - - - 408.
» » — 1: 27. - - - 417.
Clemens Alex. - - - - 448.
» » Admonitio ad Gentes. - 92.
» » Pædagog. 1: 6. - 506.
» » recognit. 2: 39. - - 231.
» » Strom. 3: 17. - - 345.
» » — 5. - - 418.
» » — 2. - - 418.
Clementin. homil. tertia cap. 42. 66. c. 26. 35.
Cyrillus. - - - - - 49 ff.
» Glaphyrorum lib. I. - - 50. 519.

D.

Damascenus. - - - - 347.
Dannhauer. - - - - 459.
Danzii Dissertatio de Caini nomine. - 69.
Drusius - - - - - 378 ff.

E.

Eberhard Geist des Urchristenthums. Thl. 1. S. 190 ff.
Thl. 2. S. 106 ff. 113 ff.
Eisenmenger, entdecktes Judenthum, 2ter Thl. S. 81 ff. 64.
» » — — 2tr. Thl. S. 414 ff. 298.
Elias von Creta. - - - - 416.
» » » - - - - 348.
Elsner. - - - - - 480.
Emek Hammelbach. - - - 225.
Ephrem - - 79. 158. 319. 322. 361.
Epicharmus. - - - - 311.

Epipha-

Seite

Epiphanius. - - - - 49. 358 ff.
» » advers. hæres. II. 1: 55. 305.
» » expositio cathol. fidei §. 10. 197.
Erasmi paraphrases. - - - 459.
» annotationes in Nov. Test. - 58.
Ernesti clavis Ciceroniana. - - 44.
Euripidis Hippol. Act. 3. - - 426.
» » v. 380. - - 307.
» » Medea. v. 1077. - 306.
Eusebius præparat. evangelica. - 6, 7. 245.
Euthymius. - - - - 513.
» ad locum Joh. 8: 44. - 49.

F.

Fischeri animadv. ad Gr. Gr. Vell. 3: 6. 480.
Franzius de interpretat. S. Scripturæ. - 27.

G.

Gabler - - - - - 149.
Gedike historia philos. ant. - - 109.
Geographi minores gr. T. IV. p. 38. - 30.
Gesenius Hebräisch Wörterbuch 1 Thl. S. 3. 67 ff.
Gessneri Thesaurus. - 437 und 506.
Glassii philol. sacra p. 633. - - 28. 231.
Arnold, Gottfried, Homilien des Makarius. 492.
Grævius, lectiones Hesiodeæ. p. 2. 4. - 512.
Gregorius von Nyssa Homil. 3. über den Ekklesiastes. 302.
S. Gregorius ad Reg. II. 3: 1. - - 41.
Grotius de Jure bellico. P. 1, 2: 11. - 11.
» Annotatt. in Nov. Test. - 58.

H.

Seite
Henke Museum für Religions-Wissenschaft, Bd. 3. 121.
» » » » » Bd. 3. S. 392. 48, 59.
Herder, Geist der hebräischen Poesie. - 103.
Heß, J. J., Geschichte der Apostel. 2r Bd. S. 225. 457.
Hesiod, Jahrwerke v. 90 ff. - - 374.
Heumann. - - - - 522. 450.
Hieronymus. - - - - 226.
» » ad Jesaj. lib. 16. c. 57. 46, 51.
» » über Ezech. 7. - - 304.
» » » » 29. - - 74.
Hilleri Onomasticon. - - - 67.
Hippel. - - - - 258. 291.
Homeri Iliad. 8 : 311. - - - 456.
Horatius. - - - - 374.
» » Sermones 3 : 67. - - 427.
Hottingeri Hist. orientalis. - - 109.
Huetius, Aletan. quæst. lib. 2. 7 : 12. 402.
» animadvers. ad Origenis commentar in Matth. Tom. XI. c. 6. - - 58.

I.

Jahn, bibl. Archäologie. Th. 3. S. 266. 228.
Jalkut chadasch. Fol. 5. col. 2. n. 52. - 36.
» Rubeni. Fol. 20 : 3. - - 36, 44.
» » Fol. 80. c. 4. - - 36.
Jarchi R. S. Commentar über den Pentateuch. 245.
Ignatii, interpretatio Epist. ad Philadelphenos. 51.
Ilgen. - - - - 174, 186. 226.
Josephi Archæol. 3 : 7. - - - 204.
Irenæus c. Hæres. 23 : 15. - - 507.
» » » 3 : 33. - - 343.

Seite
Isocrates in Areop. p. 288. - - 442.
Junius, Fr., defens. secunda de S. Trinitate Tom. 2. Oper. col. 71. - 208, 219, 230.
Justinus Martyr. - - - - 196.
» » Apol. 2: 5. - - 525.
» » c. Tryph. 88. - 435. 347.

K.

Kelle, Prüfung der De Wettischen Kritik der Mosaischen Geschichte. 137, 155, 174, 180 ff. 230, 226.
Klaproth Reise in den Kaukasus und Georgien. 1812. 1ter Bd. S. 187. - - 338.
Kuinöl, Commentar in lib. histor. N. T. vol. 1. 39.

L.

Lessing - - - - - 101 ff.
Lightfoot zu Math. 12: 43—45.
» zu Luck. 8: 2 sqq. - - 390.

M.

Maimonides. - - - - 91.
» » - - - - 322.
Manasseh Ben Israel, conciliator. quæst. 6. in Genesin. 207.
» » » » » » » 244.
Joannis Markii, exercitt. textual. XXX. 41 ff.
Matthiä, Griech. Grammatik. 25. 480.
Mattath jah. Fol. 17. c. 12. - - 38.
Maximus Tyrius. Dissert. 38. - - 401.
Rabbi Meir Avodath hakkodesch. Fol. 45. col. 4. 108.
Melito, Bischof von Sardes de Corporato Deo. 522.
Menochius. - - - - 83.

N.

Seite
J. G. Röhr, krit. Journal der Neusten theologischen Litteratur. 5: 2. 1816. - 403.
Nischmath Chajim. Fol. 116. c. 1. - 36.
Nonnus, paraphrasis in Joh. 8: 44. - 50, 51.

O.

Oecumenius. - - - - - 456 ff.
Onkelos. - - - - 212, 226.
Origenes. - - - - - 299.
„ „ Commentar. in Jo. lib. 32: 11. 210.
„ „ über Joh. 8: 15. - - 418 ff.
„ „ „ Matth. 17: 22. - - 419.
„ „ Commentar über Joh. Tom. 20. cap. 19. 53.
„ „ über die Epistel an die Römer. 55.
„ „ Buch 6. gegen Celsus. - - 55.
„ „ „ „ „ „ - 235. 350.
„ „ über den Brief an die Römer. 5: 7. 358. 316.
„ „ de principiis lib. 4. cap. 16. 348.
„ „ selecta in Genesin. - - 199.
„ „ Homilia über das Buch Josua. 128.
Ovid. Metamorph. - - - - 293.
„ „ „ 1: 89 ff. - 374, 400 ff.

P.

Pallas, Sammlung histor. Nachrichten über die Mogolischen Völker. 2 Bd. - 341.
Pauli, Commentar Philolog. krit. und histor. über das N. T. - . 28, 47, 49.
Pestalozzi, Rede über die Idee von der Elementar-Bildung. - . 326 ff. 331.
Phavorinus. - - - - 516.

Seite

Philo de opificio mundi. - - - 91.
Pirke R. Eliezer cap. 13. - - - 73.
Plato. - - - - - 161 ff.
» Gorgias, Protagoras. - - 441.
» Phædon. - - - - 471.
» Politicus. - - - - 103.
» Protagoras. - - - 300.
» de legibus. - - - 300.
» de republica. - - - 301.
» Symposium. - - - 245 ff.
Plautus. - - - - - 307.
Plinius jun. - - - - 428.
Plotinus. Enn. 3: 24. - - - 471.
Plutarchus. - - - - 299.
Procopius. - - - 323. 370. 348.
» - Gazæi catena ad Pentateuchum. 49.
Publius Syrus. - - - - 299.

R.

Rosenmülleri Scholia in N. T. - - 481.
» » » in Genesin - 151, 205.

S.

Salomon Rabbi. - - - - 188.
Schemoth Rabba 46. - - - 38.
Schleußners Lexikon in N. Test. - - 393.
Scholiastæ in den Handschriften Matthäi. 479 ff.
Suiceri Thesaur. Eccles. - - - 519.
Seneca. - - - - - - 427 ff.
» de beneficiis. 6: 23. - 293.
» Epistolæ. 308. 417. 316. 409. 441. 442. 517.
» Tragicus. - - - - 299.
Sepher Chasidin, n. 1170. - - 36.

Seite
Simeon de Muis varia sacra. - - 89.
Simon Magus in Clement. Homilia. 3: 36. 231 ff.
Simplicii, Commentar. in Epicteti Enchiridion. 304. 307.
Sohar ad Genes. 3: 1. - - 73. 91.
Synopsis Sohar. p. 102. n. 35. - - 36.
Sophocles Antig. 1011. - - - 426.
Sulzer, allgemeine Theorie der Wissenschaften. 105.
Spener, Theol. Bedenken. 1 Thl. S. 167. 491 ff.
Storrs, Lehrbuch der christl. Dogmatik. §. 45.
§. 521. - - - 8. 146.
„ „ „ „ „ §. 55. 348.
„ „ „ „ „ - - 20. 43.
„ observatts. ad Analogiam et syntaxin hebr.
pertinentes. - - - 39.
„ „ „ „ „ „ „ p. 396. 134. 252.
„ „ „ „ „ „ „ „ 142. 155.
„ Abhandlung über den Zweck des Todes Jesu.
S. 640. - - - 435.
Strabo. lib. 16. p. 1102. - - - 30.
Synesius. - - - - - 299.

T.

Targum, Hierosol. - - - 225 ff.
„ Pers. Jonathan. - - - 212. 225.
Tatian. - - - - - 435.
Taciti annales. 3. - - - - 459.
Tertullianus adv. Praxeam. 12. - - 209 ff.
Tertullianus de carne Christi 17. - - 69.
„ exhort. ad castitat. - - 361.
„ contra Marcion. - - 378 ff.
„ de habitu mulieris cap. 3. - 236.

Seite.

Tertullianus, von der Seele. - - 375.
„ von der Auferstehung des Fleisches. 376.
„ von der Verhüllung der Jungfrauen Cp. 11. - - 343.
„ vom Gebet Cap. 22. - - 344.
„ vom Mantel Cap. 3. - 345.
N. Testamentum, editio Koppiana, a Heinrichs curata. - - - 134.
Theodor. Abucara. - - - - 450.
Theodoretus. - - - 200 ff. 122.
„ quæstiones in Genesin. - - 83.
Neue theologische Nachrichten. - - 32.
Theognis v. 981 ff. - - - 325.
Theophilus. - - - - 347. 381.
Theophilus ad Autolycum. B. 2. 3. - 82.
„ „ „ B. 2. C. 25. - 330.
„ „ „ „ C. 29. - 68 ff.
Theophylactus. - - - - 361. 515.
„ zu Corinth. 1: 2. - - 448. 478.
Theophrastus. - - - - 463.
Thedoretus zu Mich. 5: 1. - - 500.
Thucydicles. B. 3. - - - 426.
Tibull. 1, 3: 35. - - - - 374.
Tirinus. - - - - - 83. 324.
Tittmanni commentar über Joh. 17: 15. - 395.

V.

Vigerus de Idiotismis græcis. - - 64.
Virgilius. - - - - - 427.
„ „ Georg 1: 225 ff. - - 374.
Vitringa, Commentar. über die Apocalypsis. 93.

W.

Seite
Wesseling ad Diodor Sicul. 19: 80. - 29.
De Wetté. - - - - 139. 184 ff.
Whitby de commentariis patrum. - - 480.
Wirz, Antistes, 58 Synodalreden. = = 455.
Wolfii curæ philologicæ. - - - 41. 44.

X.

Xenophontis Cyropædia. - - - 308.
» Anabasis 3. 4. 15. - - 456.
» memorabilia. 2. 8. 5. - - 456.
» » 1. 11. - - 484.
» Hellen. 1. 6. 4. - - 465.
» Oecon. 14. 7. - - - 449.

Z.

Zacharias von Chrysopolis. - - 57.
» ad Joh. 8: 44. - - - 132.
Zuinglius. - - - - - - 402 ff.
» de certitudine et claritate verbi Dei. 193.
» ad locum Jac. 1. 25. - 450 ff. 478.
» ad Lutheri confessionem responsiones duæ. 490.
» de vera et falsa rel. - - 503 ff.
» » » » » 114 E. - 460.

Sachregister.

Abschiedsrede Jesu. = = = S. 11.
Der Tod, der durch die Sünde Adams in die Welt eingegangen ist. = 315.
Aesopische Fabeln, Achtung und Beliebtheit bey den Juden. = = = 110 ff.
Die Aehnlichkeit der Menschen mit Gott. 402 ff.
Wie Storr sie erklärt. = = = 490.
Allegorie, die Erzählung vom Sündenfall. 92.
Allegorische Darstellung von der Schlange im Paradiese hat nicht Statt. = 95.
Amyraldus, Moses, Meinung über die Erzählung des Sündenfalls. = = 95.
Aphtharsia, Erklärung dieses Wortes. = 61 ff.
Was die Schlange sey, die in der Offenbarung 12: 9. 20: 2. vorkommt. = 73.
Archontiker, Erklärung von den Worten: illle homicida. = = 51.
Aethiopische Königinn, deren Schatzmeister von Philipp getauft worden, wo sie residirte. 31.
Augustins Unverstand bey Erklärung der Stelle, Weisheit 2: 24. = = 429.
Augustin, Ursachen seiner vernunft- und schriftwidrigen Dogmen. = = 429.
Augustin, Auslegung der Worte Joh. 8: 44. 55 ff.

B.

Baum des Lebens. = = = 319.
Baum der Erkenntniß des Bösen und Guten. 311 ff.
Verschiedene Erklärungen der alten Kirchenväter hievon. = = = 322 ff.

Seite.
Biblische Erklärungen davon. . . 324 ff.
Pestalozzis Bemerkungen darüber. . 327. 331 ff.
Was der Baum d. E. d. B. u. G. nach den Ideen des Pestalozzi sey. . . 329.
Richtige Idee von diesem Baum. . 331.
Aehnliche Bäume findet man in den Morgenländischen Mythen. . 335 ff.
» » » » » bey den Persern. 336. 339.
Grundlose Hypothese ists, daß Erkenntniß d. G. u. B. Befriedigung des Geschlechttriebes im Anfang der Mannbarkeit bedeute. . . . 346.
Meinungen der ersten Kirchenväter von diesem Baum. . . . 346 ff.
Bibel, wie sie von den unpsychologischen und unpädagogischen Gelehrten mißverstanden werde. . . . 328.
Bibel-Kritik, falsches Princip dabey. . 241.
Wahres Princip. . . . 241.
Die Bibel zeigt selbst, wie ihre Erzählungen, ob historisch oder mythisch zu nehmen seyen. 164.
Ein biblischer Mythos ist mehr als Kelle annimmt. 261.
Dem Glauben an den göttlichen Ursprung der Bibel ist mythische Erklärung nicht hinderlich. . . . 261 ff.
Daß die Bibel Gottes Wort sey: wie nöthig es selbst in aufgeklärten Zeiten das Volk davon zu unterrichten. . . 238.
Bildung, wie viel leibliche und geistige den ersten Menschen nach ihrer Schöpfung beygemessen werden könne. . . 349.
Burnet, (Thomas) Meinung vom Bau der Eva. 243 ff.

C.

Seite.

Canonische Autorität des Buchs der Weisheit. 70 ff.

Casius, der Berg, wo er liege. . . 28.

Chethoneth, wie uneigentlich mit diesem Wort das Gewand der ersten Eltern bezeichnet werde. . . . 203 ff.

Christliche Glaubenslehre, siehe Dämonologie.

D.

Dämonologie, wann die Juden sich eine solche gebildet haben. . . 75.

Die jüdische Dämonologie darf nicht in die christliche Glaubenslehre aufgenommen werden. 75.

διά: Bedeutung dieses Wortes. . . 430.

διάβολος Apostelgesch. 8: 26. ist kein Adjectiv. 33.

τοῦ διαβόλου wie dieses Wort Joh. 8: 26, zu nehmen sey. . . 39.

Beweis, daß diese Erklärung die alleralteste. 49 — 52.

διαβολος: Bedeutung dieses Wortes in der heil. Schrift. . . . 34, 35.

διαλογισμοι πονηροι, wie sie von Zwingli erklärt werden. . . . 532.

Dreyeinigkeit, die evangelische. . . 1 — 10.

Das Dogma der Dreyeinigkeit, wie es entstanden sey. . . . 9.

Daß durch die Lehre von der Dreyeinigkeit die Orthodoxie des Textes Gen. 3: 22: 24 nicht gerettet werde. . . 209.

Was von denen zu halten sey, welche etwas Physisches und Numerisches in der Lehre von Dreyeinigkeit haschen. . 15.

Seite.
Dogmatischer Grundsatz über den Ursprung einer Meinung. ; ; 74.
Dualismus des ersten Menschen wird nicht allein von der Bibel, sondern auch von Profan-Scribenten bezeugt. ; 306.
Wie dieser Dualismus im A. Testament genannt werde. ; ; ; 309.

E.

Eden, wie überflüssig das Wort in der Interpolation Gen. 3: 23 sey. ; 223 ff.
Eden, verschiedene Ideen davon im Buch Emek Hammelbach. ; ; 224 ff.
Eden, Meinungen des Targumisten Jonathan und Hierosolymittanus davon. 225.
Eden, Flüsse darin. ; ; 156.
Eichhorns Urtheil über den Verfasser der ersten Urkunde der Genesis. ; ; 147.
Eltern, die ersten, werden nirgends in der Bibel Sünder genennt. ; ; 488.
ελλογειν: Bedeutung dieses Worts. ; 458.
επι: Bedeutung dieses Worts. Hebr. 9: 17. 431.
επιθυμια Röm. 7: 8. hat bey Paulus eine andere Bedeutung als bey Jacobus. ; 475.
Erbsünde, was sie nach Paulus sey. ; 472.
Esau, Meinung der Juden von ihm. ; 36 ff.
Eva: Ueber das Wort Rippe, beym Bau derselben. ; ; ; 242 ff.
Eva, ihr Bau. ; ; ; ; 242 ff.
Der 20 Vers des 3ten Kap. Genesis scheint eine ungereimte Etymologie des Nahmens Eva. 295.
Evangelium: wie man zur reinen Wahrheit desselben gelange. ; ; 9.

Seite.

Durch das Evangelium wird das Gesetz nicht abgethan sondern vervollkommnet. 454.
Exegeten, seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften, ihre Erklärung über Joh. 8: 44. 58.

F.

Fabeln, was für — jene Erzählungen der Bibel vom Sündenfall seyen. ꞉ 106.
Unterricht dadurch ist dem Genius der Orientalen gemäßer als dem der Occidentalen. 112.
Furcht vor dem Teufel ist bey dem großen Haufen größer als die vor Gott. ꞉ 131.
Daß es besser sey, diesen Haufen mehr durch die Furcht vor Gott zu regieren. ꞉ 131.

G.

Gaza: Lage dieses Ortes. ꞉ ꞉ 29.
Zwey Städte dieses Nahmens. ꞉ ꞉ 29 ff.
Des Procopius Gazäus Erklärung des Sprachvermögens der Schlange im Paradies. 80.
Gerechte: Bedeutung dieses Wortes bey Paulus. 483.
Gesetze, die positiven, und das Gesetz der Freyheit stoßen sich keineswegs. ꞉ ꞉ 455.
Gesetz Gottes: siehe Evangelium.
Aeußerungen Pauli vom Gesetze. ꞉ ꞉ 485 ff.
Geist, der heilige: Erklärung davon. ꞉ 2 ff.
Erklärung davon bey Johannes. ꞉ 3.
Einigkeit des Geistes mit dem Vater und dem Sohn. 4.
Gemeinschaft der Gläubigen mit dem heil. Geiste. 7. 4.
Im Nahmen des heil. Geistes und mit dem heil. Geiste getauft werden, hat verschiedene Bedeutung. ꞉ ꞉ 7.
Was der heil. Geist bey der Kirche ausmache. 8.

Seite.
Die dem heil. Geist zugeschriebenen Eigenschaften, wie sie zu verstehen seyen. . . . 9.
Ob im Gebet des Herrn mit den Worten: Erlös uns von dem Bösen, der Teufel gemeint sey. 393.
Ideen vom Gewand, welches die ersten Eltern nach dem Sündenfall hatten. . . . 198 ff.
Gott, warum er die ersten Eltern aus dem Paradies vertrieben. . . . 219 ff.
Wie unbegreiflich es sey, daß Gott dem Teufel das Daseyn und so viel Gewalt gegeben habe. 132.
Daß Gott seinen Richterspruch nicht durch Worte hören lassen müsse, wie Kelle behauptet. 287 ff.

H.

Ob Haadam Gen. 2. Collectivum sey. . . . 253.
Herders Aeußerungen über den gesprächigen Umgang der Menschen mit den Thieren. 103 ff.
Hhava, ein Nahmen der Eva. . . . 108.
Hippels Ansicht der 1ten Urkunde der Genesis. 258.
Historische Wahrheit einer Geschichte, was für sie zeugen könne. . . . 290.
Ob die historische und buchstäbliche Erklärung einer biblischen Erzählung der Vernunft gemäßer sey, als Mythenerklärung. 264 ff.

I.

Jesus, wie er den 24 Vers 2ten Cap. der Genesis anführt. . . . 175.
Ueber die Worte, Jesus habe den Satan überwunden. . . . 386 ff.
Jesu Verdienst leidet nichts, behaupte man, er habe den Teufel überwunden oder die Menschen von Sünde befreyt. 388.

Seite.
Der Nahme König von Jesu ist im N. Test. selten und in Epistel Jakobs nicht zu finden.
Jesu Verdienst, siehe Teufel. ; ; 449.
Ueber die Lästerungen der Juden, daß Jesus seinen Ursprung von Kain habe. ; 37.
Jesu Ideen vom Teufel. ; ; 46.
Ob Jesus und seine Zuhörer bey den Worten: er war ein Mörder von Anfang, an den Sündenfall der ersten Eltern dachte. 48.
Flavii Josephi Bericht über das Sprechen der Schlange im Paradiese. ; 79.
Juliani, des Apuliers, Erklärung der Stelle Hebr. 7: 5, 9. ; ; 434.
„ des über Adam und Eva gefällten Urtheils. 84 ff.
Meinung der Juden von Kain. ; 35 ff.
Welche Auslegung von der Stelle Joh. 8: 44. u. τ. π. τ. διαβ. in der katholischen Kirche zuletzt herrschend worden sey. 55 ff.

K.

Kinder, der schuldlos sterbenden Zustand, der Seele nach. ; ; ; 419 ff.
Kirchenväter, der spätern Verfahren, bey der Stelle Gen. 3 die 5 letzten Verse, betreffend den buchstäblichen Sinn der heil. Schrift. 235 ff.
Meinung jüdischer Gelehrten und Kirchenväter über die Erzählung vom Sündenfall. 91.
Es gibt Kirchenväter, die unter der Schlange nicht die Sünde, sondern den Teufel verstehen. 358.
Der Kirchenväter Ansichten über das Buch der Weisheit. ; ; ; 70.

Seite.

Was die geistvollsten Kirchenväter in der Geschichte vom Sündenfall gefunden. . . 382.

L.

Achtung, in der Lokman bey den Juden und Arabern stand. . . 110.

Lessings Widerlegung der Behauptung Breitingers von dem Reden der Thiere. . 101 ff.

M.

Rabbi Meir Vorschriften über den Glauben an die Erzählung der Bibel vom Paradies und Sündenfall. . . . 108.

Mensch, Ebenbild der Gottheit in ihm, wie er verdorben worden . . 402.

„ was der erste seinem Ursprung nach war. 470.

Wie der Mensch ein Gott auf Erden war. 401.

Ob die ersten Menschen durch Worte erfahren, daß ein Gott und Schöpfer des Himmels und der Erde sey. . 271.

Wie der Mensch seine Meisterschaft auf Erde verbreitet. . . . 406.

Welche Kräfte und wie die ersten Menschen sie brauchten. . . . 307.

Ueber den gesprächigen Umgang derselben mit den Thieren, von Sulzer. . 165 ff.

Was der neue Mensch sey. . . . 410.

Von der moralischen Güte der ersten Menschen. 409.

Von der Fähigkeit derselben die Sünde zu meiden. . . . . 412.

Wie die Reinheit und Güte derselben zu beschränken sey. . . . 413.

Was

Seite.

Was für Ursachen das Sterben der Menschen habe. ; ; ; ; ; 413.
Was denselben gedrohet wurde. . ; 317.
Ob dieselben als unsterblich aus der Hand des Schöpfers hervorgiengen. ; 374.
Mensch, Bau des, Meinungen der Rabbiner. 251.
„ „ „ Erklärung des Sirachs hierüber, Plato's Mythos. ; ; 245.
Daß der Mensch seinem Körper nach von seinem Ursprung an sterblich sey, ist die Meinung der meisten Kirchenväter. 376.
Was nach dem Geist des Alterthums von dem gesprächigen Umgang des Menschen mit den Thieren zu halten seye. 102 ff.
Zeugnisse des Plato hierüber. . ; 103.
Daß in der fabelhaften Zeit die Menschen viel bekannter und vertrauter mit den Thieren waren, als heutzutage. ; 101.
Rabbi Mosis Maimonides Gedanken über die Erzählung vom Paradies und Sündenfall. 108 ff.
Erfordernisse der Moralität. . ; 42.
Was die Mosaische Erzählung dabey gewinne, wenn man die Schlange zum Teufel mache, oder nicht. ; ; ; 26 ff.
Warum gedenkt Mosis der Entstehung der guten und bösen Geister nicht, und Antwort der Kirchenväter. ; ; 76 ff.
Johann von Müller von dem Unterschied zwischen der ächten Mosaischen Weisheit und ihrer Verunstaltung nach dem Exilio. 107 ff.
Mythen, welche haben in der Bibel Statt. 97 ff.

Seite.

Mythen des Alterthums, wie Eberhard sie betrachte. 113 ff.

Sie haben Statt, wenn schon viel Historisches vor und nach geht. . . 97 ff.

Wie man die Mythen und Allegorien des Alterthums betrachten soll. . . 113.

Daß die biblische Erzählung von Erschaffung der Eva ein Mythos sey. . . 276.

Wie psychologisch der Mythos vom Baum der Erkenntniß d. G. u. B. sey. . 350.

Verschiedene Erklärungen des Mythos. . 263.

Plato hatte wahrscheinlich Kenntniß vom Morgenländischen Mythos. . . 249.

Uebereinstimmung der Vorstellung, die Plato davon gibt, mit der, welche die Bibel davon gibt. . . . . 250.

N.

Nahmen: Was die Redensart: „im Nahmen des" bedeute. . . . 9, 10.

Was Natur sey. . . . . 268.

Wohin sie den Menschen führe. . . 268.

Neologie: Die Erklärung, daß die Mosaische Erzählung vom Sündenfall Allegorie sey, ist keine Neologie. . . 93.

Das Wort Nahme in der Taufformel, wie es zu nehmen sey. . . . 12.

Νόμος; was es bedeute. . . . 457 ff.

O.

Ophiten, wie sehr die Stelle Gen. 3: 22—24. den Wahn derselben unterstütze. . 210.

Origenes: Besondre Erklärung der 15 letzten Verse 3ten Cap. Gen. vor Origenes. 235.

Seite.

Origenes Gedanken vom Paradiese und Sündenfall. 109.
Die Orthodoxen und Heterodoxen im 1ten Zeitalter des Christenthums verstanden die Worte εν τ. π. τ. διαβ. grammatikalisch, 52 ff.

P.

παραβασις, was es sey. ; ; ; ; 458.
παραπτωμα, Bedeutung dieses Worts. ; ; 465.
Von der Hypothese des Kelle, daß das Paradies auf Erden nicht mehr zu finden seye. 273.
Zeitrechnung der Erzählung vom Paradies und Sündenfall. ; ; ; 237 ff.
Parser und Lamaiten. Siehe: Baum des Lebens.
Paulus hat die Geschichte vom Sündenfall für einen Mythos genommen. ; 351.
„ dringt am meisten in den Sinn und Geist dieses Mythos ein. ; ; 473.
„ stimmt in der Stelle Röm. 8: 5—8 mit den griechischen Philosophen überein. 471.
„ vom Gesetz. Siehe Gesetz.
„ von der Erbsünde. Siehe Erbsünde.
Woher dessen Sünden und Frevel entsprungen waren. ; ; ; 487.
Wo er sich des Wortes „Sünder" in einem Sinn bedient, der sich auf alle Menschen ausdehnt. ; ; 488.
Peccatum ist ohne Gesetz denkbar. ; 456.
„ was es im N. T. oft bezeichne. 457.
„ muß von transgressio, prævaricatio wohl unterschieden werden. ; 457.
„ mortuum was es sey. ; ; 488
Pentateuch, der, ist nicht so aus der Feder des Moses geflossen, wie er jetzt vorhanden. 237.

Seite.

Perser: Siehe Baum des Lebens.
Pestalozzi: Siehe eben daselbst.
Pfahl im Fleisch, was für ein Ausdruck für die Worte Kor. 2: 12: 7. . . . 500.
Philosophen, heidnische, wie ihre Ansichten mit der Bibel, dem Geiste Jesu übereinstimmen. 408.
Was von denen zu halten sey, welche auf die Philosophie schmälen, daß sie die Sündhaftigkeit der Menschen nicht anerkenne. 428.
Vergleichung des Plato mit den Propheten Israels, betreffend die Ideen von der Schöpfung. 163 ff.
Plato, was für eine Vorstellung er vom zweyleibigen Menschen gebe. . . . 250.
Plato vom gesprächigen Umgang der Menschen mit den Thieren: Siehe Menschen.
Paulinisch ist der Sprachgebrauch, nach welchem alle Sterbliche Sünder sind. . . . 482.
Unterschied zwischen Plato und dem Verfasser der Urkunde in Genesis. . . . 255 ff.
Vom Schaden des Mangels an Psychologie und Logik in der Theologie. . . . 408.

R.

Der Rabbinen Lehren von der Schlange im Paradiese. 73.
Derselben Erklärung über das Sprechen der Schlange. . . . 78 ff.
Reden und Denken ist dem Menschen von Natur nicht schwer. . . . 269.
Rippe, Sinn und Verstand des Worts. 244.
Rippe beym Bau der Eva: siehe: Eva.

S.

Same des Weibs; was darunter zu verstehen. 22.
σαρξ und σωμα, der Unterschied bey Paulo. 497.
σαρξ was es bey Paulo bedeute. . . . 498.
Satan, ob er beym Sündenfall eine Rolle gespielt habe. . . . 17 ff.
Satanianer: eine Sekte. . . . 131.
Scham der ersten Menschen. . . . 364. 296 ff.

Seite.

Schlange, in wie vielerley Bedeutungen dieß Wort in der Bibel gebraucht werde. 352.
Schlangen, Werkzeuge der göttlichen Strafgerechtigkeit. = = = 353.
Schlange, Symbol der Sünde. = 366 ff.
Schlange, welche die Eva verführt hat, was darunter zuverstehen. = = 18 ff.
Von der Natürlichkeit dieser Schlange. = 17 ff.
Einwürfe der Vernunft dagegen. = 79 ff.
Storrs Einwürfe dagegen. = = 79.
Einwurf dagegen, welcher aus dem Strafurtheil gezogen ist, das über diese Schlange gefällt worden. = = 81 ff.
Diese Schlange ist nach der heil. Schrift kein unsichtbar Wesen, und nicht mit Verstand begabt. = = = 355.
Sie stellt die Sünde oder die Sinnlichkeit vor. 357.
Ob sie wirklich geredet habe. = = 380 ff.
Von der Erklärung, welche Storr vom Sprachvermögen der Schlange gibt. = 81.
Ob diese Schlange der Teufel sey. = 74.
Vom Strafurtheil über dieselbe. = 20 ff.
Worin man dieses Urtheil bey der Schlange erkennen könne. = = = 23.
Ueber die Erklärung Storrs von diesem Urtheil. 23.
Erklärung des Irenäus davon. = = 89.
Wie lang die Israeliten die Schlange im ehernen Bild, welches Moses gemacht hat, verehrt haben. = = = 353 ff.
Schlange: siehe ferner Moses und Flavius Josephus.
Schrift, die heilige, ihr Ansehen leidet nichts beym Glauben, daß Jesus und seine Apostel weiser waren, als der große Haufe. 389.
Charakteristisches der Heil. Schriften. 238.
Schriftsteller, wie zu erklären. = = 1.
Sinnlichkeit, wann sie sich im Menschen rege. 362 ff.
Kelles Hypothesen, um die geschichtliche Erklärung des Sündenfalls zu rechtfertigen. 285.
Was die Worte „des Todes sterben" andeuten. = = = 378. 416 ff.
Sterblichkeit der Menschen: siehe Menschen.

Seite.

Storr: siehe Apokalypsis.

Was das Sterben des Menschen von seiner Natur beweise. . . . 311.

Storrs Meinung über die Veränderung, welche jene Schlange durch jenes Strafurtheil erlitt. . . . . . 83.

Storr, benutzt Offenb. 12: 9. 20: 2 nicht als Beweisstelle. . . . . 73.

Von der Strafe der Sünde der ersten Eltern. 314.

Bey diesem Strafurtheil Gottes ist keine Ironie. . . . . 215 ff.

Hypothesen über das Strafurtheil. . 87.

Sulzers Aeußerungen über den gesprächigen Umgang der Menschen mit den Thieren. Siehe Mensch.

Ob die Mosaischen Erzählungen vom Sündenfall ein Mythos seyen. . . 91.

Sündigen in einem Menschen, was. . 29.

Sünde, Worterklärung. . . . 455.

Ob die Geschichte des Sündenfalls von den ersten Eltern so erzählt worden, wie Moses sie beschreibt. . . . 99.

Wie die Absicht des Erzählers erkannt werden könne. . . . . 100.

Welche Erklärung der Geschichte des Sündenfalls mit der Lehre Jesu übereinstimme. 425 ff.

Ob in der biblischen Erzählung dieses Falls eine kindische Sprache sey. . 286.

Der Mensch lebte bey diesem Fall nicht ohne Gesetz. . . . . 312.

Wie er zur Sünde verführt worden. . 313.

Ob die Sünde schon vor dem Fall dem Menschen einwohnte. . . . 359 ff.

Der Mensch wird die Sünde mindern und schwächen. . . . . 315.

Von Aufschluß, den die Geschichte dieses Falls gibt. . . . . . 316 ff.

Wie befremdend es sey, daß in Erbauungsschriften, Predigten, das Wort, Sünder, so oft gebraucht wird. . . 489.

σωμα: Erklärung dieses Worts. . . 522 ff.

Seite.

T.

Taufformel, Pater, Filius et Spiritus sanctus, wie sie zu verstehen. 13.
Teufel; der Schade, den der Glaube an diesen, dem Christenthum bringt. . . 135.
Ein Verdienst Jesu ist's, daß er den Glauben an dessen Gewalt abgethan hat. . . 391 ff.
Wer der Teufel, dessen Brüder die Juden seyn sollen, nach Apostelgeschichte 8: 26. 34.
Ueber des Teufels Neid. . . 59 ff.
Teufel, der rationale, was er sey. . 40.
Die Zeit, da die Meinung, daß die Schlange im Paradiese der Teufel sey, ins Neue Testament eingeflossen. . . 74 ff.
Vater des Teufels. . . . . 24 ff.
Die Lehre vom Teufel enthält manches verderbliche Vorurtheil. . . 129 ff.
Des Teufels und der Dämone wird im Buch der Weisheit gar nicht gedacht. 69.
Bemerkungen darüber, daß Theophilus die 5 letzten Verse Gen. 3. weggelassen hat. 233 ff.
Wie der leibliche Tod anzusehen. . . 419.
Wem von Jesu Vergebung der Sünden zugesichert sey. . . . . 328 ff.

V.

Was die erste Urkunde der Genesis sey. 238.
Was in derselben beschrieben werde. . 139.
Was sie von der Schöpfung lehre. . . 138 ff.
Was darin am meisten historisch scheint. . 259.
Die Erzählung in derselben ist Mythus. 260.
Die Meinung des Verfassers dieser Urkunde bey Beschreibung des Baus des Menschen. 252.
Die Meinung des Verfassers der zweyten Urkunde. . . . . 252.
Was die zweyte Urkunde am Menschen beschreibe. 310.
Zweck dieser Urkunde. . . . 144 ff.
Was die Anfangsworte der zweyten Urkunde andeuten und beweisen. . . 139.

Seite.

Unterschied zwischen beyden Urkunden in der Idee, welche sie von der Natur des Menschen geben. ; ; ; 292.
Es können nicht beyde Urkunden historisch wahr seyn. ; ; ; . 257 ff.
Worin die Verschiedenheit derselben bestehe. 141.
Wie sie sich vereinigen ließen. ; ; 142.
Daß die Vernunft des Menschen ihm anerschaffen sey. . ; ; ; 291.
Wie wenig sich jemand vollkommen halten könne. ; ; . ; ; 501.
In der Stelle Röm. 8: 19 ff. ist kein Utopia oder goldenes Zeitalter zu suchen. 526.
Unum esse, was es bedeutet. ; ; 14.

W.

Urtheil über den Verfasser des Buchs der Weisheit. ; ; . ; ; 70.
De Wette hat den richtigen Scheidepunkt der beyden Urkunden der Genesis übersehen. 138.
Prüfung der De Wettischen Kritik der mosaischen Geschichten von Kelle. 1, 2.
Die gewöhnlichen Lehrmeinungen von der Wiedergeburt widersprechen eben so sehr der Lehre Jesu, als der Vernunft. 492.
Die Worte Pauli Phil. 3: 12? ob sie für die Sprache der Wiedergebornen genommen werden können. . . 495 ff.

Z.

Wo ein schönes Bild des goldenen Zeitalters zu finden sey. ; . . 352 ff.
Wie man des Zweifelns am Worte Gottes los werden könne. ; ; 239.
Wie andre auf verkehrte Weise dessen los zu werden suchen. . ; 238 ff.
Wie die Hypothese, daß der erste Mensch ursprünglich zweygestaltig war, zur Sache passe. ; ; ; 254.

NB. Dieses Register ist nicht vom Verfasser des Buches selbst gefertigt.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schulthess, Johannes,

Exegetisch-theologische Forschungen

Bd.: 1,4

Zürich 1818

Exeg. 994 c-1,1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10412775-2